Nr. 198 93. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 24. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 80 Rpf, Landbez. durchschnittl. 80 Rpf, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 Rpf)

Neuestes vom Tage

Reichsverweser Horthy, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat dem Führer in Berchtesgaden einen privaten Besuch abgestattet.

Vor der Abfahrt der „Bremen" aus Newyork veranstalteten Kommunisten, die sich unter die Passagiere gemischt hatten, Radauszenen an Bord, die von der Besatzung und der Polizei aber bald beendet wurden.

Am Sonntag wurde in Königsberg die 24. Deutsche Ostmesse eröffnet. Gauleiter Koch gab dabei bemerkenswerte Zahlen über die Aufwärtsentwicklung Ostpreußens bekannt.

In ihrem Jahresbericht gestehen die englischen Gewerkschaften ihre „unterirdische Wühlarbeit" gegen Deutschland und Oesterreich ein. Der Bericht hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Der britische Dampfer „Gibel Zerjon" wurde auf hoher See von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht. Seitdem ist das Schiff verschollen.

Eine nationalistische Fliegerstaffel hat aus Vergeltung für die Beschießung offener Städte durch die Marxisten Madrid mit Bomben belegt.

Im Moskauer Schauprozeß verurteilte das Gericht alle 16 Angeklagte zum Tode durch Erschießen.

In der Ukraine ist es zu schweren Hunger-Revolten sowjetrussischer Arbeiter und Bauern gekommen. Bei einem Sturm auf ein Militärmagazin wurden 23 Personen getötet und 50 verletzt.

Auch der dritte Große Preis der Schweiz stand ganz im Zeichen der deutschen Rennwagen. Aus dem stattlichen Feld der 17 Fahrzeuge erreichten fünf das Ziel, und zwar vier Auto-Union und ein Mercedes-Benz. Sieger wurde Bernd Rosemeyer.

Rote Wühlarbeit

Aufsehenerregender Jahresbericht

Englische Gewerkschaften arbeiten gegen Deutschland und Oesterreich.

London, 22. August. (Drahtber.) Die unehrlichen und schamlosen Kampfmethoden des Internationalen Marxismus werden in dem soeben erschienenen Jahresbericht des englischen Gewerkschaftskongresses in höchst bemerkenswerter Weise bloßgestellt. Der Bericht, der in England beträchtlichen Staub aufgewirbelt hat, beschäftigt sich zum größten Teil mit internationalen Fragen, wobei die Einmischung des Marxismus in die inneren Angelegenheiten anderer Länder eine hervorragende Rolle spielt. Die dafür gemachten Anstrengungen und finanziellen Aufwendungen werden hervorgehoben und ausdrücklich anerkannt.

Beinahe in demselben Atemzug, in dem der Gewerkschaftskongreß seine Anhänger zur Unterstützung der „rechtmäßigen" Madrider Regierung auffordert, berichtet er über seine unterirdischen Wühlmaßnahmen gegen die Regierungen von Deutschland und Oesterreich und über den Boykottfeldzug gegen deutsche Waren und Dienstleistungen in allen Teilen der Welt. Aus dem Kapitel, das die Ueberschrift „Kampf gegen den Faschismus" trägt, geht hervor, daß sich die Führer der Gewerkschaftsbewegung seit längerer Zeit aktiv in die inneren Angelegenheiten anderer Länder eingemischt haben, deren politische Systeme ihnen nicht zusagen. Der „unterirdischen Betätigung in Deutschland und Oesterreich" ist ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Der Bericht enthält einen Appell an die englischen Gewerkschaftsmitglieder, die „rechtmäßige" Linksregierung in Madrid finanziell und anderweitig zu unterstützen. Wenige Seiten später wird die aktive Unterstützung geschildert, die die Gewerkschaftsbewegung der kommunistischen Revolution in Asturien gegen die damalige „rechtmäßige" Regierung zukommen ließ. Der Bericht enthält schließlich eine Anerkennung des Moskauer Bolschewismus, knüpft jedoch daran die bemerkenswerte Forderung, daß die englische Arbeiterbewegung dasselbe Recht wie Moskau habe, von einer ausländischen Einmischung und organisierten Zersetzung verschont zu bleiben, und daß Moskau sich nicht in britische Angelegenheiten einmischen solle.

„Daily Telegraph", der bekanntlich der englischen Regierung nahesteht, erklärt in einem Leitaufsatz, es sei der Gipfel der Dummheit, daß der Gewerkschaftskongreß öffentlich die Tatsache zugebe, daß er mit der „unterirdischen Betätigung" in Deutschland und Oesterreich in Verbindung stehe. Wird man in Deutschland nicht sagen, so sagt das Blatt weiter, daß die Führer des britischen Gewerkschaftskongresses für den Umsturz des nationalsozialistischen Regimes konspirieren und wird der Gewerkschaftskongreß nicht durch sein eigenes Bekenntnis abgeurteilt? Der Gewerkschaftskongreß sollte zum mindesten seine Tätigkeit auf die Politik des eigenen Landes beschränken.

Die konservative „Morning Post" weist darauf hin, daß die englische Regierung in dem Bericht aufgefordert wird, die „gesetzmäßige" Madrider Regierung mit Munition gegen die „verbrecherischen Rebellen" zu unterstützen. Britische Marxisten und Gewerkschaftler könnten jedoch nicht leugnen, daß die gegenwärtige Regierung in Deutschland die gesetzmäßige Regierung des Landes sei. Das Verhalten der britischen Marxisten könne nicht gerade als ein Freundschaftsbeweis gegenüber einer rechtmäßigen Regierung bezeichnet werden. Das Blatt schreibt: Diese emsigen Vorkämpfer der Rechtmäßigkeit in Spanien komplottieren und intrigieren gleichzeitig zur Unterwühlung der rechtmäßigen Regierung in Deutschland und anderswo. Daraus gehe hervor, daß sich die Marxisten nicht im geringsten um die Rechtmäßigkeit von Regierungen kümmerten.

Hunger-Revolten sowjetrussischer Arbeiter u. Bauern

Erbitterung in der Ukraine gegen die gutversorgte Armee

23 Tote und 50 Verletzte

Odessa, 22. August. (Drahtber.)

In der Ukraine ist es in den letzten Tagen zu großen Hungerdemonstrationen der Arbeiter und Bauern gekommen, die sich in den verschiedensten Ortschaften zusammenrotteten, vor die amtlichen Gebäude zogen und in drohender Haltung Brot und Lebensmittel verlangten. Der schlechte Ausfall der Ernte macht sich bereits überall bemerkbar. Die Lage wird aber für die Zivilbevölkerung verhängnisvoll, weil von militärischer Seite vielfach bereits auf dem Felde das Korn beschlagnahmt wurde. So richtet sich die Erbitterung der Hungernden gegen die bisher noch gut versorgte Armee.

Nach hier vorliegenden Meldungen sowjetrussischer Blätter hat in Poltawa eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallartig das Militärmagazin gestürmt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt.

Als der Ortskommandant Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingesetzten Truppen und der nur mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt auf seiten der Bevölkerung 25 Personen getötet und über 50 Personen verletzt. Auch die Truppen sollen Verluste gehabt haben.

Auch in Isjum am Donez und im Bezirk Konotop ist es zu schweren Unruhen gekommen, weil die Armee sämtliche Lebensmittelvorräte beschlagnahmt hat, während die Bevölkerung hungert.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Schauprozeß gegen 60 Bauern stattfinden, die sich weigerten, die gesamte neue Ernte an die Militärkommissare abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden. Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahlreiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmzustand versetzt worden.

Strategische Bahnbauten und versteckte Flugplätze

Die Tschechoslowakei als Aufmarschgebiet.

* **Brünn**, 22. August. (Drahtb.)

Durch die andauernden umfangreichen strategischen Straßen- und Eisenbahnbauten in der Tschechoslowakei wird in die Bevölkerung eine starke Unruhe getragen, da sie ihr Land bereits als Aufmarschgebiet und zukünftigen Kriegsschauplatz sieht. Hierzu tragen vor allem die Begleitumstände bei, unter denen sich die Arbeiten vollziehen.

Die Vermessungsarbeiten für eine geplante viergleisige durchgehende Eisenbahnstrecke von Mohilew in Sowjetrußland über Tschernowitz in Rumänien nach Sighit in der Tschechoslowakei werden von einer Kommission geleitet, bei der sich sowjetrussische Offiziere in Uniform befinden. Es handelt sich hierbei um die Absicht, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei ohne Berührung Polens über rumänisches Gebiet durch eine neue großzügige Bahnlinie zu verbinden.

Auch die Hilfsflugplätze, die im Walde versteckt in immer größerer Zahl angelegt und von der Bevölkerung oft nur durch Zufall entdeckt werden, tragen zur allgemeinen Beunruhigung bei.

Paris hat vor den Sowjets keine Geheimnisse mehr

Sowjetgenerale dürfen die Befestigungsanlagen sehen.

* Paris, 22. August. (Drahtb.) **Der „Jour" will in Erfahrung gebracht haben, daß das französische Kriegsministerium anläßlich des Besuches sowjetrussischer Generale in Frankreich, die den diesjährigen Herbstmanövern beiwohnen, ein vertrauliches Rundschreiben an die Leitung der für die Maginotlinie verantwortlichen Stelle geschickt habe, in dem sie aufgefordert werde, den sowjetrussischen Generälen auch die wichtigsten und geheimsten Befestigungen zu zeigen, insbesondere auch die von Fermont, zu denen sonst niemand Zutritt hat. In Kreisen der französischen Offiziere, die mit der Ueberwachung der Befestigungsanlagen betraut seien, habe dieses Rundschreiben, dem „Jour" zufolge, starke Entrüstung ausgelöst.**

Die 24. Deutsche Ostmesse eröffnet

Aufschlußreiche Zahlen über Ostpreußen.

* **Königsberg**, 23. August. (Drahtb.)

Am Sonntag wurde durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch die 24. Deutsche Ostmesse feierlich eröffnet.

Als Oberhaupt der Messestadt Königsberg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Will die zahlreich erschienenen Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht, des diplomatischen Korps, sowie die Vertreter der ausländischen Staaten, die auf der Ausstellung ausgestellt haben, und die Vertreter der in- und ausländischen Wirtschaft. Die diesjährige Messe stelle alle vorausgegangenen weit in den Schatten, sowohl was die Zahl der Aussteller als auch die Zahl der Besucher aus dem In- und Auslande betreffe.

Oberpräsident Gauleiter Erich Koch gab in seiner Eröffnungsansprache einen eindrucksvollen Aufriß von der machtvollen Aufwärtsentwicklung Deutschlands und insbesondere Ostpreußens seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Vor der Machtübernahme seien in Ostpreußen mehr als ein Fünftel aller Arbeiter ohne Lohn und Brot gewesen. Heute laute die Frage, wie die Arbeitskräfte beschafft werden könnten, die notwendig seien, um die großen wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart durchzuführen. Die Schwierigkeiten der Ernteeinbringung seien nur bewältigt worden, indem alle Volksgenossen in Ostpreußen mitgeholfen hätten. Während früher rund 20 000 Menschen jährlich aus Ostpreußen abgewandert seien, sei Ostpreußen jetzt ein Land der Zuwanderung geworden. Seit der Machtübernahme seien in Ostpreußen rund 102 000 Hektar der landwirtschaftlichen Fläche meliorisiert worden, im Jahresdurchschnitt vor der Machtübernahme nur 5000. Noch seien etwa 980 000 Hektar aufzuarbeiten.

Daß die ostpreußische Landwirtschaft sich erfolgreich um die Erzeugungsschlacht bemüht habe, gehe aus dem stark gestiegenen Butter- und Käseversand nach dem Reiche hervor. Der Butterversand sei im Jahre 1935 um 45 000 Zentner, der Käseversand um über 100 000 Zentner gestiegen.

Abschließend wies der Gauleiter auf die weitere erhebliche Steigerung in der Zahl der Auslandsaussteller hin, ein Beweis dafür, daß das Ausland großes Vertrauen zur Ostmesse habe, und daß unter den verantwortungsbewußten und vernünftig denkenden Kreisen des Auslandes jedes Mißtrauen gegenüber der deutschen Wirtschaft geschwunden sei.

Horthy besucht den Führer

Begegnung in Berchtesgaden.

Berchtesgaden, 22. August. (Drahtb.)

Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat heute dem Führer und Reichskanzler einen privaten Besuch abgestattet.

Im Hafen von Newyork:

Kommunisten-Radau auf der „Bremen"

Nach kurzem Handgemenge beendet

Newyork, 22. August. (Drahtb.)

Wie die Bolschewiken in der ganzen Welt einander in die Hände arbeiten, zeigt in vollster Deutlichkeit die Tatsache, daß bei der Abfahrt des Dampfers „Bremen" aus dem Newyorker Hafen, die in der Nacht zum Sonnabend in später Stunde erfolgte, die Newyorker kommunistischen Organisationen wieder einmal Radauszenen an Bord veranstalteten.

Etwa 150 Bolschewiken hatten sich unter die Verwandten und Angehörigen der Passagiere gemischt, die sich zum Abschiednehmen an Bord begeben hatten. Dies wurde u. a. auch dadurch ermöglicht, daß die polizeilichen Maßnahmen, die anläßlich des Flaggenzwischenfalles im vorigen Jahre eingerichtet worden waren, nicht mehr mit gleicher Strenge durchgeführt werden. Auf ein Zeichen hin begannen dann die Tumulte. Die Besatzung schritt sofort mit Unterstützung der Ortspolizei ein, und es gelang auch, den größten Teil der bolschewistischen Unruhestifter nach kurzem Handgemenge von Bord zu befördern.

12 Weiber jedoch hatten sich mit Ketten und Schlössern an die Reeling angeschlossen. Sie trugen weiße Wollsweater mit antideutschen Aufschriften, mit ein Beweis dafür, daß das Ganze von langer Hand systematisch vorbereitet war. In kurzer Zeit waren sie jedoch durch die Besatzung von ihren Fesseln befreit und der Ortspolizei übergeben, die sie dem Polizeigefängnis einlieferte.

Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen wüsten Auftritt angesichts der Größe des Schiffes nichts bemerkt. Die Verspätung in der Abfahrt des Schiffes war nur gering. Wie von seiten der Newyorker Hapag-Lloyd-Agentur betont wird, hat die Polizei bei dem Zwischenfall in jeder Hinsicht ihre Pflicht getan.

Ergänzend wird zu den Zwischenfällen noch gemeldet: Die Vorfälle setzten in dem Augenblick ein, als auf der Straße vor dem Pier Signalraketen abgeschossen wurden. Zunächst spielten sich Tumultszenen auf dem Pier ab, dann auf dem Schiff selbst. Die Polizei war sofort zugegen und ging energisch gegen die Kommunisten vor. Sie wurde dann auch verstärkt. Die Agentur von Hapag-Lloyd hat in einer Erklärung ausdrücklich unterstrichen, daß das Verhalten der Polizei ebenso wie das der Schiffsbesatzung tadellos gewesen sei.

Die Kommunisten hatten die Radauszenen systematisch vorbereitet. Sie gingen davon aus, daß Frauen in Amerika ganz besonders rücksichtsvoll behandelt werden, und faßten den Plan, die Frauen mit Stahlketten an die Reling anzuschließen. Die Frauen sollten also zu Märtyrern gestempelt werden. Außerdem sollte dadurch die Abreise des Schiffes um mehrere Stunden hinausgezögert werden, denn das Schiff konnte erst dann abfahren, wenn die Frauen von den Ketten freigemacht waren. Allerdings haben die Kommunisten nicht damit gerechnet, daß die Schiffsmannschaften sie so rasch freimachen würden.

Unter der Schiffsbesatzung war sofort die Parole ausgegeben worden: „Niemanden verletzen, jeden einzelnen schonend behandeln." Diese Parole ist auch in mustergültiger Weise befolgt worden, obwohl selbst von einigen erregten Passagieren der berechtigte Ruf laut wurde: „Nieder mit diesen Roten!". Trotzdem aber haben die Frauen hysterisch aufgeschrien, um den falschen Eindruck zu erwecken, daß sie mißhandelt würden.

Das bulgarische Königspaar aus Berlin abgereist

* **Berlin**, 22. Aug. (Drahtb.)

Ihre Majestäten der König und die Königin der Bulgaren, die während der Olympischen Spiele in Berlin weilten, haben gestern um 11,50 Uhr vormittags Berlin vom Anhalter Bahnhof aus verlassen. Anläßlich der Abreise des Königspaares überreichte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante ihrer Majestät der Königin einen Blumenstrauß.

Befremdendes Urteil

* **Budapest**, 22. August. (Drahtb.)

Der frühere Sekretär des verstorbenen Führers der deutschen Minderheit in Ungarn, Prof. Bleyer, Franz Rothen, wurde vom Bezirksgericht in Raab wegen Schmähung der ungarischen Nation zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Verlust der politischen Rechte verurteilt.

Der Verurteilung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im März 1934 hatte Rothen als Sekretär des UDV. im Bakonywald verschiedene Versammlungen abgehalten und in diesen Versammlungen die Namensmagyarisierung sowie das ungarische Minderheitenschulwesen kritisiert. Erst

nach einiger Zeit wurde wegen dieser Aeußerungen Anzeige erstattet, und zwar von einem jungen Mädchen aus persönlichen Gründen. Das Verfahren wurde eingeleitet, aber die offizielle Erhebung der Anklage immer wieder aus unbekannten Gründen hinausgezögert. Der Verteidigung lag in der Hand des Rechtsanwalts Stumpf, der in überzeugender Weise die Anklage als unberechtigt zurückgewiesen hat. Trotzdem ist Dr. Rothen zu der erwähnten harten Strafe verurteilt worden.

*

Nach diesem Tatbestand muß das Urteil bei der deutschen Minderheit und in Deutschland berechtigtes Befremden hervorrufen. Die deutsch-ungarische Freundschaft ist bei Gelegenheit von gegenseitigen Ministerbesuchen von beiden Seiten immer wieder betont worden, und eine gerechtere Beurteilung des Falles Rothen in der Revisionsinstanz würde ihr mehr entsprechen als das vorliegende Urteil.

Das erste Unterwasserkraftwerk der Welt

In Pommern in Betrieb genommen.

* **Stettin**, 23. Aug. (Drahtb.) Am Sonntagnachmittag wurde in Rostin an der Persante durch Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Koburg das erste Unterwasserkraftwerk der Welt in Betrieb genommen. Die Anregung zu diesem neuartigen Werk der Energieerzeugung ging von Gauleiter Schwede-Koburg aus. Nach dem Rügendamm ist diese gewaltige Anlage, mit der die Regulierung der Persante, die in zwei Baustufen und Unterwasserkraftwerken durchgeführt wird, mit 230 000 Tagewerken die größte Baumaßnahme des Gaues Pommern die von dem Landesarbeitsamt gefördert wurde.

Ohnehaltflug von Dessau nach Afrika

Ein Weltrekord mit Junkers-Schweröl-Flugmotoren.

* Dessau, 23. August. (Drahtb.)

Am Sonnabend um 22 Uhr startete in Dessau das zweimotorige Junkers-Schnellverkehrsflugzeug Ju. 86 „Bückeberg", ausgerüstet mit zwei Schwerölflugmotoren Junkers Jumo 205, nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugzeug wurde geführt von Diplomingenieur Achterberg, Prokurist der Junkers-Werke, und dem bekannten Luftkansa-Flugkapitän Untucht. Zur Besatzung gehört weiter der Funkermaschinist Brauner. Die Ju. 86 traf bereits am Sonntag um 16.20 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 km lange Strecke wurde trotz dem wechselnden Wetter in nur 18 Stunden zurückgelegt.

Diese Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers-Schweröl-Motoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS. in der Stunde es erlaubt, mit der an Bord befindlichen Kraftstoffmenge eine so außerordentlich große Reichweite zu erzielen. Dieser Flug zeigt erneut, daß der schon seit einigen Jahren im regelmäßigen Verkehr verwendete Junkers-Jumo-Schweröl-Flugmotor auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

Neue Rekordfahrt des „Hindenburg"

* Frankfurt a. M., 20. Aug. (Drahtb.)

„L. Z. Hindenburg" ist heute früh 3,21 Uhr, von Lakehurst kommend, auf dem Weltflughafen Rhein-Main glatt gelandet.

Das Luftschiff hat mit der Fahrt Frankfurt-Lakehurst und zurück einen neuen Rekord aufgestellt. Das Luftschiff hatte Frankfurt am Montag früh um 1,30 Uhr zur Fahrt nach Amerika verlassen. Die Reise Frankfurt—Lakehurst und zurück ist also in der Zeit von kaum fünf Tagen zurückgelegt worden. Damit hat das Luftschiff einen neuen Rekord aufgestellt; denn es ist dies die kürzeste Zeit, in der jemals ein Fahrzeug von Europa nach Amerika und zurück gefahren ist. Für die Ueberfahrt von Lakehurst nach Frankfurt benötigte das Luftschiff diesmal 43½ Stunden.

Für besondere Leistungen befördert

* Berlin, 22. August (Drahtb.)

Für ihre besonderen Leistungen während der 11 Olympischen Spiele wurden Major Gerhardt zum Oberstleutnant und die Oberleutnante Pollay und Kurt Hasse zu Rittmeistern befördert. Aus demselben Anlaß erhielt Hauptmann Stubbendorf ein vorgerücktes Rangdienstalter. Oberleutnant Freiherr von Wangenheim wurden ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.

Beginn der zweiten Ringaufführung in Bayreuth

Am Freitagabend nahm in Bayreuth das nunmehr zum zweiten Male zur Aufführung gelangende viertägige Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" wiederum mit dem „Rheingold" seinen Auftakt. Diesmal lag die musikalische Leitung und Gesamtinszenierung vereint in Händen von Staatsrat Tietjen, dessen dramatische Stabführung dem leitenden Grundgedanken der großen Tondichtung außerordentlich wirkungsvoll entsprach.

Rudolf Bockelmann von der Berliner Staatsoper als Wotan und Kammersänger Robert Burg vom Staatstheater in Dresden als Alberich standen auch diesmal an der Spitze der männlichen Gesangleistungen, während von den weiblichen Gesangkräften die preußische Kammersängerin Margarete Klose als Fricka den stärksten Eindruck hinterließ. Die charakteristische Rolle des Loge, der schon im Jahre 1925 durch Fritz Wolff in Bayreuth zur Darstellung gelangte, wurde durch diesen Sänger der Berliner Staatsoper diesmal erneut hervorragend zur Darstellung gebracht, wie auch Erich Zimmermann von der Wiener Staatsoper seine traditionelle Rolle des Mime mit größtem Erfolg verkörperte.

Berlin. Am 22. August fand die Beisetzung des am 19. August verstorbenen Hauptmanns Fürstner auf dem Invaliden-Friedhof in Berlin statt. Die Trauerparade wurde von der Wachttruppe Berlin gestellt.

Neuer Rechtsbruch Madrids

Britischer Dampfer auf hoher See durchsucht

Das Schiff seitdem verschwunden

London, 23. August. (Drahtber.)

Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400-Tonnen-Dampfer „Gibel Zerjon", der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, zehn Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Seitdem ist das Schiff verschollen. Es hatte am Samstagmittag Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht in seinem Bestimmungsort, dem spanisch-marokkanischen Hafen Melilla, eingetroffen. Reuter erfährt von zuverlässiger Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der Madrider Regierung den englischen Dampfer festgehalten haben und ihm die Weiterfahrt nach Melilla verweigern.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Repulse" angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulaufen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleit zu nehmen.

Falsche Angaben

des spanischen Ministerpräsidenten Giral.

Der spanische Ministerpräsident Giral erklärte in einer Unterredung mit dem spanischen Berichterstatter des „Daily Telegraph", daß eine Maßnahme der Madrider Regierung hinsichtlich des Zwischenfalles mit dem deutschen Dampfer „Kamerun" nicht erforderlich sei. Der Ministerpräsident behauptete, daß das Schiff in spanischen Gewässern aufgehalten worden sei und man gefunden habe, daß es Benzin nach Cadiz beförderte. Da die Einfuhr von Benzin verboten sei, habe man das deutsche Schiff aufgefordert, umzukehren und wegzufahren.

*

Diese Behauptung des spanischen Ministerpräsidenten steht im Widerspruch zu der einwandfreien Feststellung, daß sich der deutsche Dampfer „Kamerun", als er von spanischen Kriegsschiffen angehalten wurde, 7,5 Meilen von der Küste entfernt, also außerhalb des spanischen Hoheitsgebietes, befand. Sie steht außerdem im Widerspruch zu der Tatsache, daß die „Kamerun" keinerlei Kriegsmaterial an Bord führte.

Ganz wie in Sowjetrußland . . .

Bisher 6 Bischöfe ermordet.

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Mordbanden wurden nach einer Zusammenstellung des „Avvenire d'Italia" bis jetzt fünf Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Lerida, Segovia, Siguenza und Barbastro. Der Bischof von Siguenza wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Ueber den Verbleib des Bischofs von Barcelona fehlt bisher jede Nachricht. Wie Havas aus Burgos berichtet, soll auch der Kardinal von Tarragona, Erzbischof Vidal y Barraquer, von Milizsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

Der „Matin"-Berichterstatter in Pau meldet seinem Blatt, daß im Tal von Arossas an der französisch-spanischen Grenze 72 neun- und fünfzehnjährige Pfadfinder von den Marxisten als Geiseln festgehalten würden. In der Nähe fänden augenblicklich heftige Kämpfe statt.

Wie „Daily Mail" berichtet, gab in der spanischen Sendung der Moskauer Funkstation der Ansager zu, daß die Lage im spanischen Bürgerkrieg zur Zeit für die Nationalisten günstig stehe.

Der Sprecher forderte die spanischen Genossen auf, alle Faschisten, die noch in dem von den Marxisten besetzten Gebiet zu finden seien, zu vernichten. Von Kompromissen dürfe keine Rede sein. Es müsse bis zum Tode gekämpft werden.

Ferner schreibt die Zeitung, daß in Madrid die gleichen Zustände herrschten wie seinerzeit in Moskau und Petersburg, als der rote Terror seine höchste Höhe erreicht hatte. Die roten Mörder ziehen jede Nacht von Straße zu Straße, sprengen die Türen der Häuser zum Tode Verurteilter, reißen diese aus ihren Betten und schleppen sie weg. Jeden Morgen werden die Leichen von über 50 oder 60 bekannten Persönlichkeiten in den Rinnsteinen der Paseo de Castellana und anderen Boulevards gefunden.

Der Direktor der Havasvertretung in Madrid wurde bei einer Informationsfahrt mit seinem Auto in der Nähe von Guadalupe beschossen und am Knie schwer verletzt. In Madrid wurden der Hauptschriftleiter der Zeitung „ABC" sowie der Schriftleiter der katholischen Zeitung „El Debatte" von den Roten füsiliert. Gleichzeitig fand auch der Schauspieler Rivelles in Madrid den Tod.

Luftangriff auf Madrid

* Lissabon, 23. Aug. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Samstag von einer Fliegerstaffel der Nationalisten aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden. Diese Bombenabwürfe seien als Vergeltung für die Beschießung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungsstreitkräfte aufzufassen.

Der Sender Sevilla stellt ferner fest, daß am Freitag die rote Miliz an der Guadarrama-Front bei einem heftigen Angriff der Nationalisten 700 Tote und Verwundete verloren habe.

Die Burgosregierung der Nationalisten protestiert bei ihren ausländischen diplomatischen Vertretern wegen der Beschießung nationaler Truppen durch 15 französische Flugzeuge an der Guadarrama- und San-Sebastian-Front. Außerdem seien bei den marxistischen Truppen große Mengen französischen Kriegsmaterials gefunden worden. General de Llano weist in einer Funkansprache darauf hin, daß das Radio Moskau mitgeteilt habe, es seien 200 Millionen Rubel zur Unterstützung der spanischen Marxisten bereitgestellt.

Sowjetrußlands Luftrüstung

Seine Luftflotte so stark wie die von allen anderen Ländern zusammen.

* London, 22. Aug. (Drahtb.) **Auch „Daily Mail" sieht sich veranlaßt, den sowjetrussischen Rüstungen Aufmerksamkeit zu schenken. Das Blatt sagt in einer Meldung aus Riga, nach amtlichen sowjetrussischen Statistiken seien in diesem Jahre 72 v. H. mehr Kriegsflugzeuge gebaut worden als im ganzen vergangenen Jahr. Wie das Kriegskommissariat amtlich mitteilt, werden die sowjetrussischen Luftstreitkräfte bald so stark sein wie die gesamten Luftflotten aller anderen Länder zusammen. Dadurch, so sagt man, und durch die erhöhte Heeresstärke werde die Sowjetunion völlig unbesiegbar.**

16 Todesurteile im Moskauer Schau-Prozeß

* Moskau, 24. August. (Drahtb.)

Der Militärgerichtshof fällte am Sonntag gegen Mitternacht das Urteil gegen Sinowjew und Genossen, die wegen angeblicher Verschwörung vor Gericht standen. Alle 16 Angeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Der Sonnabend und Sonntag waren in dem Moskauer Prozeß hauptsächlich von den Schlußreden der Angeklagten ausgefüllt, die einander in ekelhaften, abstoßenden Selbstbezichtigungen geradezu überboten. Zweifellos in der Absicht, damit die Abwendung des Todesurteils zu erreichen, beschimpften sie sich selbst als Faschisten, überhäuften ihre Mitangeklagten mit Schmähworten, ergingen sich unter Tränen in Treuebekenntnissen für Stalin und bezeichneten den aus Sowjetrußland entfernten Trotzki als den „faschistischen" Oberrädelsführer gegen Stalin.

Im Verlauf einer besonders widerlichen Selbstbeschimpfungsrede entschlüpfte dem Angeklagten Reingold ein interessantes Geständnis, das die Heuchelei und zugleich das wahre Gesicht des so oft raffiniert getarnten Sowjetkommunismus deutlich enthüllt.

Reingold beschuldigte den kürzlich entlassenen Vizepräsidenten der sowjetrussischen Staatsbank, Arkus, auf Wunsch und unter Mitwirkung Kamenews im Ausland einen Goldfonds geschaffen zu haben. Dieser Goldfonds sei zur Unterstützung der weltrevolutionären Umtriebe Trotzkis bestimmt gewesen. Bei der Errichtung dieser Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris, Tumanow, als Mittelsmann mitgewirkt.

Durch diese sensationelle Enthüllung werden die mehrfach aufgetauchten Nachrichten bestätigt, daß Trotzki und die Vierte Internationale in Moskau finanzielle Unterstützung gefunden haben.

Selbstmord Tomskis

* Moskau, 23. August. (Drahtb.)

Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat der Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages, Tomski, am Sonnabend in seiner Villa Selbstmord begangen. Tomski war im Verlauf des Verhörs im Moskauer Prozeß beschuldigt worden, in Verbindung mit den „gegenrevolutionären Terroristen" Trotzki und Sinowjew gestanden zu haben.

Funkspiegel

Berchtesgaden. Der Führer und Reichskanzler hat an den Erfinder des Fernsehens Paul Nipkow folgendes Geburtstagsglückwunschtelegramm gesandt: „Zu Ihrem 76. Geburtstage sende ich Ihnen, dem Erfinder des Fernsehens, herzliche Glückwünsche. — Adolf Hitler."

Hamburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stand am Sonntag um 18 Uhr MEZ. im Seeraum zwischen Marokko und Madeira, etwa 190 Seemeilen westlich von Casablanca mit Kurs auf Lissabon.

Paris. Der Brotpreis in Paris wird am Dienstag wieder um 10 Centimes je Kilogramm hinaufgesetzt und stellt sich von diesem Zeitpunkt an auf 1,90 Francs je Kilogramm. Es ist dies die dritte Brotpreiserhöhung in den letzten zehn Wochen.

Jugendlicher Raubmörder verurteilt.

Erfurt, 22. August. (Drahtb.) Das Große Jugendschöffengericht Weimar verurteilte den 15jährigen Raubmörder Harry Schütze aus Jena zu sechs Jahren Gefängnis. Schütze, ein erblich belasteter Mensch, dessen Vater neunmal Strafen zu verbüßen hatte, hatte am 2. Juli ds. Js. seine Großmutter, die Witwe Rosa Schütze, in ihrer Wohnung überfallen und am Fensterkreuz erhängt und 42 RM. Spargelder der alten Frau geraubt, um, wie er aussagte, zur See gehen zu können. Am Tage nach der furchtbaren Tat hatte er sich eine Fahrkarte nach Hamburg gekauft, war aber schon in Hannover verhaftet worden.

Zwischen Frack und Butterbrot

Pariser Theatersorgen.

Paris, 21. August. (Eig. Meldung.)

Die wirtschaftliche Bedrängnis der Pariser Theater scheint einer geheiligten und ängstlich gehüteten Ueberlieferung den Garaus machen zu wollen. Man überlegt an der Seine ernstlich, ob man den Frackanzug im Theater fallen lassen soll, um auch den „kleinen" Mann als begehrten, will sagen als zahlenden Zuschauer zu gewinnen. Man kann sich das „Entsetzen" der vornehmen Pariser Theaterbesucher gut vorstellen, denen jeder Kunstgenuß fortab verleidet sein wird, wenn der Sitznachbar nur einen einfachen Straßenanzug trägt, aus dem er womöglich noch sein Butterbrot herauszieht, um es sich bei den Versen Racines oder Molières bestens wohlschmecken zu lassen.

Mit der Gedankenvorstellung von Frack und Butterbrot sind allerdings die beiden Pole aufgezeigt, zwischen denen sich das gesellschaftliche Leben im Theater abzuspielen pflegt. Wir Deutsche denken selbst noch mit Schaudern daran, wie in der Verfallszeit des Theaters das Knittern und Knattern des Butterbrotpapieres das Lied an den Abendstern begleitete, bis es der NS.-Kulturgemeinde gelang, auch große Besuchermassen zu einem feierlichen und festlichen Genuß im Theater ohne Frack und Butterbrot zu erziehen. Was in Deutschland möglich war, sollte das wirklich in Paris unmöglich sein? Oder scheiden sich hier die Geister, von denen die einen im Theater eine gesellschaftliche Vergnügungsangelegenheit, die andern aber eine Stätte der Erbauung und Erhebung sehen?

Schwere Kämpfe mit Banditen in Mandschukuo

Tokio, 22. August.

In Mandschukuo haben in der Nähe von Fusung zwischen japanischem Militär und Banditen schwere Kämpfe stattgefunden, die mehrere Tage andauerten. Außer den japanischen Truppen beteiligten sich auch Polizisten und Freiwillige an dem Kampf. Die angreifenden Banditen waren etwa 1000 Mann stark. In den Kampf griff auch ein japanischer Flieger ein, der Fusung mit Bomben bewarf. Die Banditen, die Fusung zum größten Teil zerstört haben, hatten schwere Verluste. Auf japanischer Seite sind 35 Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Unter den Toten sind sechs japanische Mandschusoldaten.

Der Sowjetwall gegen Westen

25 000 Ingermanländer wurden aus ihrer Heimat vertrieben

Berlin, 22. August. (Drahtb.)

Aus einem Bericht des Ingermanländischen Komitees in Helsingfors geht klar hervor, daß Sowjetrußland Ingermanland als Glacis für seine militärischen Maßnahmen gegen den Westen ausbaut. Daher sind bereits bisher 25 000 einheimische Ingermanländer nach Sibirien und Turkestan deportiert und durch „zuverlässige" Bolschewisten aus Moskau, der Krim sowie durch Militärpersonen ersetzt worden.

Der Bericht des Ingermanländischen Komitees, der sich auf eine knappe Wiedergabe authentischen Materials über die Ereignisse der letzten Monate beschränkt, ist eine einzige schreiende Anklage, ein eindringlicher Appell an das Weltgewissen.

Ingermanland . . . uralter Name, uraltes Volk. Durch die Jahrtausende hat es seine Eigenart, seine Sprache bewahrt. Es erlebte seine Befreiung, als nach Beendigung des Krieges die eine Hälfte dem Mutterlande Finnland angeschlossen wurde. Der andere Teil blieb bei Sowjetrußland. Obwohl Wilson den Sowjetrussen im „Karelien-Abkommen" die Verpflichtung auferlegte, die Sitten und Eigenkultur des Landes zu wahren, hat die „Union der sozialistischen Sowjetrepubliken" dieses Abkommen zerfetzt. Sie hat die Bevölkerung des Ingermanlandes

den fürchterlichsten Repressalien ausgesetzt, um sie zu russifizieren.

Nachdem sich aller Terror als vergeblich erwies, wird dies Land ausgerottet.

Am 3. Mai 1936 erhielten 90 Familien in Korkeamaa und 75 in Kirjasalo den Befehl, ihre Heimat zu verlassen und sich mit allem, was sie mitzunehmen wünschten, in der Eisenbahnstation Vaskela einzufinden. Dort wartete ein Zug auf die vielhundertköpfige Menge der Deportierten. Wie zum Hohn trugen die Wagen die Aufschrift „Freiwillige Kolonisten". Der Zug brachte sie nach Südostrußland, wo sie angesiedelt werden sollen.

Zwischen dem 27. April und dem 6. Mai wurde der Bezirk Lempaala geräumt. Insgesamt 175 Familien wurden fortgeschafft, und zwar alle nicht „zuverlässigen" Einwohner aus Lavosenmäki, Mustila, Lappalaismäki und Myllymäki.

Insgesamt haben etwa 8000 Menschen zwischen Ende April und Mitte Mai ihre Heimat verlassen müssen. Sie kommen nach Sibirien und Turkestan als Kolonisten. Das bedeutet das Todesurteil für Ingermanland.

Zunächst wurden nur die deportiert, die die Kirche besuchten oder den sowjetrussischen Bauerngemeinschaften, den „Kolchos" nicht angehörten. Schon meinten die anderen, wenigstens das Land ihrer Väter bewahren zu dürfen, da erreichte auch sie der Deportationsbefehl!

Jetzt steht fest: Das gesamte Land wird evakuiert. 25 000 Menschen, die gesamte Urbevölkerung, muß Ingermanland verlassen. Schon die ersten Julitage bewiesen, daß Moskau „ganze Arbeit" leisten will. Zunächst wurde die gesamte restliche Urbevölkerung des Lempalla-Distrikts deportiert. Die Räumung des gesamten Neva-Gebietes steht bevor!

Nur kurze Zeit standen die Dörfer und Städte leer. Dann kamen Züge an, Kolonnen marschierten in das Land, Arbeiter, Soldaten. Und allesamt: ausgewählte, zuverlässige Bolschewiken. Schon haben sie begonnen, große Straßen zu bauen. Schon ist ein Heer technischer Sachverständiger gekommen. Gleichzeitig ist die Armee der GPU.-Agenten, die hier allezeit ein besonders dichtes Netz hatte, verdoppelt worden.

Man hat die Ingermanländer nicht umsonst zum Tode verurteilt. Ingermanland — das ist die Grenze gen Westen. Und hier entsteht nun der Sowjetwall!

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 24. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,27 Uhr, Sonnenuntergang: 19,37 Uhr. — Mondaufgang: 13,44 Uhr, Monduntergang: 21,44 Uhr.

24. August: 79 n. Chr. (bis 26.): Pompeji, Stabiae und Herculanum durch Vesuvausbruch verschüttet. — 1899: Die Dichterin, Graphikerin und Bildhauerin Ruth Schaumann in Hamburg geb. — 1919: Der Politiker Friedrich Naumann in Travemünde gest. (geb. 1860). — 1921: Friedensschluß zwischen Oesterreich und Amerika.



Ansteigende Temperaturen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Ueber West- und Mitteleuropa steigt der Druck noch weiter, so daß die Luftmassen der Höhe noch weiter absinken werden. Der hohe Druck wird zwar durch eine kräftige Störung südlich von Island angegriffen, wird aber mit seinem Kern für die Witterung unseres Gebietes noch ausschlaggebend bleiben.

Aussichten für das Sauerland für Montag, den 24. August: Bei schwachen Winden aus Nordwest in den Morgenstunden wiederum stark dunstig und neblig, tagsüber nur leicht bewölkt und trocken. Temperaturen um 20 Grad.

Voraussage für Dienstag, den 25. August: Schwache, über Ost drehende Winde. Bei mäßigem Dunst wolkig und trocken. Temperaturen über Tag weiter ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei steigenden Temperaturen wieder etwas unbeständiger.

---

* **Vom Wochenend.** Es war Samstag und Sonntag in Iserlohn in jeder Beziehung ruhig und still. Ein Wochenende des ausklingenden Sommers war es, das Wetter schwankte zwischen heiterem Sonnenhimmel und regendrohender Bewölkung. Regen Fremden- und Ausflugsverkehr zeichnete den Samstag aus. Am Sonntag wanderten sehr zahlreich die Freunde des Motorsports zur Hohensyburgstrecke, die im ganzen Dreiecksverlauf dicht umlagert war. Man sah recht spannende Kämpfe, die schon erstaunlich früh, kurz nach 4 Uhr, abgewickelt waren. So goß sich schon um die Kaffeezeit ein breiter Menschenstrom in die umliegenden Lokale, die bald alle bis auf den allerletzten Platz besetzt waren.

An einen „wilden Mann" namens H. B.

In der Sonntagsausgabe der „Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde" befaßt sich ein gewisser H. B. mit einem in unserer Ausgabe vom 10. August erschienenen Gedicht, das unter der Spitzmarke „Befördert" die beruflichen Auszeichnungen der Olympiasieger Manger und Handrick zum Gegenstand hatte.

Wir sind ehrlich genug, einzugestehen, daß das Gedicht in seiner Schlußfolgerung verfehlt war. Zur Erklärung — womit die Tatsache der Veröffentlichung durch uns absolut nicht beschönigt werden soll — sei hinzugefügt, daß das Gedicht in dem Uebermaß an Arbeit während der olympischen Tage durch ein Versehen nicht ordnungsgemäß geprüft worden ist und so veröffentlicht wurde. Wir halten uns nicht für so unfehlbar, daß uns nicht auch einmal eine Fehlmeldung unterlaufen könnte, was, nebenbei gesagt, ja gelegentlich auch schon prominenteren Zeitungen als uns passiert sein soll.

Was uns aber trotzdem veranlaßt, auf die Ausführungen des Herrn H. B. mit ein paar Worten einzugehen, ist die Form, in der er sich bemüßigt fühlt, gegen uns ins Horn zu stoßen. Er beginnt seinen Artikel — und das genügt wohl zur Kostprobe — mit den Worten:

> „Der ‚Iserlohner Kreisanzeiger' läßt nichts unversucht, sich als hundertprozentig gleichgeschaltet zu gebärden. Daß es mit der äußeren Emsigkeit nicht getan ist, kommt ihm im Eifer seiner Hingabe an das neue Geschehen der Zeit dabei nicht zum innersten Bewußtsein. Wohl selten offenbarte sich aber des Pudels Kern so deutlich, wie in einem am 10. August veröffentlichten Gedicht . . ."

Unsere Auffassung über Standesehre verbietet es uns, Herrn H. B. in der eigentlich angebrachten Form auf diese hinterhältige und herabwürdigende Unterstellung gebührend zu antworten. Wir pflegen das Urteil über derartig „wilde Männer" getrost der Oeffentlichkeit selbst zu überlassen. Ernst nehmen können wir jedenfalls Herrn H. B. mitsamt seinem plumpen politischen Anwurf nicht!

---

* **Der vorgestrige Sonnabendmarkt** hatte bei unbeständiger Witterung einen guten Besuch aufzuweisen. Das Geschäft entwickelte sich mäßig. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 7 bis 8, Rotkohl 8—10, Weißkohl 5 (Kopf) 10—15, Blumenkohl 20—40, Butterkohl 10, Karotten 10, Zwiebeln 12, Perlzwiebeln 20, Wachsbohnen 15—20, Stangenbohnen 15—18, Wollbohnen 10—15, Prinzeßbohnen 20, Dicke Bohnen 2 Pfd. 25, Sellerie 10, Kohlrabi 5—8, Möhren 8 bis 10, Porree (Bund) 10, Spinat 15, Stielmus 10, Kopfsalat St. 5—10, Endivien 15, Radieschen 10—15, Weintrauben 40, Einmachgurken 20—25, Schlangengurken 15—25, Senfgurken 15—25, frische Erbsen 25, — Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 50—60, Mäuse 10 Pfd. 60. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 155—160, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 130, Tilsiter 120, frische Trinkeier (Sonderklasse) St. 14, frische Landeier (gestempelte) St. 11—13,5. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 90—100, Kalbfleisch 120, Schweinefleisch 100, Hammelfleisch 110, Hackfleisch 100, ger. Speck 100—110.

* **Ein Spar- und Kreditwerk für die deutsche Jugend.** Die Verbände der städtischen Sparkassen und der ländlichen Genossenschaftskassen stehen, wie der Reichsjugend-Pressedienst mitteilt, im Begriff, ein Spar- und Kreditwerk für die deutsche Jugend aufzubauen. Auf Grund bestimmter Sparleistungen wird es Darlehen von einigen hundert bis zu einigen tausend Reichsmark für die Begründung neuer selbständiger Existenzen geben. Jeder Besitzer eines Jugendsparbuches wird monatlich als eine Art Mitgliedsbeitrag zu diesem Spar- und Kreditwerk ein paar Pfennige zahlen, die in einen großen Wirtschaftsfonds für die ausgeliehenen Gelder fließen sollen. Diese Form des Sparens und Kreditnehmens, die schon für die ausscheidenden Arbeitsmänner entwickelt worden ist, soll jetzt für die ganze junge Generation ausgebaut werden.

„Auf der Alm da gibt's ka Sünd"

Iserlohner fuhren mit KdF. ins Allgäu / 8 frohe Tage in Simmerberg

Fahrt durch deutsche Gaue

* Iserlohn, 24. August.

Die Fahrten mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" spiegeln sich in ihrem Erlebnisreichtum wider, die wir in den letzten Tagen veröffentlichten. Heute sei zum vorläufigen Abschluß der uns vorliegenden Schilderungen der Bericht über eine Fahrt nach Simmerberg (Allgäu) veröffentlicht:

Wer geglaubt hatte, als einziger Iserlohner an der KdF.-Fahrt zum Bodensee teilzunehmen, war überrascht, als rund 70 Iserlohner aus Stadt und Land mit ihm am 7. August in Letmathe den Sonderzug bestiegen. Das Gefühl der Gemeinschaft war schon dadurch gegeben und verstärkte sich während des achttägigen Aufenthaltes in Simmerberg im Allgäu, wo sämtliche Iserlohner Teilnehmer untergebracht waren.

Mit Singen, Erzählen, Kartenspielen wurde die Nachtfahrt verbracht; beim Morgengrauen erreichten wir Ulm. Hier zeigte sich uns die wunderbare Organisation der KdF. In einem großen Saale standen Frühstück und Kaffee bereit.

Nach kurzer Besichtigung von Ulm ging es in rascher Fahrt den Bergen entgegen.

Bäuerliche Blasmusik kündete den Iserlohnern in Röthenbach, daß das Ziel ihrer Fahrt erreicht sei. Mit Autobussen ging es gen Simmerberg. Wieder Musik, schnelle Einteilung der Quartiere, Begrüßung, und da fühlte sich schon alles heimisch.

Gemeinsame Fahrten und Spaziergänge ließen uns die herrliche Landschaft erkennen und erleben. An den Abenden wurden bei einem Maß Bier manche freundschaftlichen Bande mit den Einheimischen geschlossen.

Allzu schnell gingen die 8 Tage vorüber. Ein herrlicher Abschluß war die Rückfahrt durch die deutschen Gaue.

Die Fahrt ist zu Ende, vergessen ist sie aber bei allen Teilnehmern wohl noch lange nicht.

K. T., Iserlohn.

*

Die Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat neben ihrer sozialpolitischen auch noch eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung, wie sich jetzt wieder aus den für 1935 ermittelten vorläufigen Zahlenergebnissen entnehmen läßt. Danach ist z. B. die Zahl der KdF.-Seereisen so groß geworden, daß sie für den Arbeitseinsatz in der Seeschiffahrt sehr wichtig wurde. Im Jahre 1935 haben 133 000 deutsche Arbeiter auf sieben großen Dampfern 107 Hochseefahrten unternommen. Im ganzen hat das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" mit seinen Seereisen mehr als doppelt so viel Arbeitskameraden über das Meer gefahren, wie sämtliche deutschen Reedereien Passagiere auf ihren Gesellschaftsreisen beförderten. Im übrigen ist von besonderer Bedeutung, daß nach vorsichtiger Schätzung im Jahre 1935 70 Millionen RM. durch KdF.-Reisen umgesetzt worden sind, was eine Steigerung um 18 Millionen gegen das Jahr 1934 bedeutet.



(Foto: A. Deitadt, Iserlohn.)

Mit Musik empfangen . . .

Unser Schnappschuß oben auf dem Bild zeigt die „Seppl-Kapelle" in Simmerberg, die uns KdF.-Fahrern zu Ehren besonders freudige Marschmusik in die herrliche Bergluft hinein schmetterte. Jeder blies für sich, so daß es zusammengenommen einen recht beachtlichen Lärm gab, der aber, weil er wirklich von Herzen kam, viel helle Freude verursachte. — Die untere Aufnahme zeigt eine KdF.-Urlauberin in einem der Privatquartiere, in denen wir Iserlohner untergebracht waren. Einen Blick auf diese schöne Allgäu-Landschaft hatte man von jedem Fenster aus.



(Foto: Schulz, Iserlohn.)

An der österreichischen Grenze

Hier sieht man eine Gruppe Iserlohner KdF.-Urlauber, die von ihrem Standquartier einen Ausflug zur österreichischen Grenze unternahmen. Von diesem Grenzpfahl aus hatte man einen weiten Ausblick auf des Bruderland.

Gesuche um Verwendung als Angestellte oder Arbeiter in der Wehrmacht.

Bei den Heeresdienststellen im Bereich des Wehrkreises VI gehen immer noch zahlreiche Gesuche um Einstellung als Arbeiter oder Angestellte ein.

Die Stellen sind inzwischen besetzt. Soweit noch hin und wieder Hilfskräfte benötigt werden, werden sie in erster Linie den Reihen der bei den Fürsorgediensstellen vorgemerkten Versorgungsanwärter und langgedienten Soldaten entnommen. Falls im Einzelfall Bedarf an weiteren Hilfskräften vorliegt, erfolgt die Zuweisung durch die Wehrbezirksoffiziere, die sich dieserhalb mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung setzen.

Die Wehrbezirksfürsorgeoffiziere führen keine Vormerkungslisten für solche Bewerber. Diese haben sich daher allein an das Arbeitsamt zu wenden, und sich dort für Stellen in der Wehrmacht vormerken zu lassen.

Muß ein Unfallverletzter eine Operation dulden?

Eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes

Zur Frage, inwieweit ein Unfallverletzter zur Duldung von Operationen verpflichtet ist, hat jetzt das Reichsversicherungsamt eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Danach muß der Verletzte ein gewisses Maß von Gefahr und Schmerzen auf sich nehmen und eine Operation dulden, wenn durch sie nach dem Gutachten der Sachverständigen eine angemessene Aussicht auf Besserung der bestehenden Unfallfolgen besteht.

Kündigungsrecht des Vermieters

Lebendige Fortentwicklung des nationalsozialistischen Mietrechts

Bekanntlich können Klein- und Mittelwohnungen in Altbauten nicht ohne Zustimmung des Mieters durch den Vermieter einseitig gekündigt werden. Verträge, die solche unter Mieterschutz stehenden Wohnungen betreffen, können nur mit Hilfe des Gerichts aufgelöst werden. Bezüglich der anderen, mieterschutzfreien Gruppe von Wohnungen (z. B. Großwohnungen in Altbauten, oder Wohnungen in Neubauten) hat sich in letzter Zeit wiederholt die Frage erhoben, ob nicht auch für den Mieter einer mieterschutzfreien Wohnung gewisse Einschränkungen gegenüber dem freien Kündigungsrecht des Vermieters notwendig sind.

Wenn heute manche Gerichte bezüglich der mieterschutzfreien Wohnungen dem Vermieter ein freies Kündigungsrecht — dem geltenden Recht gemäß — zubilligen, ohne zu untersuchen, ob besondere Gründe vorliegen, die eine Kündigung gegen den Willen des Vermieters rechtfertigen, so entspricht dies weder der nationalsozialistischen Auffassung vom Wesen der Wohnung noch den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen in einem großen Teil der Fälle.

Da die Wohnung heute nicht mehr bloß als Unterkunftsraum, sondern

als Mittelpunkt des Familienlebens anzusehen ist,

nämlich als Heim, in dem sich die Familie entwickelt, schützt der nationalsozialistische Staat die Wohnung und gibt allen Volksgenossen das Recht auf ein eigenes Heim. Die Wegnahme des Heims und die Störung des Heimfriedens durch Kündigung der Wohnung bedürfen besonderer Gründe, die stets mit dem Gedanken der Hausgemeinschaft in Einklang stehen müssen. Das bedeutet, daß der Vermieter auch eine mieterschutzfreie Wohnung nicht kündigen kann, solange der Mieter seinen Pflichten aus dem Mietvertrag und ebenso aus der Hausgemeinschaft nachkommt. Das freie Kündigungsrecht des Hauswirts muß also durch die Interessen der Hausgemeinschaft und darüber hinaus der Volksgemeinschaft beschränkt sein. Das Heim steht also „unter dem besonderen fördernden Schutz der Volksgemeinschaft", wie in der „Juristischen Wochenschrift" 1936/2291 ausgeführt wird. Von allen den Fällen abgesehen, für die der Mieterschutz gilt, muß auch das freie Kündigungsrecht des Vermieters hinsichtlich mieterschutzfreier Wohnungen dadurch eingeschränkt werden, daß der Vermieter mit Rücksicht auf die Hausgemeinschaft und den Zweck des Wohnungsschutzes nicht unsozial handelt. Wenn auch berechtigte Interessen des Vermieters eine Kündigung nicht ausschließen, muß doch die Zulässigkeit jeder Kündigung davon abhängig gemacht werden, daß das der Kündigung zugrunde liegende Interesse des Vermieters auch vom Standpunkt der Gemeinschaft als berechtigt anerkannt werden kann. Wie in dem oben erwähnten Artikel der „Juristischen Wochenschrift" ausgeführt wird, kann der bloße Wunsch des Vermieters,

„die Räume nutzbringend zu verwenden",

für sich allein noch nicht ausreichend sein. Wenn es sich auch um sein Eigentum handelt, muß doch das Erwerbsinteresse des Vermieters hinter das Interesse der Volksgemeinschaft an dem Miethaus zurücktreten. Der Besitz eines Miethauses ist heute nicht mehr alleinige Angelegenheit des Hausbesitzes. Es muß anerkannt werden, daß die überwiegende Mehrzahl der Vermieter den an sie gestellten Gemeinschaftserfordernissen gerecht werden.

Schon heute haben die Gerichte die Möglichkeit, das freie Kündigungsrecht des Hauswirtes in diesem Sinne auf seine Rechtsmäßigkeit zu prüfen. Es besteht wohl kein Zweifel, daß das allgemeine Rechtsbewußtsein des Volkes von den Gerichten eine Kontrolle des freien Kündigungsrechts im Sinne eines sozialen Verantwortungsbewußtseins verlangt.

„Westfront 1936"

Ausstellung nord-westdeutscher Kunst.

⊡ Als vor einigen Jahren die Essener Kunstausstellung „Westfront 1933" der kunstinteressierten Oeffentlichkeit gezeigt wurde, fand sie Aufmerksamkeit weniger durch die zur Schau gestellten Arbeiten als durch das künstlerische Bekenntnis, mit dem die Aussteller vor das Publikum traten. Es war kurz nach dem nationalen Umbruch der erste Versuch einer klaren Abgrenzung gegen außerdeutsche Kunsttendenzen, gegen Zerfallserscheinungen und modische Uebersteigerungen sowie einer Betonung des künstlerischen Fortschritts einer positiven Haltung. Inzwischen haben sich in westdeutschen Künstlerkreisen diese Gedankengänge vertieft, und es steckt in dem Bemühen, zu einer dem Geist der Zeit entsprechenden künstlerischen Formung zu kommen, ein spürbar ernsthafter Wille.

Ueberseht man im Gesamt die neue Essener Kunstausstellung „Westfront 1936", die am Samstag vor einem großen Kreis von kunstinteressierten Gästen, Vertretern der Partei und kommunaler Dienststellen sowie zahlreichen Fachleuten des westdeutschen Gebietes eröffnet wurde, und vergleicht sie mit der vor einigen Jahren gezeigten, so ist zunächst eine größere Geschlossenheit der Schau erkennbar, darüber hinaus auch wohl eine Zunahme des künstlerischen Niveaus. Gleichwohl wirkt diese Ausstellung der west- und norddeutschen Künstler nicht irgendwie fortschrittlich in dem Sinne, wie man sie mit dem Untertitel „Freie Kunst im neuen Staat" als ein Gesinnungsdokument für die Freiheitlichkeit einer vorwärtsweisenden Kunstäußerung auffassen wissen möchte. Zwar bemerkt man hier und da Ansätze zum Neuen, aber weder in der motivischen Behandlung noch in der malerischen Technik ist durchweg die Linie des guten Herkömmlichen verlassen; ja es scheint, als sei das Anknüpfen an ältere Meister, vor allem der Düsseldorfer Schule, bei den Bildern stärker erkennbar, wie man denn einigen von ihnen wie etwa den Altmeistern Roblfs, Hagen, oder H. Liesegang, Düsseldorf, einen verdienten Platz in dieser Ausstellung eingeräumt hat und mit einem Ehrenraum des niederrheinischen Malers Jan Thorn-Prikker, also des Repräsentanten einer älteren Generation, in eindrucksvoller Weise gedenkt. (1933 hatte man sich so des frühverstorbenen Plastikers Wilhelm Lehmbruck erinnert.)

Im Oelbild herrscht wesentlich die Landschaft vor, doch auch das Stilleben ist in vielen Variationen da, und Interieur und Genre sind nicht ausgeschaltet. Größere Kartons zu Wandbildern für neue Gebäulichkeiten der Wehrmacht zeigen dankbare Objekte der Auftragsmalerei. Besinnung, ja Besinnlichkeit ist mehr erkennbar als der Mut, sich mehr der Zeit zuzuwenden, was man unter gewissen Voraussetzungen verstehen kann. Gut schneidet im allgemeinen die graphische Schau ab. Besondere Hinwendung zum intensivierten Ausdruck merkt man beim Betrachten der plastischen Werke. Die Ausstellung zeigt da eine Anzahl eindrucksstarker Arbeiten, denen schon das Material stärkere Darstellungsmöglichkeiten gibt und die über den ernsthaft guten Durchschnitt weit hinausragen. Eine Reihe strebender Talente des westdeutschen Gebiets hätte hier, um den Anteil der plastischen Kunst an der geistigen Gestaltung in unserer Zeit zu verdeutlichen, noch gut einen Platz finden können.

Im einzelnen Namen zu nennen, wäre im Rahmen eines gedrängten Berichtes verfehlt. Im großen und ganzen ist das Ziel dieser von dem Gaukulturwart W. Kelter besonders geförderten Ausstellung erreicht worden: gute und kompromißlose Kunst und eine auf vertiefte Darstellung zielende Uebersicht des Zeitschaffens zu zeigen, wenn auch originale Begabungen weniger als vorzügliche Talente erkennbar sind.

Aus der Hitlerjugend

Baldur von Schirach auf dem 1. Reichsführertreffen des Landdienstes

Am 5. und 6. September findet in Tilsit (Ostpr.) das 1. Reichsführertreffen des Landdienstes der HJ. statt. 700 Landdienstgruppenführer aus dem Reich und 900 Landdienstler von Ostpreußen werden anläßlich dieses Treffens an der Memel ein Zeltlager beziehen.

Sonntag, den 6. September, wird vormittags in Tilsit eine Arbeitstagung der Landdienstführer abgehalten, an der die Vertreter aller Gliederungen der Bewegung und die Vertreter des Reichsnährstandes und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilnehmen. Es spricht der Leiter des Sozialen Amtes, Obergebietsführer Armann. Nachmittags findet am Thingplatz die große Kundgebung statt, bei der Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht.

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Man kommt in Schwung. – Reichhaltiges Gesellschaftsspielprogramm.

Am 2. Spielsonntag der neuen Saison ließ sich der Spielbetrieb schon etwas mehr an. Das Wetter war auch für die Austragung der Kämpfe geradezu als ideal anzusprechen. Auf der ganzen Linie gab es im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse.

Fußballgesellschaftsspiele.

Sportr. 33 Gevelsberg — DSC Hagen	1:2
TRV Hagen 72 — TuB Ehoum	3:3
FC Schwelm 06 — Tus 95 Schwelm (Sa.)	6:1
DSC Hagen — VfR Ohligs (Sa.)	1:0
FC Union H.-Haspe — Sportg. Wattenscheid	1:1
Hagen 10 — SC Menden 10	0:4
SpVg Bremen Höingen — SpV Hemmerde	7:1
RSV Eiserfeld 06 — SpVg Altenseelbach (Sa.)	4:3
VfB Wahlbach — TV Eisern	6:2
Borussia Salchendorf — Tus Haiger	1:1
ESV Velbert — FC Schwelm 06	0:3
VfL Wetter 10 — FC Harkorten 11 (Sa.)	1:7
SpVg Iserlohn 11 — Schwarz-Gelb Unna 07	2:0
SpVg Iserlohn 05 — Tus Lüdenscheid-Grünew.	3:3
FC Borussia Dröschede — SC Westig 08 (Sa.)	0:6
FC Letmathe 30 — Sportunion Nachrodt	1:3
Tus Eiringhausen — Jahn Werdohl	7:5
Tus Lüdensch.-Grw. — Bor. Dortmund (Sa.)	1:4
RSV Lüdenscheid-Höh — Merkur Dortmund	4:2
Jahn Lüdenscheid — Werksport Werdohl	0:0
SC Linderhausen 30 — TV Haßlinghausen 62	3:0
SpVg Fröndenberg — Vf BGelsenkirche n	2:4
ASSV Letmathe 98 — SpV Bärenstein 09	1:2
Tgd Altenhagen — Tus H.-Eppenhausen	1:2
VfL Schwerte — SpV Berghofen (Sa.)	3:2
SpV Geisecke — VfL Schwerte	0:5
SpVg Schwerte 06 — Tus Ergste	18:1
Tuspo Hohenlimburg — Post Hagen	5:0
BV Netphen — SpVg Langenau	3:4
SpVg Altenseelbach — SpVg Olpe	6:2
SC Ferndorf — Eintracht Siegen	2:6

Der DSC Hagen spielte an zwei Tagen. Am Wochenende lang etes gegen den VfR Ohligs nur zur einem knappen 1:2-Erfolg, während die Ausbeute am Sonntag gegen Sportring Gevelsberg in Gevelsberg mit 2:1 ebenfalls knapp ausfiel. — Hagen 72 hatte den Gauligavertreter Tus Bochum zu Gast, mußte sich aber nach einer klaren 3:1-Halbzeitführung zum Schluß mit einem 3:3 begnügen. — Union Haspe probierte seine Mannschaft gegen die Sportgemeinde Wattenscheid und zog sich mit 1:1 recht annehmbar aus der Affäre. Hagen 10 hatte gegen Menden 10 nicht viel zu bestellen und blieb nach einem 0:1-Pausenrückstand schließlich klar mit 0:4 unterlegen. — Bremen Höingen unterstrich seine beständige Form gegen Hemmerde erneut durch einen zahlenmäßig hohen 7:1-Erfolg. — Wetter 10 schaffte am Wochenende au feigenem Platz gegen Harkorten 11 nur ein mageres 1:1. — Iserlohn 11 hatte die Schwarz-Gelben aus Unna zu Gast und triumphierte mit 2:1. Das Schlußergebnis stand bereits bei der Pause fest. — Iserlohn 05 kreuzte die Klingen mit Lüdenscheid-Grünewald. Hier ging man friedlich mit 3:3 auseinander. — Im Grüne gab es aus Anlaß des Jubiläums des VfB noch zwei Pokalspiele. Am Wochenende hatte Borussia Dröschede gegen Westig 08 überhaupt keine Gewinnchance und blieb mit 0:6 auf der Strecke. Letmathe 30 hielt den Gegner aus Nachrodt bis zur Pause, die mit 1:1 schloß, noch einigermaßen die Wage, unterlag schließlich aber den spielstarken Nachrodtern mit 1:3. — Tus Eiringhausen zeigte sich gegen Jahn Werdohl in einer ganz ausgezeichneten Verfassung. Nach einer 3:2-Pausenführung schafften die Gastgeber bis zum Schluß noch einen klaren 7:3-Erfolg. — Tus Lüdenscheid-Grünewald hatte sich die bekannte Lenz-Mannschaft aus Dortmund verpflichtet und blieb am Wochenende erwartungsgemäß mit 1:4 auf der Strecke. — Lüdenscheid-Höh zeigte gegen Merkur Dortmund ganz gutes Können. Obwohl die Mannschaft noch bei der Pause mit 1:2 im Rückstand lag, langte es nach dem Wechsel noch zu einem klaren 4:2-Sieg. — Jahn Lüdenscheid und Werksport Werdohl gaben sich mit einem torlosen Ergebnis zufrieden. — Linderhausen 30 fertigte Haßlinghausen 62 recht sicher mit 3:0 ab. — Die Spielvereinigung Fröndenberg wartete gegen den VfB Gelsenkirchen zwar mit guten Leistungen auf, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Gäste mit 4:2 das bessere Ende für sich hatten. — Letmathe 98 scheint noch nicht recht Tritt gefaßt zu haben, denn auf eigenem Gelände mußte man sogar gegen Bärenstein 09 mit 1:2 die Segel streichen. — Der VfL Schwerte betätigte sich gleichfalls an zwei Tagen und konnte beide Treffen erfolgreich gestalten. Am Wochenende mußte der Sportverein Berghofen in Schwerte mit 3:2 daran glauben, während am Sonntag die Schwerter in Geisecke einen schönen 5:0-Erfolg davon tragen konnten. — Mit einem Rekordergebnis wartete Schwerte 06 gegen Tus Ergste auf. Mit nicht weniger als 18:1 wurden die Gäste klar niedergekantert. — Tuspo Hohenlimburg bewies auch gegen den Postsportverein Hagen, daß die Mannschaft wieder gut in Schwung gekommen ist. Die Gäste hatten nicht viel zu bestellen und wurden klar mit 5:0 abgehängt.

Handball.

Um den Aufstieg in die Gauklasse.

Reichsbahn Recklinghausen — TV Spenge	11:15
Westfalia Somborn — Jahn Werdohl	8:2
Post Hagen — Westfalia Ahlen	12:10

In den Spielen um den Aufstieg in die Gauklasse gab es am gestrigen Sonntag einige recht interessante Treffen, die teilweise saftige Ueberraschungen brachten. — Die Reichsbahner aus Recklinghausen setzten dem Spitzenführer aus Spenge ganz erbitterten Widerstand entgegen. Bis zur Pause war die Partie mit 7:7 noch ausgeglichen. Im weiteren Verlauf setzte sich jedoch das technisch bessere Können der Gäste durch, die mit einem 15:11-Erfolg zwei wichtige Punkte unter Dach und Fach brachten. — Westfalia Somborn hat sich durch den unerwarteten 8:2-Erfolg über Jahn Werdohl wieder stark nach vorn gebracht und scheint auch für den dritten Tabellenplatz in Frage zu kommen. Werdohl hat bereits mit dem gestrigen Sonntag die Aufstiegsspiele abgeschlossen, während alle übrigen Mannschaften noch zwei Treffen auszutragen haben. — Die Postsportler aus Hagen bewiesen auch in ihrem Treffen gegen Westfalia Ahlen, daß die Mannschaft daheim nur schwer zu bezwingen ist. Noch bei der Pause lautete es klar 7:2 für die Hagener. Nach dem Wechsel hatten die Kräfte jedoch nachgelassen, so daß die Gäste noch bis auf 10:12 herankamen.

TV Spenge	10	8	1	1	114:68	17:3
Jahn Werdohl	12	6	3	3	83:84	15:9
Werksport Somborn	10	4	2	4	83:91	10:10
Westfalia Ahlen	10	4	1	5	82:81	9:11
Postsport Hagen	10	3	2	5	97:78	8:12
Reichsb. Recklinghausen	10	3	1	6	85:96	7:13
TV Gladderbaum	10	3	0	7	62:98	6:14

Handballgesellschaftsspiele.

Sportr. 33 Gevelsberg — SC Barmen (Sa.)	8:9
VfL Hagen — TSG Herdecke 63	8:10
FC Witten 92 — TV Eintracht Hagen	9:17

Von den Gesellschaftsspielen kommt die knappe 8:9-Niederlage am Wochenende der Gevelsberger Mannschaft gegen den Sportklub Barmen etwas überraschend. — Der VfL Hagen versucht für das entscheidende Treffen um den Aufstieg in die Gauklasse seine Mannschaft einzutrainieren. Man hatte sich Herdecke 63 verpflichtet, blieb jedoch mit 8:10 geschlagen. — Mit dem erzielten 17:9-Erfolg der Eintrachtler aus Hagen in Witten gegen die dortigen 92er haben Erstere erneut bewiesen, daß mit der Mannschaft in Zukunft gerechnet werden muß. Das Ergebnis bedeutet einen guten Auftakt für das am kommenden Sonntag steigende schwere Spiel gegen den Gauligisten Solingen 98.

2. Rheinland-Westfalenstaffel in Halver.

Der Spiel- und Sportverein Halver 11 hatte für den gestrigen Sonntag die 2. Rheinland-Westfalen-Staffel ausgeschrieben. Die Staffel war offen für die Gaue 9, 10 und 11. Wie zu erwarten war, war in diesem Jahre die Beteiligung eine erheblich stärkere als im Vorjahre. Die Strecke betrug für die Klassen 1 bis 5 8,7 km, für die Klasse 6 2,2 km und für die Klasse 7 wiederum 8,7 km. Der Start war Rädereichen bei Radevormwald, das Ziel der Sportplatz Karlshöhe in Halver. Die Organisation der Staffel funktionierte ausgezeichnet, und pünktlich wurden die Läufer auf die Strecke geschickt. Zu Beginn ging zunächst der SC Rote Erde Iserlohn in Führung und hatte einen Vorsprung von 20 m. Beim vierten Läufer kam VfL Vereinigte Stahlwerke Dortmund auf und überholte sogar. Die Staffel dieses Vereins blieb dann aber in der Führung und ging mit 150 m Vorsprung vor Rote Erde Iserlohn durchs Ziel. Nach weiteren unegfähr 300 m folgten dann in bunter Reihenfolge die Staffeln der übrigen teilnehmenden Vereine. Der Kampf bildete in der Spitzengruppe nur ein Ringen zwischen VfL Stahlwerke Dortmund und SC Rote Erde Iserlohn. Die Siege in den einzelnen Klassen verteilen sich auf folgende Staffeln:

Klasse 1 (offen für alle Vereine des Sportkreises Iserlohn, Lenne—Volme): 1. FC Rote Erde Iserlohn 24:41 Min.

Die Mannschaft erhielt den Wanderpreis der Gemeinde Halver.

Klasse 2 (offen für die Vereine aller Fachämter im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen Gaue 9, 10 und 11): 1. VfL Vereinigte Stahlwerke Dortmund 24:20 Min. (Sieger des Wanderpreises); 2. Rote Erde Iserlohn 24:41 Min.

Klasse 3 (offen für alle Bezirksklassenvereine der 1. Kreisklassen im Sportkreis Iserlohn): 1. TV Jahn Schwerterheide 25:57 Min. Jahn Schwerterheide hat damit zum dritten Mal und endgültig den Wanderpreis errungen); 2. VfB Reichsbahn Brügge 27:15 Min.

Klasse 4 (offen für alle Vereine der 2. und 3. Kreisklasse des Sportkreises Iserlohn): 1. VfB Reichsbahn Brügge 27:15 Min. (VfB Reichsbahn Brügge errang somit den Ehrenpreis); 2. Tus Oberbrügge 29:56 Min.

Klasse 5 (Wehrverbände): 1. Reichsarbeitsdienst Halver 25:18 Min. (Sieger des Ehrenpreises); 2. Panzerabwehrabteilung 40 Lüdenscheid) 25:35 Min.

Klasse 6 (Jugendklasse Jahrgang 1918 und jünger): 1. VfL Vereinigte Stahlwerke Dortmund 5:43,1 Min. (Sieger des Ehrenpreises); 2. Rote Erde Iserlohn 5:46,8 Min.; 3. SSV Halver 11 5:58,9 Min.; 4. VfL Vereinigte Stahlwerke Dortmund 2. M.; 5. Tus Oberbrügge.

Klasse 7 (offen für alle Vereine unterer Klassen): 1. Werkssportverein Edelstahlwerke Dortmund 25:56,3 Min. (Erringer des Wanderpreises) 2. Sportklub Aplerbeck 09 26:20 Min.; 3. VfL Reichsbahn Brügge 27:15 Min.

*

SSV Halver 11 — NVC en AV „Quick" Nijmwegen (Holland) 3:4.

Als Abschluß der großen 2. Rheinland-Westfalen-Staffel in Halver fand am Nachmittag das mit Spannung erwartete Fußballspiel der 1. Mannschaft vom SSV Halver 11 gegen die Mannschaft NVC en AV „Quick" Nijmwegen (Holland) vor überaus gutem Zuschauerbesuch statt. Bei der Pause stand das Treffen noch ausgeglichen 2:2. Kurz nach der Halbzeit gingen die Holländer mit 3:2 in Front. Die Einheimischen konnten jedoch wiederum auf 3:3 aufholen und bewiesen damit ihr einwandfreies Können. Erst 10 Minuten vor Schluß gelang den Holländern der Siegestreffer.

Sportliches Großereignis in Sicht.

Erstmalig die „Hagener Herbststaffel".

Das Kreisfachamt für Leichtathletik faßte schon Anfang dieses Jahres den Beschluß, den früher sehr beliebten Staffellauf „Dahl—Hagen" wieder aufleben zu lassen, und zwar zum Abschluß der leichtathletischen Wettkampfzeit Ende September. Getragen von dem Gedanken, daß eine solche Veranstaltung in erster Linie einer wirkungsvollen Werbung für die Leibesübungen dienen müsse, entstand dann jedoch der Plan, anstelle des Laufes von Dahl nach Hagen eine Straßenstaffel in der Hagener Innenstadt durchzuführen, um so einen viel größeren Teil der Bevölkerung an ein solches Sportereignis heranzubringen. Nach Klarstellung verkehrstechnischer Fragen wurde dem Kreisfachamt für die Durchführung des Laufes die Strecke Stadttheater — Elberfelderstraße — Marienstraße — Bergstraße — Elberfelderstraße — Stadttheater polizeilich genehmigt, so daß nun diesem großzügigen Plan keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

Die Ausschreibung für die am 27. September ds. Js. stattfindende Staffel, die für ganz Westdeutschland offen sein soll, liegt bereits vor und geht den Vereinen in den nächsten Tagen zu. Gelaufen wird in drei Klassen und zwar: C-Klasse (Jugend) 7 Läufer; B-Klasse: (Vereine und Abteilungen, die nicht dem Fachamt Leichtathletik angehören) 14 Läufer; Klasse A: (Vereine und Abteilungen des Fachamtes Leitchathletik) 21 Läufer.

Auskünfte und Ausschreibungen durch das Kreisfachamt für Leichtathletik, Hagen-Haspe, Hasperbruch 14.

Der Boxklub Altena besiegt die Boxstaffel des Polizeisportvereins Wuppertal mit 10 : 6.

Vor vollbesetztem Hause standen sich die starken Boxstaffeln von Altena 1926 und Polizeisportverein Wuppertal am Wochenende im Altenaer Westfälischen Hof gegenüber und lieferten sich erbitterte, heißumstrittene Kämpfe, aus denen schließlich Altena als sicherer Sieger hervorging.

Im Jugend-Fliegengewicht siegte der gut aufgelegte Altenaer Rahmer über Preuß-Wuppertal sicher nach Punkten.

Im 2. Kampf zeigte sich Markus-Altena im Jugend-Leichtgewicht dem Wuppertaler Steinmetz körperlich zu unterlegen und mußte am Schluß eine glatte Punktniederlage hinnehmen.

Der nächste Kampf sah im Jugend-Mittelgewicht den Altenaer Kosche stark verbessert. Er erzielte einen nicht erwarteten, verdienten Punktsieg über Dahn-Wuppertal.

Der 4. Kampf im Fliegengewicht zwischen Nicolaus-Wuppertal und Meyer-Altena endete unentschieden.

Es folgten zwei Kämpfe im Leichtgewicht. Henkel-Altena mußte gegen Grobel eine glatte Punktniederlage hinnehmen, während der zweite Leichtgewichtskampf zwischen Frankenberg-Wuppertal und Tesche-Altena nach lebhaftem Kampf unentschieden gewertet wurde, ein für Frankenberg schmeichelhaftes Ergebnis.

Im Weltergewicht errang Semme-Altena einen vielumjubelten Punktsieg über Gliem-Wuppertal.

Der folgende Kampf im Mittelgewicht endete nach 30 Sekunden mit einem technischen k. o.-Sieg des Altenaer Meisterboxers Hans Blum über Braun-Wuppertal.

Den letzten Kampf des Abends bestritten ohne Punktwertung im Mittelgewicht Klostermann (DSC Hagen) und Bastian (Altena). Der Kampf endete unentschieden, so daß Klostermann die Revanche für seine in Hagen erlittene Niederlage nicht ganz gelang.

Die neuen Fußballtermine der ersten Spielserie.

Gauliga.

6. 9. 36: Borussia Dortmund — Westfalia Herne
Tus Bochum — SpSp Hüsten 09
SpVg Herten — Germania Bochum

13. 9. 36: Westfalia Herne — Germania Bochum
Borussia Dortmund — SpV Höntrop
SpV Rotthausen 12 — FC Schalke 04
SpSp Hüsten 09 — SpVg Herten
SpV Erle 08 — Tus Bochum

20. 9. 36: SpV Höntrop — Westfalia Herne
Germania Bochum — Borussia Dortmund
FC Schalke 04 — Tus Bochum
SpVg Herten — SpV Erle 08
SpSp Hüsten 09 — SpV Rotthausen 12

[illegible]6: Westfalia Herne — FC Schalke 04
Tus Bochum — SpV Höntrop
Borussia Dortmund — SpSp Hüsten 09
SpV Erle 08 — Germania Bochum
SpV Rotthausen 12 — SpVg Herten
SpV Höntrop — SpV Rotthausen 12
Westfalia Herne — SpV Erle 08
Germania Bochum — SpSp Hüsten 09
SpVg Herten — Tus Bochum
FC Schalke 04 — Borussia Dortmund

18. 10. 36: SpV Höntrop — FC Schalke 04
SpV Erle 08 — SpV Rotthausen 12
SpSp Hüsten 09 — Westfalia Herne
Tus Bochum — Germania Bochum
Borussia Dortmund — SpVg Herten

25. 10. 36: SpSp Hüsten 09 — FC Schalke 04
SpV Rotthausen 12 — Germania Boch
Tus Bochum — Westfalia Herne
SpV Erle 08 — Borussia Dortmund
SpVg Herten — SpV Höntrop

1. 11. 36: FC Schalke 04 — SpV Erle 08
Westfalia Herne — SpV Rotthausen 12
Borussia Dortmund — Tus Bochum
SpV Höntrop — SpSp Hüsten 09

15. 11. 36: Germania Bochum — FC Schalke 04
SpV Rotthausen 12 — Borussia Do
SpVg Herten — Westfalia Herne
SpV Erle 08 — SpV Höntrop

22. 11. 36: FC Schalke 04 — SpVg Herten
SpSp Hüsten 09 — SpV Erle 08
Germania Bochum — SpV Höntro
SpV Rotthausen 12 — Tus Bochu

Berliner Brief

Das Feuer verlöscht. — Fotografen-Apparate ausverkauft. — Die gute Zigarre. — Ein Berliner Volksfest. — Triumph der Revuen. — Claires Wiedergeburt. — Berliner Blut is jut!

Berlin, im August.

Das olympische Feuer ist verlöscht. Mit unendlicher Wehmut haben wir seine Flamme verlöschen sehen. Es war eins der herrlichsten Erlebnisse der Menschheit, über dem der Vorhang fiel. Der Alltag hat uns wieder.

Und nun beginnen die Nüchternen wieder mit den Rechenexempeln. Auch wer das Leben nur nach dem kleinen Einmaleins lebt, muß mit der Bilanz zufrieden sein. Ein Goldstrom rauschte nach Berlin. Viele Dinge waren richtig ausverkauft. Am stürmischsten war die Nachfrage nach Fotoapparaten. Und zwar wurden die teuren Apparate am meisten gekauft, so daß einzelne Sorten nicht mehr zu haben waren. An zweiter Stelle steht der Umsatz in Regenschirmen, wobei der kleine deutsche „Knirps" an erster Stelle marschiert. Das teilweise schlechte Wetter wirkte wirtschaftsbelebend. Einen Sondersieg erfocht bei allen Kämpfern auch der deutsche Sportschuh. Viele Mannschaften deckten sich auf Jahre hinaus in deutschen Sportschuhen ein. Rührend war, wie sich eine Truppe von Indern für die gute Bedienung in einem großen Berliner Spezialgeschäft bedankte: Sie lud das ganze Personal des Hauses zu einer Abschiedsfeier ein. Hübsch ist die wahre Episode von dem Amerikaner, der Zigarren kaufte. Die deutsche 10- und 20-Pfennig-Zigarre lehnte er als offenbar minderwertig ab. Erst bei der Zigarre zu 50 Pfennig erwachte sein Interesse. Als er eine Kiste davon an der Kasse bezahlte, erregte das Aroma sein Interesse, das von der Zigarre eines andern Kunden ausging. „Das ist ja ausgezeichnet. Von dieser Marke möchte ich auch haben. Sie ist wohl teurer?" Er war höchst erstaunt, daß sie nur 15 Pfennige kostete.

*

Nun haben wir die letzten Gäste auf die Bahnhöfe gebracht. Berlin findet sich wieder ins alte Geleise zurück. Die Straßen kommen uns idyllisch vor, durch die vor ein paar Tagen noch die Menschenströme wogten. Aus dem „Herrenzimmer" werden die Bettstellen weggetragen, in dem der Gast aus Bombay schlief, an den wir uns so gewöhnt hatten, daß wir heute noch in seinem seltsamen Dialekt reden und mit seiner komischen Fragestellung miteinander diskutieren. Wird er wohl einmal schreiben? Wird er gar wiederkommen, wie er es uns versprochen hat? Sicher, wir haben ein paar hunderttausend neue Freunde draußen in der Welt gewonnen, und das wird nicht der schlechteste Aktivposten dieser großen vierzehn Tage sein. Die Berlin selbst behält als dauernden Besitz den Riesenbau des Reichssportfeldes und die einmalige Schönheit der Dietrich-Eckart-Bühne.

*

Nach dem Fest der Welt feiern wir nun unsere kleinen heimischen Feste. Der Stralauer Fischzug steht zur Zeit auf der Tagesordnung. Er ist gewissermaßen die Berliner Kirmes. In Stralau an der Oberspree tut sich vierzehn Tage lang ein buntes Leben und Treiben auf. Wir haben es diesmal historisch und erzieherisch vertieft durch eine Ausstellung, die die Verbindung Stralaus mit der Geschichte Berlins zeigt. Darüber hinaus ist das alte Fest in die Breite gewachsen, indem auch die Wehrmacht daran teilnimmt. Die Pioniere schlugen eine Pontonbrücke über die Spree, das war eine militärische Uebung, die aber im Anschluß gleich der Volksbelustigung diente, indem sie für den allgemeinen Verkehr freigegeben wurde. Den Anfang machte ein Parademarsch, bei dem hinter den Formationen der Wehrmacht die Formationen der Bewegung und die Bevölkerung marschierten. Ein Machtbild von starker Kraft. So gewinnen die alten Volksfeste auch neue Formen von ästhetischem Wert.

*

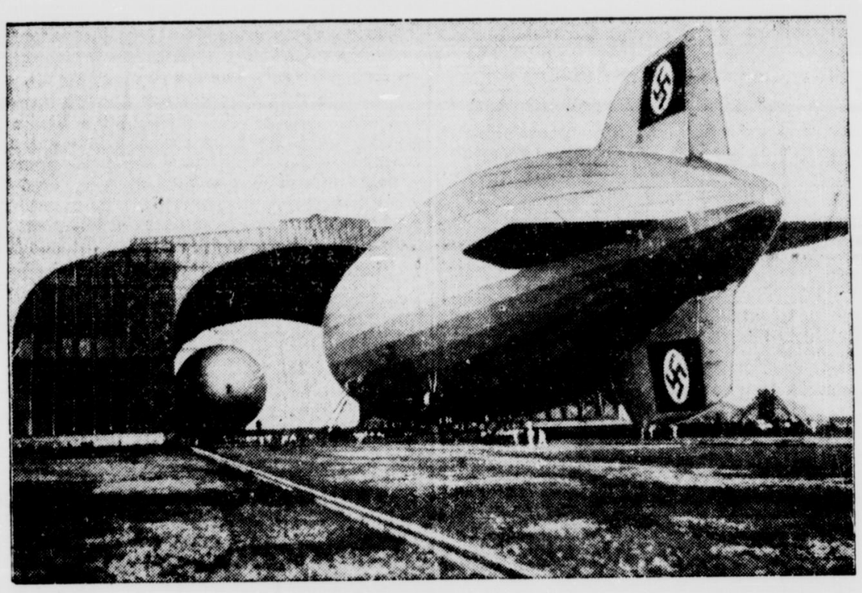
Im Tiergarten herbstelt es, nun richten wir uns wieder auf die Saison ein. Sie ist diesmal mit zwei großen Revuen eingeleitet worden. Der Admiralspalast hat Paul Linckes „Frau Luna" ausgegraben. Sie hat im letzten Winter schon im Theater des Volkes ihre Auferstehung erlebt und hat so viel Lebenskraft, daß sie auch noch eine zweite Saison durchzuhalten scheint. In der Scala startete die Revue „Herrliche Welt". Darin steigt Charon zur Oberwelt empor, um einmal festzustellen, warum heutzutage immer weniger ins Schattenreich kommen. Was fesselt sie ans Leben? Die Scala gibt darauf zur Antwort, weil es Girls, Hawaitänze und den Montmartre von Paris gibt. Das ist eine sehr einfache Antwort auf gewisse Welträtsel, aber sie hat im praktischen Theatersinn den Vorteil, daß sie viel Anlaß zu Balletts gibt. Schöne Frauen tanzen im Kostüm von Fechterinnen, und die Scala-Girls haben dafür einen wochenlangen Fechtkursus durchmachen müssen. Dann zeigen sie sich als Hawaierinnen, und ein Lichtzauberer hat das Wunder vollbracht, daß ihre weißen schlanken Körper plötzlich wie in tiefes Schwarz getaucht erscheinen. Hernach müssen sich die exotischen Mädchen in flotte Pariserinnen verwandeln, die am Montmartre einen dramatischen Apachentanz erleben, nachdem Trude Hesterberg ein scharf pointiertes Chanson gesungen hat. Sie ist wohl heute die beste Chanson-Sängerin, die wir haben, wenn nicht Claire Waldoff wäre. Diese urkräftige Berlinerin hat eben einem alten Theater zu neuer Blüte verholfen, dem Wallner-Theater an der Jannowitzbrücke. Hier hat einst die Berliner Posse ihre großen Tage erlebt. Später wurde aus dem Haus das Schillertheater-Ost. Nach wechselvollen Schicksalen stand das Theater jahrelang leer. Nun haben mutige Frauen den Staub von den alten Plüschsesseln geblasen; die eine davon ist Inge van der Straten, die drei Jahre lang das Theater am Kurfürstendamm betreute. Dort wurde sie von ihrer Kollegin Agnes Straub ausgemietet, die eine künstlerisch höchst ruhmvolle, aber finanziell verlustreiche Direktionskarriere begann, die immerhin acht Monate durchhielt. Jetzt hat sie längst wieder den Direktionssessel geräumt und die mutige Inge van der Straten hat den noblen Kurfürstendamm mit dem volkstümlichen Berliner Osten vertauscht. Ihr Eröffnungsstück sind die „Drei alten Schachteln", die sie in einer überaus vergnügten und sauberen Aufführung bringt. Ihr Star ist Claire Waldoff. Was steckt doch für ein unbändiger Humor in dieser Frau, welche Lebenskraft und welche künstlerische Gestaltungsfülle! Das Publikum ist ganz aus dem Häuschen. Dabei hat man Claire schon totgesagt. Erstens im feindlichen Ausland, zweitens in Berlin. Claire trat nämlich neulich in einem Berliner Grockvariete auf, war unglücklich zwischen Zauberern und Tänzern placiert und in der Auswahl ihres Repertoires gehemmt. Vorschnelle Urteiler wollten sie schon ad acta legen. Nun zeigt sich im Wallnertheater, daß sie gar nicht umzubringen ist. Und es wäre ein Jammer, sie verloren zu haben. Humor ist selten. Claire aber hat ein neues Lied, das Lied vom „Berliner Blut", das der Unsterblichkeit ihres „Herrmann heest er" wohl bald Konkurrenz machen wird. Wenn die Leute aus dem Theater nach Hause gehen, singen sie es schon in der Stadtbahn und in der Untergrundbahn:

„Berliner Blut,
Berliner Blut
Is jut!
Doch kommt einmal
In Wut
Berliner Blut,
Dann haut Berliner Blut
Euch mächtig
Auf den Hut!"

Sowohl für das gute wie das wütige Blut hat Claire das richtige Schmunzeln und Zürnen. Da spricht Berlin selber aus ihr, und deshalb jubeln ihr immer wieder die Berliner zu.

Nun langen wir zum ersten Male den Smoking aus dem Schrank: der Abend der Metropolpremiere ist da. Während Berlin im Olympiafieber schwamm, probten in der Behrenstraße, Direktor, Musiker, Sänger, Sängerinnen und Tänzerinnen Tag und Nacht, um als erste durchs Tor der neuen Saison zu marschieren. Berliner Arbeitseifer. Berliner Blut is jut.

Der Berliner Bär.



Luftriese „Hindenburg" zum erstenmal in der Luftschiffhalle in Lakehurst

Bei der letzten Landung des Luftschiffes „Hindenburg" in Amerika wurde der Luftriese in die Luftschiffhalle von Lakehurst gebracht. Zu diesem Zweck mußte das amerikanische Luftschiff „Los Angeles", das als „Z. R. 3" ebenfalls in Friedrichshafen gebaut ist, beiseite geschoben werden, um dem „Hindenburg" Platz zu machen. Wie klein sieht die „Los Angeles" neben dem „Hindenburg" aus. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Ein verwahrloster Bauernhof

Bestrafung der beiden Besitzer.

* **Bochum**, 22. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde ein Fall von Mißwirtschaft auf einem Bauerngehöft in Stiepel an der Ruhr aufgedeckt, wie er in dem festgestellten Ausmaß wohl noch nicht ein Gericht beschäftigt hat.

Die beiden Brüder Wilhelm und Paul Schulte zur Oven, welche in einer Erbgemeinschaft den alten und früher bedeutsamen Hof bearbeiteten, waren der Tierquälerei nach dem neuen Gesetz beschuldigt. Der schier unglaubliche Zustand des Hofes, besonders in seiner Viehbewirtschaftung, hatte schon seit längerer Zeit die Entrüstung der Nakbarschaft gefunden, so daß Polizei und Tierschutzverein unter Zuhilfenahme von Tierärzten auf dem Hofe eine Nachprüfung der Verhältnisse anstellten, die zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die beiden Brüder führte. Die Beweisaufnahme der Gerichtsverhandlung ergab haarsträubende Bilder der Verantwortungslosigkeit, mit der dort das Vieh behandelt worden ist. Man fand einen halbverhungerten Viehbestand vor. Infolge der unzureichenden Nahrung und der miserablen Stallverhältnisse sind auf dem Hofe im vorigen Jahre zwei Pferde eingegangen. Schweine hatten das Aussehen von Windspielen. Aus der Verhandlung erhielt man den Eindruck, daß die Erbengemeinschaft, an der mehrere Geschwister beteiligt waren, infolge ihrer Uneinigkeit zum Teil diese Zustände heraufbeschworen hat. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß durch die den Tieren angediehene Behandlung das neue Gesetz über den Tierschutz verletzt sei. Die unzweifelhaft vorhandene Notlage, ferner das Alter der Angeklagten und ihr strafloses Vorleben, ließ das Gericht von der Verhängung einer Freiheitsstrafe absehen. So erhielt Wilhelm zur Oven 150 RM und Paul 75 RM Geldstrafe.

Immer wieder Sittlichkeitsverbrechen.

:: **Münster i. W.**, 22. August. Die Anklagen wegen Sittlichkeitsverbrechen häufen sich in einem geradezu erschreckenden Maße. Die münsterischen Gerichte sind fest entschlossen, mit strengsten Strafen gegen die Verbrecher vorzugehen, um endlich der Seuche Einhalt zu gebieten. — Das mußte auch der 55jährige Bernhard Höring aus Capelle erfahren, der sich an seiner knapp 14jährigen Tochter vergangen hatte, was soaar nicht ohne Folgen blieb. Obwohl er noch nicht bestraft war, erhielt er ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und wurde sofort abgeführt. — Der Angeklagte Sebening aus Ahlen hatte sich in schamloser Weise an einem 13jährigen Mädchen vergangen. Das Kind war von einer befreundeten Familie bei ihm zur Uebernachtung, und diese Gelegenheit hatte er benutzt, sich an dem Kinde zu vergreifen. Mit einem Jahr Gefängnis wurde Sebening, der bisher unbestraft war, bei sofortiger Inhaftierung bestraft.

Die falsche Heilige von Olpe

30 000 RM erschwindelt.

— **Siegen**, 22. August. Die Untersuchung über die Schwindeleien einer Therese Halbe aus Olpe hat ergeben, daß auch Familienangehörige der Halbe an dem Schwindel beteiligt sind. Die Schwindlerin, die sich als gottbegnadete Missionarin ausgab, um leichtgläubigen Menschen Spenden aus der Tasche zu locken, hatte sich die nette Summe von 30 000 RM erschwindelt und auf Vergnügungsreisen und bei Trinkgelagen vergeudet. Nachdem die Angeschuldigte Therese Halbe in Sicherheit gebracht werden konnte, wurden noch die Mutter der Angeklagten sowie auch ihre Schwester in Haft genommen.

Wenn diese falsche Heilige „Zustände" hatte, nach Bedarf Erscheinungen und Gesichte simulierte, ihre Opfer kaltblütig betörte und ausbeutete, so ist in dieser Handlungsweise der starke, verbrecherische Wille der Angeschuldigten unzweideutig zu erkennen. Während ihre Opfer glaubten, hofften und darbten, verpraßte die falsche Heilige das ergaunerte Geld in südlichen Ländern bei Sekt und Musik. In einem grotesken Gegensatz dazu steht ihre Behauptung, daß sie als Angehörige einer Missionsgesellschaft sich fortwährend in „besonderer Mission" und im Kampf gegen die Gottlosigkeit im Ausland befand. Dabei sprach sie von ihren Leiden und Nöten, die sie im Namen Gottes um des Glaubens willen zu ertragen gehabt habe. Sie gab sich in gefälschten Briefen als sterbenskrank und erbarmungswürdig aus und gewann so Leichtgläubige für sich, die immer wieder Geld und Gut opferten. Die Wohnung der Mutter bildete die Zentralstelle, an der die „milden" Gaben für die „leidende Schwester" Theresia abzugeben waren. Was die Mitschuld der Mutter anacht, so ist diese durch einige Aeußerungen in intimen Briefen an ihre „Heilige" dargetan. Das Gewissen mochte dieser die Verbrechen ihrer Tochter deckenden Frau wohl öfter geschlagen haben, wenn sie äußerte: „Mir ist wirklich vor dem dicken Ende bang!"

Vom elektrischen Strom getötet.

() **Osnabrück**, 22. August. In der benachbarten Gemeinde Ohrbeck war ein Elektriker aus Osnabrück mit Reparaturarbeiten an einer elektrischen Leitung beschäftigt, als er plötzlich zusammenbrach. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Der bedauernswerte Unglücksfall wurde durch einen Irrtum verursacht, der dem Lehrling des Elektrikers unterlief. Er hatte zwar den Strom ausgeschaltet, jedoch die falsche Leitung genommen.

Mädchen aus Meergold

Original-Roman von Marlise Kölling | Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

(4. Fortsetzung.)

Andreas überlegt. Es ist nicht mehr viel Zeit. Seine „Monika" wird gegen die Felsen geworfen werden. Es gibt nur eins, um sich zu retten: Heraus aus dem Boot. Auf dem Boden kauernd, reißt er Stiefel, Oelmantel und Oberkleider vom Körper, bindet alles in den wasserdichten Rucksack, in dem auch der Bernsteinklumpen steckt. Er befestigt alles mit Riemen auf seinem Rücken und macht sich sprungfertig. Verrückt eigentlich, mit solcher Last schwimmen zu wollen! Ob er überhaupt, so oder so, schwimmend die Küste erreichen wird? Sehr unsicher, bei diesem Seegang. Aber er will. Auf einmal begreift er nicht mehr, daß sein Leben noch vor ein paar Stunden ihm nichts gewesen ist. Angesichts der Gefahr spürt er es in allen Nerven: Er will leben. Was sind Sorge, Unsicherheit, Einsamkeit! Das Leben an sich ist alles.

Er klettert auf allen Vieren auf den Rand des schmalen Bootes. Sofort abspringen, denkt er. Das ungleichmäßig verteilte Gewicht wird den Kahn sofort umschlagen lassen, und wenn er unter den Kahn gerät, dann ist's aus.

„Boot ahoi!" gellt es plötzlich an sein Ohr. Gerade als er sich ins Wasser stürzt, sieht er backbord eine große Jacht auftauchen mit Kurs auf seine versinkende „Monika". Wie in einem undeutlichen Nebel nimmt er das Bild eines Matrosen mit einem großen Sprachtrichter am Mund in sich auf. Er hört „Beidrehen, Mann! Achtung, Achtung. Rettungsring." An einem Seil fliegt der Rettungsring durch die Luft.

Aber im Handumdrehen wird Andreas von den Wellenriesen von der Jacht abgetrieben. Im nächsten Augenblick fühlt er sich mit einer erbarmungslosen Wucht hochgehoben. Hätter er nicht den Mund voll Wasser, wäre er nicht halb betäubt von diesem Brausen, das immerfort über ihm zusammenschlägt, er würde vor Angst aufschreien. die Schiffswand der großen Jacht ragt dicht vor ihm auf. Noch einmal versucht er seinem Körper eine andere Richtung zu geben, dann weiß er nichts mehr . . .

Er weiß nicht, daß ein Rettungsboot herabgelassen wird. Eine Woge hat ihn unter Wasser gedrückt. Ganz dumpf kommen in sein Bewußtsein ein paar scharfe Kommandoworte. Dann ist nichts mehr wie ein wildes Sausen in seinen Ohren, in seinem Kopf. —

Als Andreas erwacht, liegt er trocken und weich gebettet auf einer breiten Couch. Er fühlt, wie irgend etwas an seinen Mund gehalten wird. Seine salzverbrannten Lippen öffnen sich unbewußt. Warm und belebend rieselt starker Kaffee in die Kehle herab.

Er öffnet die Augen. Es geht alles noch etwas mühsam. Sie schmerzen von dem Meerwasser. Er begreift im Augenblick nicht, wo er sich befindet. Ein kleiner Raum, sanftes, gelbes Holz an den Wänden. Ein paar Bilder, die Rahmen glänzen in mattem Silber. Eine Schale mit Blumen auf einem niedrigen Tisch. Eine Frau steht neben ihm, sie hat ein schmales, herbes Gesicht, sie hat sehr warme, traurige, braune Augen mit einem Schein von Gold darum.

„Wie geht es Ihnen?" fragt sie. Ihre Stimme paßt zu diesen Augen und auch zu dem weichen Braunrot der Haare, es ist alles so gedämpft und so verhalten. „Fühlen Sie sich besser? Ich bin so froh, daß wir Sie rechtzeitig bemerkten. Ist Ihnen noch kalt? Wollen Sie noch eine Decke?"

Andreas richtet sich mit einem Ruck auf. Er schämt sich plötzlich, vor dieser fremden Frau so wie ein hilfloses Baby dazuliegen: „Herrlich ist mir, gnädiges Fräulein." Daß ihm im Kopf noch ein wenig schwindlig ist, zählt nicht. „Einem richtigen Ostpreußen schadet so ein nasses Bad nicht viel. Aber wenn ich noch einen Schluck Kaffee haben dürfte?"

Das herbe Gesicht wird von einem kleinen Lächeln erhellt:

„Sie sind wirklich ein famoser Schiffbrüchiger." Sie wendet sich rückwärts. „Valdemar", ruft sie. Ach, er hat noch gar nicht gesehen: Dort hinten auf dem Sessel sitzt ein großer schlanker Herr mit geradezu weißblondem Haar und einem verbrannten, ein wenig weichlichen Jungengesicht. Jetzt steht er auf. Er reicht Andreas die Hand:

„Sehr schön, daß Sie wieder in Ordnung sind." Der Herr spricht das Deutsche mit einem klein wenig fremden Akzent.

„Ganz und gar." Andreas richtet sich vollends auf, steht auf, erstaunt sieht er an sich herab. Das ist doch nicht sein Sportanzug? Ein Pyjama aus dunkelblauer und weißer Seide, der ihm durchaus nicht gehört.

„Ich danke Ihnen vielmals." Es ist ihm doch jetzt etwas peinlich. Was haben diese fremden Menschen alles für ihn getan? Sie haben ihm wahrhaftig das Leben gerettet.

„Nichts zu danken, Herr, Herr — —", fragend sieht der hellhaarige Herr ihn an.

Andreas stellt sich vor:

„Andreas Nicolaj aus Königsberg." Die Verbeugung und Vorstellung so im Pyjama ist ja etwas komisch

Die traurigen Augen in dem Frauengesicht leuchten auf:

„Aus Königsberg sind Sie? Dann sind Sie ja beinahe aus meiner Heimat. Ich stamme aus Thierenbach. Kennen Sie es?"

„Nein, aber die Abbildungen des alten Ordensturmes, gnädiges Fräulein."

Valdemar af Kirsten lacht vergnügt:

„Siehst du Erdmuthe, du siehst immer noch aus wie ein junges Mädel. Das ist nämlich meine Frau, Herr Nicolaj, und ich bin af Kirsten. Nun, meiner Frau kann nichts Besseres passieren, als einen Landsmann zu finden."

„Der mit uns jetzt den Nachmittagstee einnehmen wird, nicht wahr? Ich bin bald wieder da."

„Also plaudern wir, Herr Nicolaj, bitte, hier sitzen Sie bequemer." Valdemar weist auf einen weichen Kretonsessel, setzt sich Andreas gegenüber. „Zigarren, Zigaretten, Kognak? Und nun erzählen Sie mir doch einmal, wie konnten Sie bloß mit diesem kleinen Boot bei dem Wetter auf See raus? Unsere ‚Junge Liebe' hat schon tüchtig geschlingert und gestampft, und die kann doch etwas vertragen. Gerade als ob Sie es auf den Selbstmord abgesehen hätten", sagt er lachend.

Aber jetzt wird sein Gesicht aufmerksam. Wie sieht denn dieser aus dem Wasser gefischte Andreas Nicolaj plötzlich aus? Als ob er den Scherz mit dem Selbstmord für Ernst genommen hätte. Oder als ob es ihm selber Ernst damit gewesen wäre. Wer weiß, was für ein Schicksal den jungen Menschen da rausgetrieben hat auf See! Aber Valdemar will es gar nicht wissen. Er ist nicht für traurige Schicksale und ernsthafte Geschichten. Das stört in der unbekümmerten Lebensfreude.

„Leben Sie in Königsberg?" fragt er. Er will den jungen Menschen aus diesem schweigenden Verlorensein herausbekommen. Studieren Sie da?"

„Studieren? Nein." Andreas fährt aus seinen Gedanken auf: „Ich bin — ich bin . . ." er hat das Gefühl, er müßte diesen Menschen hier, die ihn gerettet haben, die Wahrheit sagen.

„Ich bin jetzt eigentlich gar nichts, Herr af Kirsten. Das Geschäft meines Vaters ist kaputtgegangen Ich war nicht dafür geeignet, es weiterzuführen. Ich habe nur eine Sehnsucht, aber die wird sich jetzt noch weniger erfüllen. Ich möchte Künstler werden."

„Maler?" fragt Valdemar interessiert.

Andreas schüttelt den Kopf. „Nein, nicht so hoch hinaus, Herr af Kirsten, nur ein ganz bescheidener Holz- oder Steinschnitzer. Von klein an läßt es mir keine Ruhe, immer muß ich an jedem irgendwie geeigneten Holzkloben herumschnitzen. Wieviel Prügel hat das geaeben, als ich ein kleiner Junge war, und wieviel Auseinandersetzungen mit meinem Vater! Mutter verstand mich und war auf meiner Seite. Aber sie hat sich nicht durchsetzen können, ich mußte in Vaters Geschäft eintreten. Nun ja, es war von seinem Standpunkt aus begreiflich. Eine alte Firma, ein paar hundert Jahre alt — da konnte er's wohl nicht begreifen, daß ich anderes im Kopf hatte, aber ein erzwungener Beruf, der ist eben keine Berufung. Das mußte ja schief gehen, und das letzte ist eben gewesen —"

Er bricht ab. Es wird ihm jetzt erst so ganz klar, daß seine verrückte Fahrt mit der „Monika" eine ganz tolle und blinde Verzweiflungssache gewesen ist.

„Na, lassen Sie es nur gut sein, Herr Nicolaj", Valdemar interessiert dieser junge Mensch mit dieser Künstlersucht im Herzen. — „Vielleicht kommen die Dinge alle wieder mal zurecht. Hätten Sie vielleicht Lust, einmal meine Bilder zu sehen? Ich bin nämlich Maler aus Liebhaberei", fügt er hinzu.

Selbstverständlich hat Andreas Lust Das gebietet schon die Höflichkeit Aber wie er nebenan in einem kleinen Atelier die Bilder von Valdemar af Kirsten sieht, muß er sich doch höllisch zusammennehmen, um ein paar lobende Worte zu finden. Sind das schauerliche Schinken, und die Farben sind geradezu unmöglich! Wolken wie gebauchte Watte, das Meer wie auseinanderaelaufene blaue Farbe, keine Luft dazwischen, keine Atmosphäre, alles geradezu dilettantisch hingehauen.

Warum muß dieser sonst so sympathische Herr um Himmels willen malen! Dabei scheint er sonst einen ausgeprägten Geschmack zu haben. Was Andreas da so schnell in sich aufnimmt von dem ganzen Drum und Dran dieser Jacht, deutet auf großen Reichtum und auf geschmackvoll

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Um die Zwangshaftpflichtversicherung

Eingehende Untersuchungen

Im Zusammenhang mit der angestrebten Tarifneuregelung in der Kraftfahrzeugversicherung ist das Problem der Zwangshaftpflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter erneut Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Tages- und Fachpresse.

Der Ausschuß für Versicherungswesen der Akademie für Deutsches Recht hat unter Vorsitz von Generaldirektor Dr. Ullrich-Gotha seit längerer Zeit schon umfangreiche Vorarbeiten auf diesem Gebiete geleistet. Diese Arbeiten sind durch weitere Erhebungen im In- und Auslande gefördert worden. Es ist dabei auch die Frage geprüft worden, in welchem Umfang in Deutschland Fälle vorhanden sind, in denen begründete Schadenersatzansprüche aus Kraftfahrzeugunfällen nicht verwirklicht werden konnten.

Sehr umfangreich, aber teilweise auch sehr wertvoll und aufschlußreich ist das aus dem Auslande bezogene Material.

Auslandserfahrungen können und sollen zwar nicht schlechthin Richtschnur für deutsche Bedürfnisse sein. Sie verdienen aber unbedingt Berücksichtigung bei einer gründlichen Prüfung aller mit der Zwangsversicherung zusammenhängenden Fragen. Durch die Verschiedenartigkeit der Rechtsverhältnisse des Auslandes wird die Beurteilung der Probleme erschwert. Diese Verschiedenartigkeit hat im übrigen dazu geführt, daß ein internationaler Sonderausschuß an der Vereinheitlichung der Bestimmungen über die Haftpflicht und die Haftpflichtversicherung arbeitet. Auch diese Arbeiten werden herangezogen.

Inzwischen ist die Verordnung des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers vom 11. Juli betreffend Entziehung des Führerscheins ergangen. Die Auswirkung und der Ausbau dieser Verordnung wird bei den weiteren Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht berücksichtigt und geprüft werden.

Sobald die Auswertung des ausländischen Materials beendet ist, wird sich der versicherungsrechtliche Ausschuß der Akademie auf einer Tagung erneut mit der Zwangshaftpflichtversicherung befassen. Die Vorarbeiten und Beratungen werden durchgeführt in Verbindung mit allen beteiligten Stellen.

Berliner Börse

Etwas festere Grundstimmung.

Berlin, 22. Aug. Die heutige Börse beschloß die an Enttäuschungen reiche Woche in etwas besserer Verfassung. Die Eröffnungstendenz war als uneinheitlich zu bezeichnen, im Verlaufe herrschte eine etwas festere Grundstimmung vor. Später wurde die Kursentwicklung wieder unregelmäßig.

Am Montanmarkt betrugen die Kursbesserungen 0,5 bis über 2 Proz. Vereinigte Stahl gingen nach festem Beginn auf den gestrigen schwachen Schlußstand zurückdagegen waren Mansfeld auf 2½ Proz. erholt. Fast im gleichen Umfange auch Harpener gebessert. Am Markt der chemischen Werte waren Goldschmidt und Kokswerke gut erholt. Bei I. G. Farben verlief die Kursentwicklung etwa so wie bei Vereinigte Stahl. Beachtet wurde, daß einige Papiere, die gestern von der Abschwächung nicht betroffen waren, heute verhältnismäßig fest eröffneten, so u. a. RWE. Eine Erholung trat noch für Felten, Reichsbankanteile, Metallgesellschaft, Stöhr, Aschaffenburger Zellstoff, Dortmunder Union, Otavi und Westdeutsche Kaufhof ein, also für solche Werte, die von der gestrigen Baisse am stärksten mit betroffen worden waren. Im unnotierten Verkehr waren Wintershall gut erholt. Durch schwache Haltung fielen andererseits Auslandswerte, wie Conti, Linoleum, Chade auf, ferner noch Accumulatoren, Deutsch-Atlantische Telegraphen, RWE, Kali Aschersleben, Julius Berger (zeitweise minus 5 Proz). Am Kassaaktienmarkt gingen Großbankaktien nochmals um 0,5 bis 1 Proz. zurück. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung auch heute als widerstandsfähig zu bezeichnen.

Gegen Schluß fiel die schwache Haltung von AEG. auf (36,37). I. G. Farben gaben bis 157,87 nach, während Aschaffenburger mit 115 stark erholt schlossen.

*

Am Geldmarkt wurde Blankotagesgeld mit 2,75 bis 3 Proz. genannt; es dürfte auch heute etwas Bedarf vorhanden gewesen sein.

*

Der Franc büßte die leichte Erholung von gestern fast ganz wieder ein. London stellte sich gegen Paris heute auf 76,44 nach 76,38. Der Dollar wurde in Paris auf 15,19 nach 15,18½ heraufgesetzt. Die festere Tendenz des Pfundes trat auch gegenüber den anderen Goldblockwährungen in Erscheinung, ferner auch gegenüber dem Dollar. Die Peseta war in London einem neuen leichten Rückgang ausgesetzt.

Stark steigender Versicherungsbestand

Die Halbjahresergebnisse im Neugeschäft der privaten Lebensversicheung, die bereits eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung und Konsolidierung des Geschäftes zeigten, werden durch die nunmehr vorliegenden Zahlen aus dem Geschäftsverlauf der Mitglieder des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften bestätigt. Bei 58 privaten Lebensversicherungsgesellschaften standen am 30. 6. 36 bzw. am 31. 12. 35 folgende Anzahl von Versicherungen mit den in Klammern angegebenen Versicherungssummen (in Mrd. RM): In der Großlebensversicherung 2 938 000 (12,22) bzw. 2 835 000 (11,77) bzw. 2 709 000 (11,17), in der Kleinlebensversicherung 9 908 000 (3,57) bzw. 9 414 000 (3,36) bzw. 9 178 000 (3,33) und in der Kleinlebensgruppenversicherung 5 650 000 (1,90) bzw. 5 966 000 (1,19) bzw. 5 387 000 (1,84) oder alle drei Versicherungsarten zusammen 18 496 000 (17,69) bzw. 18 206 000 (17,04) bzw. 17 274 000 (16,31). Die aufgewerteten vor 1924 abgeschlossenen Versicherungen mit 250 Mill. RM. Versicherungssumme sind nicht mitgezählt.

Die zur Deckung der Verpflichtungen bestimmten lang- und kurzfristigen Kapitalanlagen (Hypotheken, Wertpapiere, Darlehen, Grundbesitz, Bankguthaben usw.) betragen am 30. 6. 1936 4,13 Milliarden gegenüber 3,72 Milliarden am 30. 6. 1935.

* **Die Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. Aug. auf 104,5 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (104,8) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,4 (— 0,7 v. H.) industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,8 (+ 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,4 (unverändert).

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 22 August 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	22 August Geld	22 August Brief	21. Aug. Geld
Aegypten	13,815	13,845	13,81
Argentinien	0,693	0,697	0,692
Belgien	42,01	42,09	41,97
Brasilien	0,146	0,148	0,146
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,488	2,492	2,488
Dänemark	55,85	56,00	55,85
Danzig	40,80	40,90	40,80
England	12,515	12,545	12,51
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,514	5,526	5,514
Frankreich	10,38	10,42	10,38
Griechenland	2,353	2,357	2,354
Holland	168,93	169,27	168,96
Iran (Teheran)	15,55	15,59	15,55
Island	56,13	56,25	56,10
Italien	19,57	19,61	19,57
Japan	4,732	4,734	4,732
Jugoslavien	5,654	5,666	5,651
Lettland	81,92	81,08	81,92
Litauen	41,94	42,02	41,94
Norwegen	62,90	63,02	62,87
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,37	11,39	11,37
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,53	64,65	64,50
Schweiz	81,07	81,23	81,07
Spanien	31,17	31,23	31,17
Tschechoslowakei	10,27	10,29	10,27
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1,289	1,291	1,279
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,488	2,492	2,488

Metallnotierungen

Berlin, 24. Aug. Elektrolytkupfer (Wirebars) 55,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam



Japans neues Reichstagsgebäude auf einer Briefmarke

Im Zusammenhang mit der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes bringt die japanische Post neue Briefmarken heraus, die das Reichstagsgebäude und die Haupthalle zeigen. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Aus aller Welt

Volksgenossen aus ganz Deutschland im Volkssender 1936

* **Berlin**, 22. August. (Drahtb.)

In diesen Tagen ist das endgültige Programm des Volkssenders 1936 festgelegt worden, dessen Mitwirkende bekanntlich in den großen Bezirkswettbewerben von Vertretern des Rundfunks und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront ermittelt wurden.

Ein Blick in das Programm zeigt, daß es gelungen ist, alle Kräfte zu einer einheitlichen Wirkung zusammenzufassen. Vom Kinderfunk bis zur frohstimmenden Unterhaltungsmusik sind in der Funkfolge des Volkssenders alle ernsten und heiteren Darbietungen vertreten, die wir sonst in den Programmen der deutschen Reichssender zu finden gewohnt sind, nur mit dem Unterschied, daß die Mitwirkenden des Volkssenders keine Berufskünstler sind, sondern Männer und Frauen aus dem Volke.

Naturgemäß sind viele Sendungen landschaftsbetont. Dadurch aber gibt das Programm des Volkssenders eine bisher noch nie dagewesene Uebersicht über deutsche Volksmusik, über Volkslieder und Brauchtum. Aber auch die allgemeine Unterhaltung kommt nicht zu kurz. Die seriösen musikalischen Darbietungen mit den beliebtesten Melodien sorgen für einen bunten Wechsel.

Furchtbares Autounglück am Bahnübergang

Drei Todesopfer. — Bahnwärter verhaftet.

Berlin, 22. August. Dicht bei Rathenow ereignete sich in den heutigen frühen Morgenstunden am Ueberweg eines bewachten Bahnüberganges am Kilometer 72,1 ein entsetzliches Autounglück, das drei Todesopfer gefordert hat.

Als um 4,26 Uhr ein mit drei Rathenower Einwohnern besetzter Privatwagen die Gleise passieren wollte, wurde das Auto von der Lokomotive des Personenzuges 233 erfaßt und völlig zertrümmert. Der Zusammenprall war so stark, daß die Wagentrümmer mit den drei Insassen noch etwa 20 m weiter auf das Ferngleis Berlin—Hannover geschleudert wurden. Den Verunglückten, die in den Trümmern eingequetscht waren, konnte keine Hilfe mehr gebracht werden. Alle drei haben wahrscheinlich auf der Stelle den Tod gefunden.

Die sofort eingeleitete Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Schrankenwärter vergessen hatte, die Schranke herabzulassen. Der Schuldige ist von der Polizei festgenommen und ins Rathenower Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Drei Berliner auf Sumatra tödlich verunglückt

Beim Baden durch Giftgase überrascht und getötet.

Berlin, 22. August. Ein tragisches Schicksal traf drei Berliner, die auf Sumatra, fern der Heimat, auf ungewöhnliche Weise den Tod fanden. Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus Holland verunglückten am vergangenen Sonntag der praktische Arzt Dr. Güse, seine Ehefrau Hildegard und die Oberstudiendirektorin Margarete Behrens beim Baden in einer schwefelhaltigen Quelle in der Nähe von Taroetoeng. Offenbar waren sie durch ausströmende Giftgase überrascht und getötet worden.

Dr. Güse, ein hervorragender Mediziner, hatte mehrere Jahre am Horst-Wessel-Krankenhaus in Berlin als Assistenzarzt gewirkt, bis ihn die Rheinische Missionsgesellschaft Wuppertal-Barmen zu Ostern vorigen Jahres an ihr Krankenhaus in Taroetoeng berief. Seine Ehefrau war früher unter der Leitung der Oberstudiendirektorin Margarete Behrens am Luisen-Oberlyzeum als Referendarin tätig.

Dr. Güse hat in unmittelbarer Nähe seines Wohnortes eine warme Quelle entdeckt, die mitten in der tropischen Landschaft liegt und von dem Ehepaar als Badeplatz benutzt wurde. Wie es am vergangenen Sonntag zu dem furchtbaren Unglück kommen konnte, ist noch nicht restlos geklärt. Im allgemeinen sind schwefelhaltige Warmwasserquellen nicht nur ungefährlich, sondern werden oft als heilkräftig anerkannt. Die Fachleute stehen daher vor einem Rätsel. Wenn Giftgase den Tod der drei Berliner herbeigeführt haben, so ist ihr Ursprung jedenfalls völlig ungeklärt. Das Unglück ist um so tragischer, als das Ehepaar Güse einen erst drei Monate alten Sohn zurückläßt.

Kinderballon fliegt 1200 Kilometer

Von Halle nach der Adria.

* **Halle**, 21. Aug. Von den Luftballons, die die Kinder beim großen Laternenfest der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Halle im Wettbewerb aufsteigen ließen, ist einer in 1200 Kilometer Entfernung in Mittelitalien bei Ginestreto am Adriatischen Meer gelandet. Sein Besitzer, ein sechsjähriger Hallischer Junge, erhält nun den ersten Preis, einen Rundflug.

Wiederum 2 Todesopfer des Eigers

Zwei Deutsche tödlich abgestürzt.

München, 22. August. (Drahtb.) Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, sind nach einer Meldung vom Hotel Eigergletscher zwei deutsche Bergsteiger, der 26jährige Referendar Hans Kallenberger aus Aalen in Württemberg und der 26jährige Bildhauer Theodor Dörfner aus Mittelbiberach, beim Aufstieg vom Eigenjoch zum Eiger durch Losbröckeln einer Schneedecke tödlich abgestürzt.

Die beiden Bergsteiger kamen am 20. August nicht mehr zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Darauf wurde eine Sucherpedition ausgeschickt, bestehend aus zwei schweizerischen Bergführern und zwei Bergwachtleuten, die noch nach den beiden früher vermißten Jägern Hinterstoißer und Kurz suchten. Die Expedition verfolgte die Spuren der Verunglückten und stellte fest, daß sie etwa 500 Meter vom sogenannten Eismeer abgestürzt sind. Die Leiche Dörfners wurde am Samstag am Eigergletscher aufgefunden. Von Kallenberger fehlt bis jetzt noch jede Spur.

—* **Im Motorboot über den Atlantik.** Der junge belgische Sportsmann Marin Marie hat vor wenigen Tagen in einem 13 Meter langen Motorboot und in einer 18 Tage und 16 Stunden währenden Fahrt den Atlantik überquert.

---

angewandten Reichtum. In einem eingebauten Schrank sieht er eine Sammlung von Elfenbeinschnitzereien, die ihn geradezu in helles Entzücken versetzen.

Valdemar bemerkt, daß Andreas seine Blicke immer wieder von den Bildern zu dem kleinen Wandschrank schweifen läßt. Aber seine Eitelkeit ist diesmal nicht verletzt. Kein Wunder, einer, der Leidenschaft für Schnitzerei hat, ist mehr angezogen von diesen Elfenbeinskulpturen. Schließlich ist Valdemar af Kirsten nicht nur ein verunglückter Maler, sondern auch ein sehr glücklicher Sammler. Bald sind die beiden Männer ganz vertieft in den Inhalt dieses Schrankes. Zu Valdemars Begeisterung kann Andreas Zeit und Herstellungsort der kleinen Figuren sehr genau bestimmen. Ein Buchdeckel muß aus einem Kloster des 14. Jahrhunderts sein, diese wunderbare Sakramentkanne aus dem 17. Jahrundert, die kleinen Figürchen chinesischer Arbeit . . .

Wie Erdmuthe jetzt hereinkommt und zum Tee bittet, sind die beiden Männer ganz vertieft und hören sie gar nicht. Aber jetzt blickt Andreas doch auf. Seine Augen werden ganz groß: Herrgott, ist diese Frau schön! Vorhin ist es ihm gar nicht aufgefallen. Sie hat sich auch umgekleidet. Ein Kleid aus einem weichen seidigen Stoff in der Farbe des Meeres, wenn es grün am Morgen unter der aufwachenden Sonne liegt. Eng liegt es um den schlanken Körper, ganz schmucklos. Ein viereckiger Ausschnitt betont die herbe Linie. Eine kostbare Kette aus Bernstein ist dreifach um den zarten Hals geschlungen. Honiggelb ist sie und durchsichtig klar. Wie wunderbar ist dies sanfte Gold zu dem rotbraunen Haar und dem blassen Gesicht! Der Kopf der jungen Frau ist wie der einer Gemme.

Andreas sieht sie ganz traumverloren an. Nichts ist in ihm als der Künstler, der ein vollendetes Kunstwerk schaut. Jetzt ein Schnitzmesser haben und dies alles nachformen können, diesen feinen Kopf, den linden Ansatz des Haares an den Schläfen, diesen fast überschlanken Hals, beschwert von dem Gold der Kette. Er sieht es förmlich vor sich, wie es sich herausschält, dies alles aus Buchen- und Lindenholz! Oder müßte man nicht Bernstein nehmen, dies schönste und edelste Material? Bernstein — da ist er wieder in der Gegenwart. Seine Sachen und der Bernsteinkloben, sein einziger Schatz — wo ist alles hingekommen?

„Verzeihung", fragt er Valdemar, „wissen Sie vielleicht Herr af Kirsten, was mit meinen Sachen geworden ist? Ich hatte alles in einem Rucksack umgeschnallt, als ich aus dem Boot sprang, den Koffer mußte ich sausen lassen."

„Alles wohlbehalten in Ihrer Kabine, Herr Nicolaj", antwortete Valdemar.

Und Erdmuthe setzt lächelnd hinzu: „Falls Sie sich schnell umkleiden wünschen, Herr Nicolaj, Ihre Sachen sind getrocknet und aufgebügelt."

7. Kapitel.

Das wird ein schöner Nachmittagstee. Das Meer hat sich beruhigt. So schnell, wie der Sturm gekommen ist, ist er gegangen. Ein paar Wolken fliegen noch über dem Himmel und verlieren sich langsam zum Horizont zu. Die Sonne kommt heraus, das Meer, eben noch schwarz und gefährlich in seiner wirbelnden Gischt wird klar und klarer. Aus dem grauen Schwarz kommt schon das selige Blau. Im Kielwasser der Jacht schaukelt die „Monika" behaglich durch das Wasser. Weiß der Himmel, wie die Besatzung es fertiggebracht hat, dieses Schiffchen zu retten! Tadelloses Personal muß dieser Herr af Kirsten haben.

Diese Teestunde wird Andreas nicht vergessen. Seit Wochen des Kummers hat er so etwas nicht erlebt. Von der Frau mit den schönen braunen Augen strahlt eine sanfte Wärme aus, mütterlich und mädchenhaft. Dies unsagbar Weibliche in jeder Bewegung, ihr Tonfall der Stimme erinnert ihn unwillkürlich an die Mutter, und daß sie ein wenig, ganz wenig den Heimatdialekt spricht, ist wie eine schöne kleine Verbindung zwischen ihnen beiden. Erdmuthe heißt sie, es ist ein schöner Name. Er paßt zu ihr.

Sie plaudern von diesem und jenem, leicht, behaglich. Die Fenster des kleinen Teezimmers sind von dem Steward schon wieder geöffnet worden, voll flutet die nachmittägliche Sonne herein. Plötzlich erhebt sich Erdmuthe lebhaft. Sie greift zum Fernglas.

„Valdemar, sieh doch nur, drüben, dort drüben! Der alte Turm, und da unsere Fahne, Christiane hat unsere Fahne gehißt!"

Andreas sieht Erdmuthe af Kirsten ganz erstaunt an. Warum zittert ihre Stimme? Warum wischt sie sich plötzlich über die Augen?

Erdmuthe bemerkt seine Verwunderung. Sie faßt sich. „Sie müssen wissen, Herr Nicolaj, das ist so ein Stück Jugend, wenn unsere Kinderfahne da drüben auf dem alten Turm weht. Das hat Christiane gemacht, meine Jugendgespielin."

Andreas sieht, wie ein helles Rot über ihre Stirn und Gesicht fliegt, in ihren Augen ist ein Ausdruck von Trauer, von Sehnsucht. Irgendein Kummer liegt auf dieser Erdmuthe af Kirsten.

„Und was wird mit Ihnen, Herr Nicolaj?" fragt Erdmuthe. „Ich höre, Sie wollen nach Palmnicken. Darf man wissen, was Sie dort tun wollen?"

„Gewiß, gnädige Frau. Kein Geheimnis. Nach Arbeit will ich suchen. Entweder beim Bernsteinwerk, oder wenn das nicht klappt, bei einem der Fischer, die Berechtigung haben, dort zu fischen."

„Aber hören Sie", Valdemar ist ganz entsetzt. „Das paßt aber schlecht zu Ihren Idealen." Es klingt ein wenig überheblich. Andreas steigt das Blut in die Stirn.

„Wer arm ist, kann nach seinen Idealen nicht immer fragen, Herr af Kirsten." Sein Mund wird knapp.

„Aber so meint es mein Mann nicht", mischt sich Erdmuthe schnell ein, „er meinte sicherlich, ob Sie nicht irgendwelche Kenntnisse haben, die Ihnen einen anderen Beruf erschließen, Herr Nicolaj. Freilich, wenn's durchaus Arbeit im Bernsteinwerk sein muß, könnte ich Ihnen vielleicht behilflich sein. Der Vater meiner Jugendfreundin und Pflegeschwester, von der ich vorhin sprach, ist Aufseher im Bernsteinwerk. Aber offen gestanden, Sie scheinen mir zu schade dazu."

Der Aerger in Andreas weicht sofort. Vor Erdmuthe af Kirsten kann man nicht zornig sein:

„Ihr Gatte hat ganz recht, gnädige Frau, ein Ideal ist es für mich auch nicht, im Bernsteinwerk zu arbeiten. Aber was soll ich sonst tun? Alles, was ich kann, steht jetzt nicht hoch im Kurse, Englisch und Französisch, Stenografie und Schreibmaschine, kaufmännische Korrespondenz, Kenntnisse im Holzhandel — alles nichts, denn es wird sich wohl jeder Chef bedanken, einen verkrachten Kaufmann anzustellen."

Erdmuthe sieht ihren Mann flehend an:

„Hilf du doch", steht in ihren warmen, braunen Augen. „Weißt du was, Lillebil?" fragt Valdemar (Wie lange hate er eigentlich diesen Kosenamen nicht mehr gebraucht?) — „Am besten wäre es, Herr Nicolaj ginge erst mal mit zu deinen Eltern. Sie werden ihn gern aufnehmen, und es wird sich sicher dort eine Zwischenbeschäftigung für ihn finden."

„Sehr gütig von Ihnen, Herr af Kirsten. Aber was soll auf die Zwischenbeschäftigung folgen?"

„Ist mir schon klar, Herr Nicolaj, Sie haben vorhin so famos Bescheid gewußt mit den Elfenbeinschnitzereien. Auch sonst gut in Kunstgeschichte beschlagen? Ja? Hab ich mir gedacht. Ich brauche nämlich einen Sekretär, der meine Korrespondenzen erledigt. Mein guter Sörensen ist mir vor einiger Zeit von einem amerikanischen Sammler fortgeschnappt worden und gaudelt in ein paar Wochen nach China, um Sachen aus der Mingperiode aufzustöbern. Ich brauche jemanden, der meine Korrespondenzen erledigt und nicht bei jedem Fachausdruck stolpert. Außerdem will ich im Herbst in Kopenhagen eine Ausstellung meiner Bilder bringen. Da könnten Sie mir alles Organisatorische abnehmen. Würden Sie sich das zutrauen und hätten Sie Lust?"

„Und ob ich Lust hätte, Herr af Kirsten, das ist ja geradezu das Große Los für mich."

„Nicht so voreilig, Herr Nicolaj. Vielleicht bin ich ein gräßlicher Gehaltsknauserer."

Erdmuthe widerspricht lächelnd:

„Glauben Sie ihm nicht, Herr Nicolaj. Er ist alles andere als ein ängstlicher Rechner."

„Sag doch lieber gleich ein Verschwender." In Valdemars leichter Antwort ist ein Unterton von Gereiztheit. Erdmuthes Fröhlichkeit ist sofort weg.

Was haben die beiden nur? Sie scheinen hinter jedem Wort des anderen einen versteckten Sinn zu wittern. Eine eigentümliche, unausgesprochene Spannung liegt zwischen diesen Menschen. Und diese Spannung läßt jetzt bedrücktes Schweigen am Tisch entstehen.

Erdmuthes Augen sind auf die Ferne gerichtet. Dorthin, wo die Küste näher und näher kommt. Und nun kann man schon mit dem bloßen Auge, hineingestickt in den Abendhimmel, wie ein winziges flatterndes Band, die Fahnen erkennen.

„Valdemar, da ist ja auch der Danebrog", Erdmuthe weist lebhaft hinüber zu dem alten Ordensturm, „nett von Christiane."

„Hoffentlich werde ich deine nette Christiane nun endlich einmal kennenlernen. Nicht mal nach einem Bilde kenne ich sie, denn die schauderhafte Amateurfotografie von dir und Christiane am Turm, die rechne ich nicht."

„Christiane hat eine geradezu kindische Abneigung gegen das Fotografieren. Sie behauptet, sie würde immer darauf wie eine Idiotin aussehen. Dabei ist sie der schönste und klügste Mensch von der Welt."

Etwas spöttisch wirft Valdemar ein: „Wenn meine Frau auf diese Christiane zu sprechen kommt, dann sind alle anderen Menschen nichts mehr. Ich bin wirklich auf diesen Engel in Menschengestalt gespannt!"

Erdmuthe antwortet nicht auf diesen kleinen Spott: sie muß jetzt hinüberblicken zur Küste der Heimat, ihrer Heimat.

Unbeschreiblich schön ist die Anfahrt an die Küste in dem sanften Abendlicht. Die steilen Ufer sind tief dunkelgrün, dazwischen leuchtet das Weiß der Felsen. Die Häuser scheinen sich sehnsüchtig in das perlmuttfarbene Meer hineinzustürzen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 24. August.

Treue Liebe

Das Lied der „Werkpause" am 25. 8. 1936

Volkslied. M. Schauenburg, Lahr-Ba.

Ach wie ist's möglich dann,
daß ich dich lassen kann!
Hab' dich von Herzen lieb
das glaube mir!
Du hast die Seele mein,
so ganz genommen ein,
daß ich kein andre lieb
als dich allein.

Blau blüht ein Blümelein,
das heißt Vergißnichtmein;
dies Blümlein leg ans Herz
und denke mein!
Stirbt Blum' und Hoffnung gleich,
wird sie an Liebe reich,
denn die stirbt nie bei mir,
das glaube mir!

Wär' ich ein Vögelein,
bald wollt ich bei dir sein,
scheut' Falk und Habicht nicht
flög' schnell zu dir.
Schößt mich ein Jäger tot,
fiel ich in deinen Schoß:
sähst du mich traurig an,
gern stürb ich dann.

Die Heide blüht

Wer niemals in diesen Spätsommertagen durch die blühende Heide in unseren Waldungen um Iserlohn wanderte, der kennt nicht den Zauber der deutschen Heidelandschaft. Wenn die Millionen und aber Millionen der zarten Blütenrispen ihre Kelche geöffnet haben, liegt es wie ein großer Feiertag über der Heide.

Von Iserlohn zieht sich der Weg in die Weite. Weit dehnt sich das Land in die Ferne, und der einsame Pfad scheint hügelan in den Himmel zu laufen. Am Weg entlang stehen die Birken im feiertäglichen, lichten Gewande. Und ihre Zweige, deren Laub sich schon ein wenig gelb zu färben beginnt, wehen im Sommerwind.

Nötlich schimmert weithin der Boden von blühendem Heidekraut. Sein herber Duft webt über das Land und umfängt den einsamen Wanderer. Es ist ein Duft nach Holz und Erde und Sonne, in den sich die Süßigkeit von tausend Blütenkelchen mischt. Sollte er da nicht die fleißigen Gäste anlocken, die vom Morgen bis zum späten Abend eifrig auf der Honigsuche sind?

Hier klingt nur das ewige Lied der Natur, und über den blauen Sommerhimmel wandern weiße Wolken wie einsam ziehende Schiffe. Man muß einmal in diesen späten Sommertagen im Heidekraut liegen, dort, wo es ganz still ist und nichts ist als der Duft des Heidekrautes und das Summen der Bienen und die Bläue des Augusthimmels. Dann hört man den Atem des weiten Landes und spürt die Kraft dieser Erde, aus der unsere großen Dichter immer wieder deutscheste Poesie schöpften.

#

Spenden für die Spaniendeutschen

Bei dem Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen gingen weiterhin Spenden ein, die beweisen, mit welchem Opfersinn die deutschen Volksgenossen bereit sind, ihren in Not geratenen Brüdern zu helfen. Von Deutschen im Auslande gingen wiederum zahlreiche Spenden ein, die zusammen 221,17 RM. betragen. — 22 deutsche Zeitungsverlage führten dem Hilfsfonds 3033,90 RM. zu. Von zwei großen deutschen Bankinstituten wurden zusammen 10 000 RM. gestiftet. Der Fliegerhorst Stendal (Offiziersheim) gab 42,50 RM., die Fachschaftsgruppe der Lokomotivführer in Stettin 50 RM., die Stadt Braunschweig 1000 RM., der NS.-Lehrerbund 20 000 RM., die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreis Marburg-Lahn, 50 RM., die Technische Nothilfe Kurmark 100 RM., die Stadtkasse von Rastatt 300 RM., das Kommando des Flottenbealeiters „F. 6" 60 RM. und Arbeitsdank Gau 25, Wiesbaden, 16,50 RM. — Außerdem gingen an Einzelspenden 2 274,88 RM. ein.

Spenden nehmen alle Spar- und Girokassen entgegen; außerdem können Einzahlungen bei dem Konto der Berliner Stadtbank für den „Hilfsausschuß für Spaniendeutsche, Nr. 2400 D" geleistet werden.

Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche teilt weiter mit, daß er jetzt unter der Bezeichnung „Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP." ein Postscheckkonto eingerichtet hat, und zwar unter der Nummer „Berlin 160 000".

Der Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen teilt mit, daß sämtlicher Briefwechsel für den Hilfsausschuß ab 23. August an folgende Anschrift zu richten ist:

„Hilfsausschuß für die Spaniendeutschen in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP., Erlangen, Nürnberger Straße 8; Fernsprecher-Sammelnummer: Erlangen 2751 und Erlangen 2027."

Gruppenschießen der Großkaliberschützen des Kreisverbandes Iserlohn

Auf den Ständen des Schützenbruders Kordt fand das diesjährige Gruppenschießen im Kreisverband statt. Kreissportleiter Stuckenholz begrüßte die Vereine und konnte sich die beachtliche Meldung von 15 Gruppen geben lassen. In jeder Gruppe waren die sechs besten Schützen an dem Stand erschienen, so daß 90 Schützen an dem Kampf teilnahmen. — Die Vereine konnten sich wie folgt plazieren: 1. Die 1. Gruppe des Bürgerschützenvereins Bredenbruch mit 1198 Ringen. 2. Die 1. Gruppe des Bürgerschützenvereins Ihmert mit 1183 Ringen. 3. Die 1. Gruppe des Bürgerschützenvereins Iserlohn mit 1138 Ringen. 4. Die 1. Gruppe des Schützenklubs Iserlohn mit 1128. 5. Die 2. Gruppe des Bürgerschützenvereins Ihmert mit 1045 Ringen. Der harte Kampf wurde in echter Schützenkameradschaft ausgetragen und den Siegern mit einem dreifachen Horrido der Glückwunsch ausgesprochen.

Ehrenvolle Auszeichnung des Kreissportleiters der Schützen.

Dem Kreissportleiter der Schützen, Herrn Fritz Stuckenholz, Iserlohn, wurde die goldene Meisterschaftsnadel des Deutschen Schützenbundes verliehen. Stuckenholz erreichte mit Wehrmann in 15 Schuß, auf 175 Meter Freihand, 241 Ringe und ist damit der erste Schütze bisher im Stadt- und Landkreis Iserlohn, der diese hohe Auszeichnung erringen konnte. Stuckenholz gehört dem Schützenklub Iserlohn seit vielen Jahren an und hat die Vereinsführung des Klubs inne. Auch unsererseits dem siegreichen Meister ein herzliches „Horrido"!

Holländischer Segelflieger landet in Iserlohn

Am Samstagnachmittag um 3 Uhr landete in der Artilleriestraße, vor dem Sportplatz, ein holländisches Segelflugzeug. Die Polizei und die Fliegerortsgruppe wurden sofort alarmiert und sorgten für geschickte Absperrung der Landungsstelle und leisteten dem Notgelandeten umfangreiche Hilfe. Das Flugzeug wurde vormittags um 11 Uhr MEZ. in Odenzaal (Holland) mittels Motorflugzeug in Schlepp genommen und in einer Höhe von 500 Metern ausgeklinkt. Dann kam das Flugzeug durch günstige Thermik über die deutsche Grenze, und zwar über Dortmund nach Iserlohn, wo es zur Notlandung gezwungen wurde, da es nicht über unsere hohen Waldungen kam. Nachdem es von der Luftpolizei freigegeben war, wurde es abmontiert, auf einen Kraftwagen verladen und gegen 11.30 Uhr abends abgefahren. Die Leistung des jungen Fliegers, der von der herzlichen Aufnahme und der kameradschaftlichen Hilfe der Iserlohner begeistert war, stellt einen neuen holländischen Rekord im Weitstreckenflug dar; es erreichte über 120 Kilometer.

Die Stadtverwaltung ehrte den heimgekehrten Olympiakämpfer Leo Esser

Zu Samstag mittag hatte die Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen zu einer schlichten Feier in den Sitzungssaal des Rathauses eingeladen, wo dem in den letzten Tagen heimgekehrten Iserlohner Olympia-Kämpfer Leo Esser eine Ehrung zuteil wurde.

In dem mit lebendem Grün und den Farben des Dritten Reiches geschmückten Saal stand gegenüber einer Büste des Führers der mit einer Lorbeergirlande umspannte Ratsstuhl, in dem der erfolgreiche Sohn unserer Stadt Platz nahm. Im Beisein zahlreicher Gäste, unter denen man auch die Vertreter der Partei und der Behörden, sowie der Reichsbundvereine bemerkte, richtete dann Oberbürgermeister Dr. Damrau namens der Stadt Iserlohn und ihrer Bevölkerung herzliche Begrüßungsworte an den Heimgekehrten und sprach ihm dann auch die Anerkennung seiner Heimatstadt aus für die große Leistung, die ihn — wie schon bei den vorigen Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles — in die Reihe der weltbesten Kunstspringer eingereiht hätte. Wenn es für unseren Leo Esser nun auch nicht zu einer Medaille gelangt habe, so habe es doch jeden Iserlohner mit Stolz erfüllt, daß ein Sohn unserer Vaterstadt die Ehre gehabt hätte, die Farben des neuen Deutschlands im sportlichen Kampf gegen die anderen Nationen zur Geltung zu bringen, was ja der deutschen Olympia-Mannschaft dank ihrem Vertrauen auf die eigene Kampfkroft in so hervorragender Weise gelungen sei, wie es sich auch der größte Optimist vorher nicht hätte träumen lassen können.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte Dr. Damrau unserem heimischen Olympiakämpfer dann die Hitler-Plakette der Stadt Iserlohn mit Widmung.

Alsdann begrüßte auch Ortsgruppenführer Nagel unseren Europameister seitens des Reichsbundes für Leibesübungen und überbrachte ihm die Glückwünsche der gesamten Iserlohner Sportgemeinde, die äußerlich ebenfalls in einem würdigen Geschenk zum Ausdruck kamen. Leo Esser dankte dann für den ihm zuteil gewordenen, ehrenvollen Empfang und berichtete kurz über die in Berlin bei Olympia gehabten Erlebnisse. Er, der doch auch die olympischen Tage von Los Angeles 1932 mitgemacht habe, könne nur versichern, daß dieses an sich schon große Geschehen im herrlichen Kalifornien keinen Vergleich aushalten könne mit dem, was Berlin nun der ganzen Welt geboten habe. Wenn dieser Riesenerfolg sowohl in organisatorischer wie auch sportlicher Hinsicht überhaupt möglich gewesen sei, so doch nur durch den Willen unseres Führers, der der gesamten deutschen Sportmannschaft auch das Selbstbewußtsein der eigenen Stärke verliehen habe. Und der gelegentlich des allen unvergeßlichen Empfangs der Mannschaft in der Reichskanzlei vom Führer ausgesprochene Wunsch, dieses Selbstbewußtsein auch bei ihrer Vorbereitung für die XII. Olympischen Spiele in Tokio 1940 zu bewahren, werde seine Wirkung bei der deutschen Sportjugend zweifellos nicht verfehlen und sie zu noch größeren Leistungen befähigen, als sie jetzt schon vollbracht wurden.

Anschließend überbrachte dann Obersturmbannführer Dietmaier die Grüße und Anerkennung der Bewegung für unseren erfolgreichen Olympia-Kämpfer und schloß seine Worte mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Die Glückwünsche der Sportkameraden brachte dann abschließend der Vereinsführer des Vorsport Iserlohn, Herr Dorn, zum Ausdruck.

Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Tobis-Magna-Nota.)

Martha Eggerth und Georg Alexander in dem Tobis-Nota-Film „Das Schloß in Flandern".

Plan der Herbstveranstaltungen des SGV.

* **Grüne, 24. August.** Nach der allgemeinen Ferienpause erhofft unsere SGV.-Abteilung verstärkte Beteiligung an folgenden Veranstaltungen:

Sonntag, den 30. August: Post Grüne 7 Uhr, Führung K. Prein. Autobusfahrt „Quer durchs Sauerland". Iserlohn — Sorpetalsperre — Rönkhausen — Oberhundem — Rhein-Weser-Turm (Einlage: einstündige Wanderung nach Bahnhof Röspe, zu dem bis dort vorgefahrenen Autobus) — Berleburg (Mittagessen, Stadt- und Schloßbesichtigung) — Albrechtplätze — Frodeburg — Sundern — Hönnetal — Grüne. Zahlung der Fahrkosten umgehend an Abt.-Führer oder Kassenwart.

Sonntag, den 13. September: Tageswanderung. Führer: Fr. Michels. Hohenlimburg (Schloß) — Hundsbeck — Dahl — Rötelsieck — Nahmer — Schweiz — Wiblingwerde — Nachrodt oder Letmathe. Rucksackverpflegung. Bhf. Dechenhöhle ab 8,20 Uhr., Bhf. Letmathe ab 8,26 Uhr.

Sonntag, den 27. September: Teilnahme an der 2. Sternwanderung des Bezirks Mark nach Wermingsen (Buchenwäldchen). Beginn der Veranstaltung 16 Uhr. 1. Gruppe: 14,15 Uhr Post Grüne. Wanderung durch den Stadtwald. Führer: Jul. Dahmen. 2. Gruppe: Straßenbahn 15,27 Uhr ab Obergrüne.

Sonnabend, den 3. Oktober: Vereinsabend 20,30 Uhr Braustübel.

Sonntag, den 11. Oktober: Tageswanderung: Post Grüne 8 Uhr. Führer: F. Michels. Teilnahme an der Heldengedenkfeier auf dem Kohlberg. Meldung der Benutzung des SGV.-Sonderzuges rechtzeitig beim Abt.-Führer.

Sie kennen ihn.

Vierzehn Damen saßen um den Tisch.
Maria sprach über einen Mann.
„Ihr werdet ihn sicher alle kennen", sagte Maria, „er ist sehr launenhaft, grob, geizig, rücksichtslos, rechthaberisch und immer schlecht aufgelegt."
Riefen die vierzehn Damen wie aus einem Mund:
„Natürlich! Das ist mein Mann!"

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 25. August.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Kindergarten.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,00: Die Welt im Buch.
17,15: Klaviermusik verschiedener Meister.
17,40: Deutsche Erzähler der Gegenwart.
18,00: Kleine Unterhaltungsmusik.
18,20: Politische Zeitungsschau.
19,00: Unterhaltungskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Operettenfolgen.
20,45: Franz Liszt zum Gedenken.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Zehn Minuten Schach.
22,30: Englischer Volksglaube.
22,45: Französische Unterhaltung.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, den 26. August.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Konzert auf der Kino-Orgel.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Unterhaltungskonzert.
18,00: Stätte der Helden — Stätte der Zukunft.
19,00: Beliebte Tenor-Arien (Schallplatten).
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation: Humor der deutschen Landschaft.
20,45: Unterhaltungskonzert.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Nachtmusik und Tanz.



Emsige Arbeit in Nürnberg für den Reichsparteitag.

Ganz Nürnberg rüstet mit großem Eifer für den kommenden Reichsparteitag. Die gewaltigen Bauten auf der Zeppelinwiese gehen ihrer Vollendung entgegen und werden einen würdigen Rahmen für diesen gewaltigen Aufmarsch des nationalsozialistischen Deutschland geben. Blick auf den fast vollendeten Säulengang der Ehrentribüne.
(Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

Die bunte Truhe

[Nr. 198.] Montag, den 24. August 1936

Du dienst

Und macht der Spaten dir den Werktag schwer:
Du dienst, und so gewinnst du Wertgewicht.
Einst waren deine Tage tot
Und deine Kinder ohne Brot.
Es hungerte dein Herz nach einer Pflicht.

Du wolltest wieder dienen, sonst nichts mehr.
Das Feiernmüssen brannte dich wie Scham.
Dein Spaten wurde deine Wehr;
Du schreitest wie ein König her,
Seit dich der Tag in seinen Rhythmus nahm.

Du dienst und trägst kein anderes Begehr.
Du läßt den arbeitsblanken Spaten nicht.
Und immer, wenn der Tag verloht,
Freust du dich auf das Morgenrot,
Prägst du nicht deinem Deutschland das Gesicht?

Franz Mahlke.

Weißt Du, was das heißt, Sehnsucht?

Roman von Paul Hain

Nachdruck verboten

(1. Fortsetzung.)

Sprach es und machte schon, daß er fortkam, bevor noch jemand etwas von dem Intermezzo bemerkt hatte.

Was nun?

Der Leutnant Trenck verbeugte sich mit tadellosem Anstand vor der Prinzessin, die schalkhaft lächelte und mit einer leichten und dennoch sehr mädchenhaft innigen Geste den Arm in den seinen legte, um sich von dem süßen Rhythmus der Tanzmelodie fortwiegen zu lassen.

Es war ein seltsames Erlebnis, aber nur spürbar dem Leutnant von Trenck und der Prinzessin Amalie, und niemand achtete sonst wohl sonderlich in dem Trubel auf die beiden. Und wer wußte auch, daß der junge Leutnant Trenck jetzt eigentlich, wie schon den ganzen Abend über, die Ehrenwache im Schloß zu halten hatte?

Der Leutnant Trenck tanzte. Er tanzte wie ein junger Gott, wie nur die glückliche Jugend tanzen kann, wie ein junger Mensch nur tanzt, wenn er die endlich Auserwählte seines Herzens, die Frau, von der sein junges Herz seit Jahr und Tag unbewußt geträumt hat, in den Armen hält. Es mochte dabei gleichgültig sein, wie diese Frau hieß, wer sie war, und ob sie ihn morgen noch kennen würde.

Der Leutnant Trenck hielt an diesem Abend, da er ungeladen im Bankettsaal des Berliner Königsschlosses tanzte, sein Schicksal im Arm.

Zweites Kapitel.

Es ging, nachdem der König nicht mehr auf dem Balle war, ein bißchen lauter und ungestümer zu als sonst. Du lieber Gott, es kam so selten vor, daß man sich am Hofe amüsieren konnte, an diesem kleinen preußischen Hof, dessen oberster Grundsatz Sparsamkeit und Arbeit war. Und so merkte kein Mensch, daß der Leutnant Trenck mit einem Male wieder verschwunden war. Der Fürst Leopold von Dessau saß wieder mit der Prinzessin Amalie zusammen an einem hinter Blattpflanzen versteckten Tisch und blinzelte schmunzelnd in sein Weinglas.

„Wer war der junge Leutnant, Fürst?" fragte Amalie und machte ein gleichgültiges Gesicht. „Er war noch so selig jung —"

Dabei war ein fremdes, süßes Brennen in ihrem Herzen, und der Fächer verdeckte die spannungsvolle Erwartung in ihrem Gesicht.

„Hoheit kannten ihn nicht? Nun ja, er trägt erst seit einem halben Jahr die Leutnantsepauletten. Es ist der Freiherr Friedrich von der Trenck. Sein Vater war der preußische Generalmajor der Kavallerie, Landeshauptmann und Erbherr auf Groß-Schatlack, Schakaulack und Meicken, die alten Trenckschen Lehngüter, er starb vor drei Jahren —"

Etwas unwillig kam es zurück:

„Das interessiert mich nicht sonderlich, Fürst —"

Der nahm schnell einen guten Schluck, dachte bei sich: Natürlich, der Junge ist interessanter, und setzte hinzu:

„Der Leutnant wird Karriere machen wie sein Vater. Ein kluger, intelligenter Kerl, hat studiert, spricht drei, vier Sprachen, trotz seiner Jugend, und hat schon als Kornett den Pallasch famos zu führen verstanden. Ein Sausewind. Wie gesagt, seit einem halben Jahr steht er bei der Garde und hat heute zum ersten Male Ehrenwache im Schloß bezogen. Aus dem wird einmal ein General oder —"

Er stockte unwillkürlich.

„Oder?" fragte die Prinzessin mit blanken Augen.

Der Fürst strich sich den Bart. Dann sagte er nachdenklich:

„Oder ein großer Abenteurer. Die Natur hat ihn zu sehr bevorzugt."

„Und deshalb?" lächelte Amalie spöttisch.

„Deshalb hoffe ich, daß er lieber ein großer General werden wird", sagte der Dessauer schnell und ein wenig belustigt. „Seine Majestät hat ihn offenbar sehr gern. Er wird schnell avancieren."

„Meint Ihr, Fürst?"

Der zerdrückte ein neues, verschmitztes Lächeln.

„Unbedingt, Hoheit."

Und setzte im stillen für sich hinzu: „Beneidenswerter Kerl, der Trenck! Soll mich der Teufel holen, wenn sich die beiden nicht verdammt tief in die Augen geguckt haben! Kenne das von meiner Dessauer Zeit her, als man selber noch jung und forsch war, Bomben und Granaten! Aber wenn das nur gut ausgeht!"

Bald darauf erschien die Gräfin von Grumbkow Hofdame zur besonderen Verfügung der Prinzessin. Voll Würde, Korpulenz und in einer unwahrscheinlich hoch toupierten Perücke. Wie eine aufgereckte Glucke flatterte sie in ihrer weithauschigen Staatsrobe heran.

„O mein Gott, Königliche Hoheit, ich bitte um Verzeihung! Ich suche Eure Hoheit schon — habe eben erst gehört, daß Seine Majestät sich schon zurückgezogen hat. Bitte tausendmal um Verzeihung, da bin ich!"

Hochrot im Gesicht, machte sie die Andeutung einer verunglückten Verbeugung. Ihre Körperfülle war schon längst nicht mehr auf Anmut eingestellt.

„Eine kleine Verspätung", murmelte sie noch verstört.

Die Prinzessin lachte leicht und klingend auf.

„Sie kommen durchaus nicht zu spät, liebe Grumbkow. Unser lieber Fürst Leopold hat ja inzwischen seine schützenden Fittiche über mich gebreitet."

Der krauste sich, der Prinzessin verständnisvoll zugrinsend, hinterm Ohr.

Die gute Grumbkow! Sie hatte vorhin die Erlaubnis erhalten gehabt, sich ein bißchen „privatim" zu unterhalten, und jeder Mensch bei Hofe wußte, daß diese Unterhaltung zumeist in der heimlichen Verkonsumierung einiger süßer Liköre bestand. König Friedrich gönnte ihr gern diese kleine Schwäche, denn sie war sonst eine treue Behüterin der Prinzessin. Nun war sie aufgeregt herbeigeflattert, voll Angst, ihre Schutzbefohlene unerlaubt lange allein gelassen zu haben.

„Aber Sie kommen auch gerade zur rechten Zeit, meine Liebe", sagte Amalie. „Auch ich möchte mich jetzt zurückziehen."

„Sehr wohl, Hoheit. Es ist ja wohl auch das Gebotene, nachdem feststeht, daß Seine Majestät nicht mehr zurückkommt."

Die Prinzessin lächelt sanft und abwesend. Freundlich nickte sie dem Fürsten zu, der sich tief verneigte, und schritt dann gemessenen Schrittes, voll stolzer Anmut, davon. Zwei Schritte hinter ihr flatterte die Grumbkow. Schmetternd spielte die Musik gerade einen Militärmarsch, daß der König seine Freude daran gehabt hätte, und der Herr Hofkapellmeister Quantz arbeitete aufgeregt mit beiden Armen.

„Hoheit haben es eilig, zur Ruhe zu kommen", wagte die Grumbkow diskret zu flüstern, als sie ihre königliche Herrin durch den weitläufigen linken Flügel des Schlosses geleitete, wo die Zimmer der Prinzessin lagen und man längst nichts mehr von der Musik und dem Stimmengewirr des Bankettsaales hörte.

In der Tat, die Prinzessin schien es eilig zu haben. Ihr selber fast unbewußt, waren ihre Füße immer schneller geworden, je mehr sie sich der Einsamkeit ihrer Zimmer näherte.

„Ja", sagte sie nur, und ihre Stimme klang ein wenig vor Hast, „ja, ich bin müde."

Sie entließ die Gräfin mit einem kurzen Gruß und riß die Tür zu ihrem Salon auf. Die Grumbkow war verblüfft. Was war denn mit ihrer Prinzessin los? Kopfschüttelnd trollte sie sich in ihr Zimmer. Was war nur in die kleine Hoheit gefahren!

Nun ja, die kleine Hoheit hatte die Tür hinter sich verriegelt, stürmte wie der Wind in das nebenan liegende Schlafkabinett und preßte ihr Gesicht, nachdem sie durch den großen Raum geeilt, gegen das kühle Glas der Fenster. Aber das kühlte nicht. Sie riß das Fenster auf, daß die frische Nachtluft hereinströmte und ihr über das heiße Gesicht floß.

(Fortsetzung folgt.)

Tiere unter den Fahnen

Miniaturen von Peter Bolte.

An einem märkischen See liegt das Gutshaus in der Sonne. Schwer blühende alte Linden und viel Stille. Vor dem Hause aber erhebt sich überraschend ein Sandsteindenkmal. Primitiver wuchtiger Sockel mit Blumengehängen in einem verspäteten bäuerlichen Barock dekoriert, und darüber — ein Pferd! Ein rundes, großes, unanatomisches Pferd, das zierlich den rechten Vorderfuß nach vorn spreizt, und über einem etwas schafsähnlichen Profil eine Mähne gleich einer reich gekräuselten Allongeperücke. Und auf der Rückseite des Sockels, verblichen unter Taubenmist und Moosen eine Inschrift: „A mon cheval fidèle — plus courageux que moi." (Meinem treuen Pferde, mas mutiger war als ich.)

Es ist im Siebenjährigen Kriege, als noch eine andere Familie auf dem kleinen Gute residiert: ein Vorpostengeplänkel mit den Franzosen, Blitz und Knall und weißer Pulverdampf, fremde, rasende, schreiende Reiter, und bleich, verzerrt auf dem Grunde die ersten Toten. Da verliert der kleine preußische Leutnant den Mut. Jäh durch des Vaters Tod ward er aus häuslicher Stille gerissen. Nur das alte dicke weiße Pferd kam zurück in die Heimat, als sonderbar schmerzliches Erbe für die bleiche Familie. Der Sohn sieht sich nun auf jenem selben Pferd beim gleichen Todesritt, wie er meint. Vorgestern noch ist er zum König geeilt. Für den Vater einzutreten innerster Wille. Vivat Borussia! Wird tatsächlich — dieser wundervolle König — zum Leutnant an Vaters Statt gemacht. Und heute der Stolz sekundenschnell zerronnen vor all diesem bleichen Tod da zu seinen Füßen, grinsend und armselig zwischen Raden und Klee im Mittagslicht.

Ein kleiner preußischer Leutnant will umkehren, einfach zurück, zieht und zerrt an seinem alten dicken Pferd. Aber vergebens, der Schimmel ist kriegerisch. Ein Heldenpferd! Vielleicht auch nur Gewohnheit der letzten Monate.

Die Hörner, die Tschinellen und Trommeln von ferne sich nähernd, der Pulverdampf, die grell blitzende Wetterwand nahenden Gefechts — das alles fasziniert es. Es schnaubt, knirscht, zittert, unter dem scharf reißenden Zügel aber galoppiert unbeirrt voran, Blut am Maule, es gilt ihm gleich. Es ist seinen Oberst gewohnt, der keine so großen Unterschiede zwischen Tod und Leben sah. Es stürmt vor. Je mehr Widerstand, je heftiger sprengt es voran. Führt seinen Reiter zur Spitze des Sturmes, führt den bleich schwankenden, mechanisch dreinhauenden jungen Herrn zum Siege. Persönlich dankt der König seinem jüngsten Kavallerieoffizier. Rot vor Scham ringt der sich zu einer Beichte durch. Es sei sein Pferd, ein tolles, ein heldisches, dämonisches Tier. Das Pferd allein habe gewonnen. Der König erblickt den weißen betagten Kerl, der dösend beiseite steht: nicht eben das beste Pferd. Er lächelt, lächelt ein bißchen spöttisch, wie nur er es kann, und verurteilt gnädig den verängstigten jungen Helden zur Errichtung eines Denkmals auf dem väterlichen Hofe, zu stetem Gedächtnis und zu dauernder Mahnung.

*

Vor noch nicht langer Zeit machte einer jener wildschweifenden Beduinenstämme der französischen Regierung viel zu schaffen. Es war der Stamm, der berühmt ist in ganz Marokko wegen seiner sehr schönen Frauen, grausamen, aber tapferen Männer und der wundervollen hellen, zuweilen fast weißen Kamele edelster Art, die von ihm allein gezüchtet werden.

Ein Gefecht in wüstenhafter Gegend: trotz größerer Tapferkeit haben die Beduinen — entsprechend der Gesetzmäßigkeit des Kriegsschicksals — die schlechteren Waffen. Ihre altmodischen Flinten helfen ihnen nicht. Sie werden abgeschossen wie tolle Hunde, denn sie gehören nicht zu denen, die auf ihren eiligen Kamelen flüchtig in die Wüste entweichen. Es sind die letzten Männer eines alten Stammes, ungebrochenes, trotziges Araberblut. Tot sind die letzten Araber, tot ihre Kamele. Nur ein hohes, stolzes, fast weißes Tier, das Tier des Häuptlings, grell vor dem hartblauen Himmel leuchtend, bleibt schnaubend neben seinem toten Herrn stehen. Die Legionäre, froh, daß die Gefahr vorbei, kommen aus felsigem Hinterhalt hervor und machen den Versuch, das herrliche Tier als Beute einzufangen. Aber der große weiße Kamelbulle ist ein Krieger gleich seinem Herrn. Kämpft er doch alljährlich bei den feierlichen Festen der Kamelhochzeit im Zeltdorf mit den andern um das schönste Weibchen, gewinnt doch sein Herr alljährlich die höchsten Summen beim Wetten um den Sieger. Schon schmettert sein Huf. Blutig — der Kopf eine formlose Masse — sinkt ein Soldat in sich zusammen. So groß ist die Verblüffung, daß es ihm noch gelingt, diesem blutäugigen, rasenden Wüstendämon, einen zweiten Brigadier schwer zu verletzen, bis auch hier die überlegene Kugel siegt. Sehr groß, starren Blicks steht er seinen kleinen Feinden gegenüber, zittert, sinkt zur Erde, schlägt noch einmal um sich und ist tot, der letzte Held seines Stammes.

Schnell hat sich der üppig aufblühende Aberglaube der Beduinenfrauen in den verwaisten Zelten des Falles bemächtigt. In hellen Mondnächten eilt ein riesiges weißes Kamel durch die Wüste, sein Huf schwebt über der Erde, seine Augen und Nüstern sprühen Feuer, und sein Kopf rührt an die Sichel des Mondes. Es ist Allahs geweihter Bote, Gefahr den Beduinen anzukündigen, sie zu warnen und sie zu mahnen, nie die Rache zu vergessen, die sie den Ungläubigen schuldig sind.

*

Ein längst vergessenes Regiment — nur noch die verstaubten Fahnen des Kopenhagener Zeughauses künden davon — hat einen Ziegenbock mitgeführt und in Friedenszeiten an seinem Standort gepflegt. Dies in Erinnerung an den Stammvater seiner Regimentsböcke, der einmal in einem der Züge Karls XII. den schwedischen Sieg veranlaßte.

Die Heere stehen sich gegenüber, verbissen rücken sie an, zögernd etwas die Schweden vor der Uebermacht. Zwei weiße Wände aus Pulverdampf, die sich enger und näher in bedrohlicher Beharrlichkeit aufeinander zu schieben. Es blitzt und gewittert von Schüssen, doch die Reiter, die das Gefecht einleiten, den Feind überrennen, seine Front durchbrechen sollen, wagen sich nicht vor. Farbloses Hügelland, irgendwo brennt eine Windmühle. Und von dort her plötzlich kommt es schmetternden Hufs einhergebraust, meckernd, schnaubend wie der leibhaftige Teufel selber. Ein riesiger, dunkelbrauner Ziegenbock, stolz geschwungene Hörner, flammenden Auges, so scheint es den Soldaten. Ein entsetztes, von Feuerangst und fremdem Lärm gehetztes Tier in Wirklichkeit. Es gerät zwischen die Fronten, vergeblich sucht es nach rückwärts zu flüchten, dort flammt und blitzt, schreit und stampft es, vor ihm desgleichen. Schon schwirren links und rechts die Reiter an ihm vorbei. Und die entsetzte Kreatur beginnt zu tänzeln, Haken zu schlagen, pirouettiert, stampft, springt, stößt mit Todesverachtung zu in die feurig aufblitzende Luft, so daß sie in ihrem Todesgrauen den Gegnern wie der Satan selber erscheint, der die Schweden anführt. Gehen doch von ihrem tollen König schon genug Märchen um. Und in ihrem Zaudern, Zurückprallen vor dem heranstürmenden Gehörn dieses geisterhaften Tieres, lockern sich die festgefügten Reihen. Die von überirdischer, meinethalben auch, hols der Henker, höllischer Hilfe überzeugten Schweden haben den Vorteil des überraschenden Angriffs, erschüttern die Front, gewinnen langsam an Uebergewicht und siegen. Wunderbar entrinnt der erschreckte Bock dem Tode, irgendwo findet man ihn friedlich weidend nach der Schlacht, auf einer zerstampften Wiese. Man führt ihn mit, hält ihn in hohen Ehren, später dann die Reihen seiner Söhne. Keine Parade, kein Feldzug, kein feierlicher Fürstenspektakel, bei dem das Regiment die Ehrenwache hat: prangend voran, eitel, wohlgenährt, gelaust an Schlachtenlärm, Pauken, Schüsse und stampfende Soldaten gewöhnt, flaniert der Bock aus dem Nordischen Feldzug. Wandelnder Beweis einer anpassungsfähigen Natur.

Das Geduldsspiel

Skizze von Frank Stoldt.

Die „Brigitte Horn" war auf der Fahrt von Colombo nach Laurenco Marques. Der große Frachtdampfer rollte leicht in der hohen Dünung des Indischen Ozeans. Trotz der frühen Morgenstunde herrschte eine drückende Hitze . . .

Kapitän Richards schob in seiner Kabine unmutig die Patiencekarten zusammen. Durch die offene Tür fiel ein Schatten. Der Erste Offizier schwenkte ein Telegrammformular: „Ein SOS, Herr Kapitän, und nur 60 Meilen westlich von uns! Die „London Star", 6000 Tons, mit Stückgut von Kapstadt nach Bombay, ist auf ein treibendes Wrack gestoßen und hat Raum 1 voll Wasser! Sie fragt, ob wir sie nach Zanzibar zurückschleppen wollen. Gefunkt wird nur noch mit Notsender!"

Der Kapitän verglich die Positionsangabe des havarierten Schiffes mit dem Standort des eigenen. „Sagen Sie dem Engländer, Herr Volkerts, wir wären in fünf Stunden bei ihm. Dann muß man weiter sehen!"

„Sollen wir nicht gleich drahtlos einen Bergungsvertrag abschließen, Herr Kapitän? Sicher ist sicher!"

Richards strich sich nachdenklich über das Kinn. „Lieber nicht!" meinte er. „Nachdem meine Patience nicht geglückt ist, bin ich mißtrauisch gegen das, was kommen soll."

Der Erste Offizier bemühte sich, ein Lächeln zu unterdrücken. Er murmelte ein „Jawohl, Herr Kapitän!" und verschwand. Der „Alte" entnahm der Seekarte den neuen Kurs für den wachhabenden Offizier und ging auf die Brücke.

Am späten Nachmittag zeigte sich am Horizont das beschädigte Schiff. Gegen elf Uhr fuhr die „Brigitte Horn" einen Halbkreis um die „London Star" und stoppte in zwei Schiffslängen Entfernung. Der englische Frachtdampfer lag mit dem Vorschiff tief im Wasser, das Heck ragte fast mit der Schraube heraus.

Kapitän Richards ließ das Fernglas sinken. „Was meinen Sie, Herr Volkerts, wird der Kasten schwimmen bleiben?" — Der Angeredete nickte. „Wenn wir ihn vorsichtig über das Heck schleppen, fällt die Belastung vom vorderen Schott fort, und wir bringen ihn sicher zur Küste." Drüben ging die Kapitänsgig zu Wasser. Kurz darauf kletterte der englische Schiffsführer mit seinen Papieren an Bord.

Richards empfing ihn in seiner Kabine. „Brown!" stellte sich der Engländer vor. „Wir sind froh, daß Sie hier sind, Kapitän. Ich denke, es kommt für Sie und Ihre Besatzung eine fette Bergungssumme heraus. Unser Pech! Lassen Sie uns gleich abschließen!"

Während der deutsche Seemann treuherzig die Hand des anderen schüttelte, dachte er scharf nach. Irgendetwas mußte nicht in Ordnung sein! Der Brite wollte einen reinen Bergungsvertrag unterschreiben, ohne zu handeln? Sein Blick durchflog aufmerksam die Spalten der Ladepapiere, die dieser Brown mitgebracht hatte, dann fragte er nach dem Stauplan. Kurzes Einsehen genügte. Er lächelte sein Gegenüber verbindlich an: „Von dem Bergungsvertrag wollen wir aus Ihnen bekannten Gründen lieber absehen. Wir schleppen Sie gegen ein festes, tägliches Entgelt von eintausend Pfund Sterling in Richtung Zanzibar, schriftlicher Kontrakt mit Haftung der Reederei!"

Kapitän Browns Lippen wurden schmal. Er besann sich eine Minute und schaute dem Deutschen hart in die Augen: „Sie sind ein nüchterner Rechner, Kapitän. Setzen Sie den Schleppvertrag auf! Ich bin gezwungen, Ihre Hilfe in der vorgeschlagenen Form anzunehmen."

Richards griff nach dem Schiffstelephon und gab Anweisung, die Schleppverbindung mit der „London Star" herzustellen. Das Deck der „Brigitte Horn" war plötzlich voll eifriger Bewegung. Bald darauf ging der Maschinentelegraph auf „Halbe Kraft voraus!" Die Trosse hob sich aus dem Wasser, und langsam kam Fahrt in die beiden Schiffe.

Auf dem deutschen Dampfer strahlten alle Gesichter. An der Bergung eines Fahrzeuges ist nicht nur die Reederei beteiligt, vom Bergelohn entfällt auch ein wesentlicher Anteil auf den Führer und die Besatzung des rettenden Schiffes. Auf der Brücke fragte Volkerts schmunzelnd: „Wieviel schätzen Sie, daß er wert ist, Herr Kapitän?"

Der Alte blickte ihn an, ohne eine Miene zu verziehen: „Fünf bis sechs Millionen Mark!" antwortete er ruhig. „Aber damit haben wir nichts zu tun. Wir bergen ihn nicht, sondern haben nur einen Schleppvertrag mit der Reederei."

Der Erste Offizier machte ein langes Gesicht: „Aber, Herr Kapitän, dann bekommen wir ja gar nichts!"

Richards nickte. „Wir nicht, aber unsere Reederei. Der Engländer sinkt, bevor wir ihn zur Küste gebracht haben!" Als Volkerts ungläubig fragte, woher der Alte das wisse, murmelte der nur: „Schon heute morgen ging die „Widerspenstige" nicht auf."

Mehr als eine Woche verging. Mit langsamer Fahrt näherten sich die beiden Schiffe der afrikanischen Küste. Richards verbrachte lange Stunden neben dem wachhabenden Offizier auf der Kommandobrücke und sah mit dem Fernglas zum Briten hinüber. Der geschleppte Kahn lag sicher tiefer, aber er schwamm noch immer, und in zwei Tagen würde man Zanzibar erreicht haben. Der Kapitän hatte alle Mühe, seinen Gleichmut zu bewahren. Er fühlte, wie sich die Stimmung auf seinem eigenen Schiff gegen ihn richtete. Aus der Offiziersmesse hatte er im Vorbeigehen Bruchstücke eines Gesprächs aufgefangen vom Unsinn des Kartenlegens, und ob man nicht in Zukunft eine Patiencekarte in der Flagge führen wollte!

In der elften Nacht aber flammten auf der „London Star" Blaufeuer und Raketen auf. Sie sank! Mit Mühe schlippte man schleunigst die Trosse. Aus dem Dunkel der Nacht glitten die Rettungsboote des Engländers in den Schein der über die Reeling gehängten Sonnenbrenner.

Eine Stunde später hatte der deutsche Frachter seinen Kurs nach Süden geändert und lief wieder auf seinen Bestimmungshafen Laurenco Marques zu. Auf der Brücke räusperte sich Volkerts:

„Wie, um alles in der Welt, wußten Sie, Herr Kapitän, daß er sinken würde? Die Patience allein konnte Ihnen das schließlich nicht beweisen!"

Der Alte schmunzelte. „Nein! Aber immerhin erzog sie mich zu zwei Dingen: zur Schärfung der Beobachtungsgabe und dazu, daß ich die Ruhe behielt. Die „London Star" hatte schon viel Wasser im Schiff, als wir sie trafen. Trotzdem liefen ihre Pumpen nicht! Warum hatte sie keinen Dampf mehr auf? Warum wollte Kapitän Brown freudig einen Bergungsvertrag abschließen, der das Dreifache des Schleppbetrages ausmachen würde — und bei dem wir gar nichts erhielten, wenn das Schiff vor der Küste sank? In den Ladepapieren fand ich eine Anzahl von Fässern mit Karbid, und der Stauplan zeigte sie in Raum 2 gelagert, dicht hinter dem belasteten Schott. Mit zunehmendem Druck mußte sich dieses durchbiegen, endlich brechen, und Wasser und Karbid würden ein hochexplosives Gemisch entwickeln . . . Der Dampfer war zum Sinken verurteilt. So kam es zum Schleppvertrag. Wenn auch für die Besatzung kein Anteil daran ist, so dürfte unsere Reederei doch von den rund 100 000 Mark Gewinn auch eine lohnende Anerkennung für jeden von uns übrig haben.

Ja, ich werde Ihnen gelegentlich die Patience, das Geduldsspiel, zeigen. Es gibt so schöne Arten, nicht nur die „Widerspenstige", die „Hoffnung" und das „Verstecken", sondern auch die „Schlaue" und die „Napoleon-Patience!"

Volkerts riß die Hacken zusammen, stand dann stramm und sagte mit ehrlicher Hochachtung: „Es wird mir ein Vergnügen sein, Herr Kapitän!"

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger • Märkischer Landbote • Mendener Mittag

1. Seite | Montag, 24. August 1936 | Nr. 35

Rosemeyer wieder hoch überlegen

Nur deutsche Wagen standen durch — Alle Auto-Union-Wagen im Ziel — Von Mercedes-Benz nur Fagiolis Wagen

Wie schon die letzten Großen Preise, so stand auch der 3. Große Automobil-Preis der Schweiz wieder ganz im Zeichen der hervorragenden deutschen Rennwagen. Noch nie aber glückte es ihnen, ihre Ueberlegenheit derart klar auszudrücken wie am Sonntag. Aus dem stattlichen Feld der 17 besten Fahrzeuge, über die Europas Autoindustrie verfügt, erreichten insgesamt fünf das Ziel. Diese fünf waren zudem jedoch ausschließlich deutscher Herkunft, vier Auto Union und ein Mercedes-Benz. Sieger wurde Bernd Rosemeyer, der damit sein viertes großes Rennen in diesem Jahre gewann und in den Besitz des Großen Preises der Schweiz gelangte. In hervorragender Fahrt schaffte er die 509,600 Kilometer in der neuen Rekordzeit von 3:09:01,6 Stunden und verbesserte den Streckenrekord des Vorjahrssiegers Rudolf Caracciola (144,722 km-Std.) auf 161,755 km-Std. ganz beträchtlich. Außerdem schraubte er den Rundenrekord Caracciolas von 159,416 auf 169,333 km-Std. Den zweiten Platz belegte mit etwa 50 Sekunden Rückstand Achille Varzi ebenfalls auf AutoUnion vor seinem Markengefährten Hans Stuck, der zwei Runden zurücklag. Vierter wurde Luigi Fagioli auf Mercedes Benz. Da auch Hasse mit seinem Auto-Union durchstand und als Fünfter einkam, hatten die Zwickauer Werke ihre sämtlichen vier gemeldeten Wagen über die Strecke gebracht.

80 000 Zuschauer hatten sich längs der im prächtigen Park gelegenen und ausgebauten 7,280 Kilometer langen Rundstrecke im Bremgarten, vor den Toren der eidgenössischen Hauptstadt Bern, eingefunden. Noch nie zuvor hatte der Große Preis der Schweiz ein solches Interesse gefunden. Das am Morgen noch kühle und windige Wetter wurde zusehends besser und schließlich brannte die Sonne vom wolkenlosen Himmel, als die 17 Wagen in folgender Aufstellung zum Kampf über die 70 Runden sich bereitmachten:

Varzi (Auto-Union)	Rosemeyer (Auto-Union)	Caracciola (Mercedes-Benz)
Lang (Mercedes-Benz)		v. Brauchitsch (Mercedes-Benz)
Fagioli (Mercedes-Benz)	Drenfus (Alfa Romeo)	Nuvolari (Alfa Romeo)
Hasse (Auto-Union)		Stuck (Auto-Union)
Biondetti (Maserati)	Farina (Alfa Romeo)	Wimille (Bugatti)
De Rahm (Maserati)		Sommer (Alfa Romeo)
Earl Howe (Bugatti)		Etancelin (Maserati)

Nicht am Start waren der Engländer Martin (Alfa Romeo) und die beiden schweizerischen Meisterfahrer Stuber (Alfa Romeo) und Rueich (Maserati). Für Stuber war de Rahm von der Scuderia Maremmana (Florenz) eingesetzt worden.

*

Caracciola, Rosemeyer und Varzi schossen auf das Startzeichen vor, hinter ihnen folgten die anderen in dichtem Rudel. Nach zwei Runden schob sich Nuvolari an die dritte Stelle vor Lang und Varzi, während Caracciola mit 2:39,9 Minuten und 164 km-Std. schon zum ersten Male den Rundenrekord unterbot. Nun spielte sich ein erbitterter Kampf zwischen dem Europameister Caracciola auf Mercedes Benz und dem Draufgänger Rosemeyer (Auto Union) ab. Zehn Sekunden betrug der Abstand zwischen diesen beiden. Ganz allmählich holte der junge Rosemeyer auf und zwei Runden lang gab es einen unerhört packenden Zweikampf Rad an Rad durch die siebente und achte Runde. Dann schaffte Rosemeyer die nächste Runde in 2:36,3 mit 167,6 km-Std. und setzte sich an die Spitze des Feldes. Ein neuer Abschnitt begann, Rosemeyer mußte seinen Vorsprung sichern. Inzwischen hatte es bei dem mörderischen Tempo schon die ersten Ausfälle gegeben. Der mit gewisser Spannung erwartete Grand-Prix-Bugatti von Wimille gab in der vierten Runde infolge Bruchs am Vergasergestänge auf. In der sechsten Runde hielt Fagioli vor den Mercedes-Benz-Boxen und mußte aussteigen; ein Oelleitungsschaden warf ihn aus dem Rennen.

Rosemeyer stürzt die Rekorde

In den folgenden Runden kamen die Zuschauer nicht aus der Spannung heraus, was da unten dieser Rosemeyer vollbrachte, das war unfaßbar. Mit vollendeter Meisterschaft beherrschte er seinen schnellen Silberpfeil und holte aus ihm Geschwindigkeiten heraus, die unmöglich schienen. Sein Ziel war, Vorsprung zu gewinnen. Und wie er dies tat, wie er den eben bejubelten Rundenrekord schon Minuten später wieder verbesserte, das war hinreißend. Fünf Runden lang währte dieses gigantische Ringen. Die zehnte Runde brachte er in 2:35,7 Min. hinter sich, die vierzehnte in 2:35,5 Minuten, und als Caracciola in der fünfzehnten Runde versuchte, aufzuschließen, fuhr Bernd Rosemeyer 2:34,5 Minuten und kam damit an die 170 km-Std.-Grenze (169,333 km-Std. lautete seine Bestleistung). Die Reihenfolge lautete: Rosemeyer, Caracciola, Varzi, Lang, v. Brauchitsch, Nuvolari, Drenfus, Stuck, Hasse. Alle übrigen Fahrer lagen schon weit zurück. In der 18. Runde tankt Nuvolari, doch sein Alfa Romeo springt nicht mehr an. Minuten vergehen, allein die Monteure bemühen sich in fieberhafter Hast vergebens, ein Magnetschaden zwingt Italiens Meisterfahrer zur Aufgabe: die hinter ihm Plazierten rücken um eine Stelle vor.

Caracciola scheidet aus

Earl Howe wird mit seinem Bugatti aus der Kurve getragen. Er stürzt, kommt aber ohne Verletzung davon, doch an Weiterfahren ist nicht zu denken. Aus der 29. Runde kommt Caracciola nicht wieder, ein Bruch der Hinterachsverstrebung hat ihm alle Aussichten genommen, resigniert streckt er die Waffen. Rennfahrerpech! Vorn prescht Rosemeyer vor Varzi, Lang, v. Brauchitsch, Stuck und Hasse weiter. Mehrere Runden zurück folgen Sommer und Etancelin. Nur 35 Sekunden benötigt Rosemeyer zum Tanken und Auswechseln eines Hinterradreifens. Voll Spannung verfolgen die Zuschauer gegenüber dem Ersatzteillager der Auto-Union, wie die tapferen Monteure diesen Rekord schaffen und danken ihnen mit herzlichem Beifall. Bald tanken auch die anderen. Varzi läßt sich dabei zwei neue Reifen aufziehen: 39 Sekunden, Stuck tankt nur: 42 Sekunden. Wenig mehr benötigten v. Brauchitsch und Lang, der blendend fährt.

Ueber eine halbe Minute Vorsprung

bei dem Höllentempo eine beträchtliche Strecke Weges, kann Rosemeyer nach 35 Runden, als die Hälfte des Rennens gefahren ist, aufweisen. In 1:32,33,7 Std. legte er die 255 Kilometer zurück. Varzi war Zweiter in 1:33:13,7 Std., Lang folgte als Dritter in 1:34:13,2 Std., v. Brauchitsch in 1:34:14,7 Std. Zwei Runden zurück lagen Hans Stuck, Hasse, Sommer, vier Runden hatte Etancelin eingebüßt und alle anderen Gestarteten sind nicht mehr dabei. Gleich Nuvolari sind auch Farina und Drenfus, die ebenfalls den neuen Zwölfzylinder-Alfa-Romeo zur Verfügung hatten, durch Magnetschaden ausgeschieden.

Sommer fährt noch bis zur 50. Runde durch, drei Kilometer weit schiebt er noch seinen Alfa Romeo, an dem ein Kardanwellen-Schaden aufgetreten ist, noch einmal versucht er, sich einzureihen, doch nach weiteren zwei Runden ist es endgültig aus.

Fagioli übernimmt Langs Wagen

Fagioli macht sich an die Verfolgung von Stuck. Zwischen den beiden entbrennt ein mitreißender Kampf um den dritten Platz. Stuck fährt mit einer offenen Wunde am rechten Arm. Die kaum verheilte Verletzung vom Training in Prescara ist wieder aufgebrochen. Mit übermenschlicher Willensstärke verwindet er die kaum erträglichen Schmerzen und verteidigt seinen dritten Platz erfolgreich. Ohnmächtig heben ihn seine Helfer am Ziel aus dem Auto Union.

Noch nie gab es im Bremgartenwald einen derartigen Begeisterungssturm wie er Bernd Rosemeyer auf seiner letzten Runde begleitete und als der Sieger durchs Ziel kam, steigerte sich der Jubel noch. Kaum geringer ist der Beifall für die Fahrer der anderen deutschen Wagen, als sie ihr Rennen beenden. Als einziger neben Rosemeyer hat auch Varzi volle 70 Runden gefahren, er wird Zweiter. Zwei Runden zurück liegen Stuck und Fagioli an dritter und vierter Stelle und mit vier Verlustrunden passiert Hasse als Fünfter mit dem vierten Auto-Union-Wagen das Ziel.

Das Ergebnis:

Großer Preis der Schweiz für Rennwagen
(70 Runden = 509,600 km)

1. Bernd Rosemeyer (Auto Union) 3,09:01,6 Std. = 161,755 km-Std. (neuer absoluter Streckenrekord);
2. Achille Varzi (Auto Union) 3:09:54,2 Std.; zwei Runden zurück:
3. Hans Stuck (Auto Union) 3:10:41,0 Std.;
4. Luigi Fagioli (Mercedes Benz) 3:11:04,8 Std. vier Runden zurück:
5. Hasse (Auto Union) 3:11:02,8 Std.

Seaman gewinnt den „Preis von Bern"

Den Auftakt des Motorsport-Großkampfes auf der Berner Rundstrecke im Bremgartenwald bildete das Rennen der 1,5-Liter-Rennwagen um den Preis von Bern. Sieger wurde der Engländer Seaman auf Delage in der neuen Rekordzeit von 1:26:30,4 Stunden = 141,381 km/Std. Diese Durchschnittsgeschwindigkeit ist höher als die des Grand-Prix-Siegers von 1934, Hans Stuck auf Auto-Union, und kommt nahe an den absoluten Rekord von Caracciola heran, den dieser als Gewinner des Großen Preises der Schweiz im Vorjahre aufstellte. Als einziger Deutscher schlug sich Bäumer-Bünde auf Austin sehr gut. Er belegte den sechsten Platz. Kohlrausch-München, der ebenfalls gemeldet hatte, war nicht am Start.

Das Rennen führte über 28 Runden (203,840 Kilometer). Richard Seaman ging sofort in Führung und ließ sich von seinem ersten Platz nicht mehr verdrängen. Hinter ihm fuhr die Era-Mannschaft mit Prinz Bira, Mays-England und dem Griechen Cembricos. Bäumer lag, als in dieser Reihenfolge die zehnte Runde gefahren wurde, an siebenter Stelle. Mays fiel zurück, so daß Embirios und der Engländer Tongue (Era) auf den dritten und vierten Platz vor Rueich-Schweiz (Maserati) rückten. In der 18. Runde schied Bira mit verbrannten Ventilen aus. Bäumer arbeitete sich prächtig vor, und nach 20 Runden lautete die Reihenfolge Seaman, Embiricos, Tongue, Bäumer, Rueich. In der 22. Runde verlor aber Bäumer beim Tanken 50 Sekunden und fiel dadurch auf den sechsten Platz zurück, von dem er nicht mehr loskam. Eine riesige Menschenmenge jubelte dem Sieger Seaman auf seiner letzten Runde und im Ziel zu. Er hatte seinen im Vorjahr mit 138,680 km/Std. aufgestellten Rekord in 1:26:30,4 Stunden mit 141,381 km/Std. ganz beträchtlich verbessert. Seaman hat damit alle drei bisher um den Preis von Bern ausgetragenen Rennen gewonnen.

Ergebnis:

Großer Preis von Bern (28 Runden = 203,840 Kilometer): 1. Richard Seaman-England (Delage) 1:26:30,4 Std. = 141,381 km/Std.; 2. Nicolas Embiricos-Griechenland (Era) 1:27:53,8 Std.; 3. Tongue-England (Era) 1:29:43,7 St.; eine Runde zurück: 4. Eaerl Howe-England (Era); 5. Hans Rueich-Schweiz (Maserati); 6. Walter Bäumer-Deutschland (Austin); 7. Mac Evon-Australien (Maserati).

100 000 beim Hohensyburg-Dreiecksrennen

Die westfälischen Motorsportfreunde bewiesen auch in diesem Jahre wieder einmal ihre Treue

Zum Hohensyburg-Rennen, das am Sonntag bei herrlichstem Wetter auf dem tückenreichen Dreieckskurs veranstaltet wurde, hatten sich rund 100 000 schon in der Frühe des Morgens aufgemacht, um sich an der 5,380 Kilometer langen Strecke eine gute Sichtmöglichkeit zu verschaffen. Besonders bevorzugt waren natürlich schwierige Kurven oder Steigungen. Aber auch auf dem Teil der Ostkurve herunter zur Westhoferbrücke sah man die Massen verteilt, konnten sie doch hier beobachten, wie die Teilnehmer ihre Maschinen auf die höchsten Touren brachten. Aber gerade diese Teilstrecke des Dreieckskurs wurde vielen Fahrern zum Verhängnis, da sie aus ihren Maschinen zu viel herausholen wollten. Einige gefährliche Kurven und eine ziemliche Steigung stellten an die Schalt- und Steuerkunst der Fahrer keine geringen Anforderungen.

Um die Rennstrecke herum herrschte ein Leben und Treiben, ähnlich wie bei einem Volksfest. Leider fehlen dem Hohensyburg-Rennen die großen Namen, aber im Westfälischen nimmt man daran keinen Anstoß und ist bescheiden. Das Vertrauen, das die breite Masse dem Nachwuchs immer wieder entgegenbringt, wird auch von den Aktiven durch sich ständig steigernde Leistungen belohnt. Immer schärfen werden die Kämpfe und auch der Einsatz aller Teilnehmer wird stärker und stärker. Schon mancher Fahrer verdiente sich hier die ersten Sporen und auch in Zukunft wird man in der Elite unserer Motorrad- und Wagenfahrer den einen oder anderen finden können, der heute noch unter den weniger Bekannten sich langsam, aber sicher seinen Weg bahnt.

Wie stets waren es auch in diesem Jahre wieder die Motorradfahrer, die am Sonntag der Veranstaltung die spannende Note vermittelten. Vor allem wurde in der Lizenzklasse heiß um den Sieg gekämpft. — In der Halbliterklasse tobte der Kampf rundenlang, aber schließlich setzte das „große Sterben" ein, so daß schließlich nur ein halbes Dutzend Fahrer das Ziel erreichten. Bis zur siebten Runde hatte Hentze-Neuenkirchen auf NSU einen klaren Vorsprung. Er fuhr bis dahin auch mit 2:46 gleich 117 km/Std. die schnellste Runde des Tages. Als er aber dann infolge Maschinenschadens ausfiel, war der Weg für Bock-Mannheim auf Norton frei. Baasen-Hambach und Schäfer-Ueberdingen belegten die Plätze. In der Klasse bis 250 ccm gab es ein recht knappes Ende. Erst ganz zum Schluß gelang In der Elst-M.Gladbach ein geringer Vorsprung, der aber zum Siege gegen Hierl-Düsseldorf reichte. — In der Klasse bis 350 ccm verlief das Rennen ebenfalls sehr fesselnd. Kammer-Völklingen hatte schließlich auf seiner NSU einen kaum wahrnehmbaren Vorsprung vor In der Elst und Schneider-Düsseldorf.

Bei den Ausweisfahrern war Lohmann-Dortmund mit zwei Siegen (Solo- und Seitenwagen-Klasse) der erfolgreichste Teilnehmer. Er fuhr auch ebenso wie Finkelden mit 108,5 km/Std. den besten Durchschnitt heraus.

Die Wagenrennen schlossen sich würdig an. Bei den Sportwagen mit Kompressor kam der Hagener Röttgen auf Wanderer auf den beachtlichen Durchschnitt von 104 km/Std., womit er gleichzeitig der schnellste Fahrer war. In der Klasse ohne Kompressor sicherte sich Roese-Düsseldorf mit seinem BMW den Sieg. Er erreichte ebenso wie der Hannoveraner Petzold auf Ford ein Stundenmittel von 103 km/Std.

Die Ergebnisse

Motorräder:

Lizenzfahrer bis 250 ccm: 1. In der Elst-M.Gladbach (Rudge) 30:49,2 Minuten gleich 104,6 km/Std.; 2. Hierl-Düsseldorf (DKW) 30:49,4 Min. gleich 104,6 km/Std.; 2. Demandt-Deutz (DKW) 30:50,2 Min. = 104,5 km/Std.

Bis 350 ccm: 1. Kammer-Völklingen (NSU) 28:38 Min. = 113 km/Std.; 2. In der Elst-M.Gladbach (Norton) 28:39,4 = 112,8 km/Std.; 3. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 28:44,3 = 112 km/Std.

Bis 500 ccm: 1. Bock-Mannheim (Norton) 28:05 Min. = 114,6 km/Std.; 2. Baasen-Hambach (Norton) 28:11,3 = 110,5 km-Std.; 3. Schäfer-Ueberdingen (Rudge) 31:38,1 = 102 km/Std.

Indiens Hockenspieler siegen in München 5:0

4000 Münchener Hockenfreunde sahen am Sonntag ihre Stadtvertretung im Kampf mit der indischen Nationalvertretung, in der nicht weniger als neun Spieler mitwirkten, die in Berlin im Spiel gegen Deutschland die goldene Olympiamedaille mit erkämpft hatten. Wie nicht anders zu erwarten war, demonstrierten auch hier die Inder ihre hochstehende Kunst in vollem Maße. Bereits vor der Pause fielen durch Dhyan Chand, Roop Singh, wiederum Dhyan Chand und Jafar vier Tore für die indischen Gäste, denen die Münchener trotz größten Eifer keines entgegensetzen konnten. Kurz nach dem Wiederanpfiff stellte Dhyan Chand durch ein fünftes Tor das Endergebnis bereits her und für die Folge beschränkten sich die Inder darauf, ein schönes Spiel vorzuführen.

Tilly Fleischer erhält ein Auto

Die Stadtverwaltung Frankfurt hatte ihre Olympiakämpfer und Kämpferinnen zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier in den festlich geschmückten Bürgersaal des Frankfurter Rathauses eingeladen. Nach einer Begrüßungsansprache gratulierte Bürgermeister Linder dem Gausportbeauftragten des Gaues 13, SA-Gruppenführer Polizeipräsident Beckerle, der auch Mitglied des Deutschen Olympischen Komitees war, sowie Dr. Engelhardt zu den vom Führer verliehenen Olympiaorden erster Klasse und überreichte ihnen Ehrenurkunden und Ehrengaben.

Zum Schluß verkündete Bürgermeister Linder als besondere Ueberraschung, daß die Stadt Frankfurt der deutschen Olympiasiegerin Tilly Fleischer ein Auto zur Verfügung gestellt habe, nachdem vorher bereits der Olympiadritte des Turmspringens, Hermann Stork, ein Fahrrad als Geschenk erhalten hatte.

Amerikanersiege in Kattowitz

Auf ihrer Polenreise gingen die amerikanischen Olympiaschwimmer am Samstag in Kattowitz an den Start. Ohne sich ausschwimmen zu müssen, gewannen sie alle Wettbewerbe. So siegte Jack Medica über 400 Meter Kraul in 4:54,6 vor seinen Landsleuten Flanagan und Macionis. Der in Berlin studierende polnische Meister Karliczek stellte dabei mit 5:15,8 Minuten einen neuen Landesrekord auf. Das 100-Meter-Kraulschwimmen gewann Peter Fick in 59,5 vor Lindegren und Karliczek. In ausgezeichneter Form befand sich Vandeweghe, der die 100 Meter Rücken in 1:07,2 gewann, während John Higgins über 200-Meter-Brust mit 2:51,4 Minuten vor dem Weltrekordler Casley erfolgreich blieb.

Ueber 500 ccm: 1. Wenres-Aachen (Harley Davidson) 29:57,4 Min. = 107,6 km/Std.; 2. Römer-Bohwinkel (Norton) 29:58,3 = 107,5 km/Std.; 3. Brinkmann-Münster (BMW) ohne Zeit.

Lizenfahrer mit Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Bock-Manheim (Norton) 31:04,1 = 104 km/Std.; 2. Römer-Bohwinkel (Norton) 32:34,2; 3. Schneider-Düsseldorf (Velocette 34:24,2.

Sportwagen:

Lizenzfahrer bis 800 ccm: 1. Eyer-Dortmund (BMW) 40:45,3 Min. = 79,2 km/Std. (nur einer durch das Ziel); Pflug-Schwerte ausgeschieden.

Ohne Kompressor bis 1100 ccm: 1. Vorster-Rhendt (MG) 32:44,4 Min. = 98,5 km/Std.; 2. Odendahl-Köln (MG) 34:58,2.

Ohne Kompressor bis 1500 ccm: 1. Roese-Düsseldorf (BMW) 31:22,1 Min. = 103 km/Std.; 2. Heinemann-Geilenkirchen (BMW) 31:25,2; 3. Krings-Aachen (BMW) 32:00,1.

Ohne Kompressor bis 2000 ccm: 1. Bittorf-Ratingen (Bugatti) (ohne Zeit, da allein über die Bahn).

Ohne Kompressor über 2000 ccm: 1. Petzold-Hannover (Ford) 31:15,4 Min. = 103 km/Std.; 2. Ibing-Dortmund (Hanomag) (eine Runde zurück).

Mit Kompressor bis 800 ccm: 1. Verheyen-Düsseldorf (Austin) 38:41 Min. = 84 km/Std.

Mit Kompressor bis 2000 ccm: 1. Röttger-Hagen/Vorhalle (Wanderer) 31:01,3 Min. = 104 km/Std.; 2. Rindermann-Hamm (Wanderer) 35:07,3 Minuten gleich 91,8 km/Std.

Motorräder:

Ausweisfahrer bis 250 ccm: 1. Schwab-Frankfurt/M. (DKW) 25:43,4 Min. = 100,5 km/Std.; 2. Knak-Eveking (Herkules) 27:33,2 = 98,5 km/Std.; 3. Fester-Mülheim/R. (DKW) 27:41,2.

Bis 350 ccm: 1. Strunk-Köln (NSU) 30:48,2 Min. = 105 km/Std.; 2. Clausius-Menden (Norton) 30:51 = 104,5 km/Std.; 3. Hüls-Lage (Imperia/Rudge) 32:29 = 95,5 km/Std.

Ausweisfahrer bis 500 ccm: 1. Finkelden-Steinheim (NSU) 29:47,2 Min. = 108,5 km/Std.; 2. Ameln-Mainz (BMW) 30:12,4; 3. Weisweiler-Derichsweiler b. Düren (BMW) 31:31,1 Minuten.

Ueber 500 ccm: 1. Lohmann-Dortmund (BMW) 29:46,1 Min. = 108,5 km/Std. (Nur ein Fahrer durchs Ziel, alle anderen fielen dem mörderischen Tempo zum Opfer).

Motorräder mit Seitenwagen:

Ausweisfahrer bis 600 ccm: 1. Eick-Wetter (NSU) 37:55,2 Min. = 85 km/Std.; 2. Schneider-Köln (FN) 29:23,1; 3. Hahn-Wuppertal (NSU) 39:25,3.

Ueber 600 ccm: 1. Lohmann-Dortmund (BMW) 33:26,4 Min. = 87,5 km/Std. (Alle anderen Fahrer ausgefallen.)

Sonderlauf der Hitlerjugend bis 125 ccm: 1. Bollmer-Hagen (DKW) 23:16,3 Min. = 69,5 km/Std.; 2. Klipp-Hagen (Wanderer-Sachs) 30:42; 3. Stindt-Grundschöttel (Miele-Sachs) ohne Zeit.

Benrath schlägt den deutschen Fußballmeister

Der „Club" unterliegt 2:3 (1:1) — Matles Spiel in Düsseldorf

Der neue deutsche Fußballmeister und Verteidiger des Pokals, 1. FC Nürnberg, mußte im Düsseldorfer Rheinstadion durch den VfL Benrath eine völlig unerwartete Niederlage hinnehmen. Mit 3:2 (1:1) schafften die Benrather einen ganz überraschenden Sieg und damit die weitere Teilnahme am diesjährigen Pokalwettbewerb, in dem sie nun ebenfalls die erste Hauptrunde erreicht haben, die am 6. September ausgetragen wird.

Bei zunächst aufgeregtem Spiel erhielt Benrath in der sechsten Minute die erste Ecke zugesprochen. Pickartz gab den Ball gut herein, Budde reckte sich und mit schönem Kopfstoß erzielte der Mittelstürmer den Führungstreffer. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn schon in der zehnten Minute zog Nürnberg durch Friedel gleich. Klein berührte das Leder noch, war aber gegen den Schuß machtlos. In der 21. Minute der zweiten Halbzeit spielte sich Hohmann allein durch, wurde aber von Billmann gelegt. Trotzdem konnte Hohmann ein Tor schießen, das aber nicht anerkannt wurde, da bereits zum Elfmeter gepfiffen worden war! Pickartz verwandelte mit Bombenschuß. Wiederum vier Minuten später hatte der „Club" den Ausgleich geschafft. Friedel bekam eine gute Rechtsvorlage und verwandelte leicht. Eine Viertelstunde vor Schluß schloß Hohmann ein Zusammenspiel mit Lenzki erfolgreich ab und diesmal gelang es den Benrathern, gegen alle Angriffe der Gäste den Vorsprung zu halten.

Internationales Sportfest in Bremen

Hornberger läuft 10,4 Sek. — Leichum springt 7,49 m

Der Schlußtag der internationalen Bremer Sportwoche brachte der Bremer Kampfbahn bei dem Leichtathletiksportfest mit 20 000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch. Leider waren einige Wettbewerbe nur schwach besetzt, so das vor allem das Stabhochspringen, das nur den Japaner Adachi in Tätigkeit sah, der dafür aber mit einem Sprung von 3,80 m das Fehlen weiterer Teilnehmer rasch vergessen ließ. Die besten Leistungen gab es über 100 m, wo Hornberger bei leichtem Rückenwind in 10,4 Sekunden vor Neckermann mit 10,6 und Schein siegreich blieb, sowie im Weitsprung, den Leichum mit 7,49 m an sich brachte. Sievert gewann das Speerwerfen mit 56,06 m, während im Hochsprung der Frauen wiederum Ratjen mit 1,59 m den ersten Platz vor Elfriede Kaum mit 1,55 m belegte. Im Kugelstoßen war Woelke klar überlegen, obwohl er „nur" auf 15,63 m kam, Sievert wurde mit 14,48 m Zweiter vor Blask mit 14.10 m und Lampert mit 13,70 m. Ueber 400 m gelang Meister Hamann in 49,1 ein knapper Sieg vor Blazejczak. Meister Schein konnte die 200 m in 21,6 Sekunden vor Urfin und dem Kölner Vollmert gewinnen, Blask bewies im Hammerwerfen mit 53,98 m wieder hervorragendes Können, wie auch Meister Weinkötz-Köln im Hochsprung mit 1,962 m nicht zu schlagen war. Weitere westdeutsche Siege gab es bei den Frauen über 100 m durch Winkels-Köln in 12,4 und über 80 m Hürden durch Steuer-Duisburg in 12,1 Sekunden.

Ueberraschungssieg im „Großen Gruga-Preis"

Brodde-Essen vor Schultenjohann-Dortmund

Der größte Teil der westdeutschen Straßenfahrer-Elite gab sich am Sonntag beim „Großen Gruga-Preis" über 120 km ein Stelldichein. Von der Gruga in Essen aus führte der Weg über Kettwig, Hösel, Heiligenhaus, Werden, Velbert, Tönnisheide, Apprath, Mettmann, Wülfrath und Ratingen wieder zurück zum Ausgangspunkt. Das an Steigungen recht reiche Rennen nahm einen sehr spannenden Verlauf. Bereits vor Kettwig wurden die mit Vorgabe bedachten B-Fahrer von der A-Klasse eingeholt, da ihnen eine geschlossene Bahnschranke den Weg versperrte. Nach etwa der Hälfte der Strecke hatte sich eine Kopfgruppe aus Lück-Duisburg, Schreer-Dortmund und den beiden Bielefeldern Huth und Fuhrmann gebildet, die fast eine Minute Vorsprung erreichte, aber dicht hinter Ratingen-Ost durch eine geschlossene Eisenbahnschranke um die Früchte ihrer Arbeit kam. Das ganze Rudel schloß wieder auf. Kurz hinter Kettwig schoß plötzlich der Essener Brodde aus dem Felde heraus, nur gefolgt von dem Dortmunder Schultenjohann, während das übrige Feld eine halbe Minute verlor. Der Essener behauptete sich im scharfen Endspurt.

Ergebnisse: 1. Brodde-Essen 3:20:50 Std., 2. Schultenjohann-Dortmund (dichtauf), 3. Ketels-Bielefeld, 4. Paffrath-Solingen, 5. Schreer-Dortmund, 6. Murski-Dinslaken, 7. Fuhrmann-Bielefeld, 8. Oberbeck-Bielefeld, 9. Fischer-Düsseldorf, 10. Lück-Duisburg, 11. Huth-Bielefeld, 12. Wolff-Barmen, 13. Kohlenbach-Barmen (bester B-Fahrer), 14. Bokarren-Remscheid, (vom Dritten ab alle eine halbe Minute zurück).

Eichenkranz-Klasse (85 km): 1. Nortmann-Essen 2:51:45 Std., 2. Dölle-Essen, 3. Ulrich-Dortmund. — Altersklasse (80 km): 1. Linnartz-Köln 3:05:15 Std., 2. Weiß-Dortmund, 3. Drothen-Essen. — Jugend 14—16 Jahre: 1. Muranski-Gelsenkirchen (45 km in 1:27 Std.), 2. Halfmann-Dortmund. — Jugend 16—18 Jahre: (45 km): 1. Becker-Dortmund 1:27 Std., 2. Behrens-Dortmund.

Krewer und Richter in Paris geschlagen

Hauptereignis der Pariser Sonntagsrennen auf der Prinzenparkbahn war der Große Preis von Auteuil, ein Steherrennen in drei Läufen über je 20 Kilometer, an dem als einziger Deutscher der Kölner Karl Krewer beteiligt war. Krewer kam im Gesamtergebnis mit insgesamt elf Punkten nicht über den fünften Platz hinaus. Vor ihm plazierten sich die Franzosen Raynaud (5 P.), Auguste Wambst (7), Lemoine (10) und der Italiener Severgnini (10). Auch in einem Vorgabefahren über fünf Kilometer kam Krewer hinter Severgnini, Lemoine, Auguste Wambst und Raynaud nur auf den fünften Platz. Bei den Fliegerrennen, die nach der Weltmeisterschaftsformel ausgetragen wurden, kam der Deutsche Meister Albert Richter-Köln nur bis zur Vorentscheidung, wo er von Weltmeister Scherens-Belgien knapp geschlagen wurde. Vorher hatte der Kölner im Viertelfinale den Franzosen Faucheux klar hinter sich gelassen. Die Endläufe gewann Scherens gegen Gerardin, so daß Scherens im Gesamtergebnis mit zwei Punkten auch Sieger blieb vor Gerardin mit vier Punkten.

Dreiländerkampf in Paris

Den Höhpunkt der diesjährigen französischen Leichtathletik bildete der am Sonntag im Colombes-Stadion stattgefundene Dreiländerkampf Frankreich—Japan — USA, der bei herrlichem Sommerwetter rund 20 000 Zuschauer angelockt hatte. Die Amerikaner waren auch hier nicht zu schlagen und siegten im Gesamtergebnis mit 131,5 Punkten vor Japan mit 82,5 Punkten und Frankreich mit 82 Punkten.

Deutsches Fußball-Panorama

Tschammer-Pokal:
VfL Benrath — 1. FC Nürnberg 3:2 (1:1)
SV Waldhof — SV Klafeld 6:0 (1:0)
VfB Leipzig — Vorwärts Rasensp. Gleiwitz 3:0 (1:0)

Pommern:
MTV Pommerensdorf — Guts Muts Dresden 2:2
Polizei Stettin — Berolina-LSC 2:2

Brandenburg:
Hertha-BSC — Berliner SV 92 2:3
Blau-Weiß — Viktoria 89 Berlin (Samstag) 5:0
Blau-Weiß — Preußen 1:2

Sachsen (Turnier):
Wacker Leipzig — Fortuna Leipzig 2:1
Tura Leipzig — Olympia 96 Leipzig 1:5
Wacker Leipzig — Olympia Leipzig 1:1
Fortuna Leipzig — Tura Leipzig 3:2
Chemnitzer BC — Bayern München 6:3
SV 99 Leipzig — Jahn Regensburg 4:3
Spielvg Dresden — Guts Muts Dresden 1:3
BC Hartha — Bayern München 4:2
SC Planitz — Werder Bremen 6:1

Mitte:
Spielvg Erfurt — Eintracht Leipzig 3:5

Nordmark:
Hamburger SV — Dresdner SC (Samstag) 2:2
Holstein Kiel — Dresdner SC (Sonntag) 2:3

Niedersachsen:
Hannover — Preußen Krefeld 3:5

Baden:
Freiburger FC — Stuttgarter SC 3:3
VfB Mühlburg — Eintracht Frankfurt 4:2

Württemberg:
SV Göppingen — Wacker München 1:3
FV Ulm — Wacker München 1:5
Sportfr. Stuttgart — Kickers Offenbach 7:1

Bayern:
FC Schweinfurt 05 — Fortuna Düsseldorf 3:1
Spielvg Fürth — Fortuna Düsseldorf 4:1
München 1860 — Polizei Chemnitz 5:1
BC Augsburg — Polizei Chemnitz 3:2

Gau Westfalen:

Privatspiele:
Samstag:
Borussia Dortmund — VfK Homm 4:2 (3:1)
SpVg Minden — SV Höntrop 0:10 (0:5)
Westfalia Brackwede — VfR Köln 1:7 (0:4)
Sonntag:
SpVg Herten — VfB Speldorf 3:1 (1:1)
Hochlarmark — Borussia Dortmund 0:9 (0:5)
VfR Hagen 72 — TuS Bochum 3:3 (3:1)
In Matorf:
Rot-Weiß Oberhausen — VfR Köln 2:2 (0:1)
Teutonia Lippstadt — Germania Bochum 3:3 (2:1)
Germania Herne — Westfalia Herne 1:3 (0:3)
VV Brambauer — Hürsten 09 1:5 (0:2)

Gau Niederrhein:

Pokalspiel:
VfL Benrath — 1. FC Nürnberg 3:2 (1:1)

Privatspiele:
Samstag:
Turu Düsseldorf — White Star AC Brüssel 3:1 (0:0)
VfB Hilden 03 — TuS Bochum 4:3 (2:2)
FV 08 Duisburg — Duisburger SpV 4:4 (3:4)
VV Altenessen — Duisburg 99 2:3 (1:1)
Essen-West 81 — Schwarz-Weiß Essen 1:4 (0:2)
Sonntag:
SSV Elberfeld — FC Schalke 04 0:6 (0:2)
Tks Duisburg-Neudorf — Schwarz-Weiß Essen 2:2 (1:1)
Homberger SpV — Kölner SC 99 1:1 (0:0)
VV Lüttringhausen — White Star AC Brüssel 2:2 (2:1)

Gau Mittelrhein:

Privatspiele:
Samstag:
Mülheimer SV — SV Beuel 06 2:1 (2:0)
Kölner BC — CfR Köln 1:2 (0:2)
Kreisels Gummersbach — Bonner FV 3:3 (3:0)
SV Düren — VfR Pforzheim 2:0 (0:0)
Sonntag:
Rhenania Köln — VfR Pforzheim 2:2 (0:1)
FV Niederbieber — SpVg Köln-Sülz 07 3:3 (3:0)

Kanu-Großkampftag auf dem Berthasee in Duisburg

Deutscher Doppelsieg in der Vierer-Kajak-Europameisterschaft

Westdeutschlands Kanu-Saison 1936 erlebte am Sonntag seinen Höhepunkt. Auf dem Berthasee bei Duisburg gelangten im Mittelpunkt einer großartig aufgezogenen Internationalen Kanu-Regatta die Europameisterschaften im Vierer-Kajak und im Einer-Kajak der Frauen zur Entscheidung. Schon am Vormittag, als noch die Segler ihre Läufe bei teilweise windstillem Wetter ihre Runden zu segeln hatten, zeigte sich ein starker Publikumszuspruch, der sich am Nachmittag noch steigerte, als zu den Hauptrennen gestartet wurde. Die Besetzung fiel erwartet gut aus und ergab in den internationalen Kämpfen durchweg spannende Endgefechte zwischen den deutschen und österreichischen Rivalen.

Zur Vierer-Kajak-Europameisterschaft stellte Deutschland zwei Boote. Im Boot 1 ruderte die Kölner Mannschaft Burmester, Mödder, Gladbach und Landen, während in Boot 2 Brüggemann, Fritzemeyer, Schwarz und Kube (sämtlich Mitglieder von Wanderfalke Essen) unsere Farben vertraten. Der Gegner war Oesterreich, der nach schwachem Start bei 500 Meter aufkam. Hier lag Deutschland (Boot 1) knapp in Front vor Boot 2 und den Oesterreichern, die aber im folgenden Spurt, den die deutschen Boote entfachten, wieder etwas zurückfielen. Boot 1 behielt den Vorsprung stets sicher, während unser zweites Boot Oesterreich noch glatt auf den dritten Platz verwies. Holland kam über den vierten Platz nie hinaus. Das Einer-Kajak-Rennen der Frauen nahm einen wechselvollen Verlauf. Auf den ersten 200 Metern hatte sich unsere Vertreterin Erlwein die Führung gesichert, mußte diese auf den letzten 200 Metern an der ganz überlegen rudernden Tschechoslowakin Barlisowa abtreten, die dann einen leichten Sieg über Erlwein-Deutschland, Muskatew-Oesterreich und Pompe-Belgien feierte. In den weiteren internationalen Konkurrenzen trugen die Senioren im Einer-Kajak zwei Vorläufe und einen Endlauf aus. Der Oesterreicher Kainz, der seinen Vorlauf leicht gegen Pates-Holland und Kleckers gewonnen hatte, siegte auch im Endlauf klar vor Kraajier-Holland und Kleckers. Die Frauen bestritten noch ein Zweier-Kajakrennen, ebenso die Senioren. Sieger waren die deutschen Mädels Erlwein Bromeis bezw. die Oesterreicher Hradetzki-Dorfner. Um diese Kämpfe herum gab es ein gutes Rahmenprogramm.

Die Ergebnisse von Berthasee

Internationale Rennen

Vierer Kajak-Europameisterschaft: 1. Deutschland 1. Boot (Burmester, Mödder, Gladbach, Landen) 3:52,4 Min.; 2. Deutschland 2. Boot (Brüggemann, Fritzmeier, Schwarz, Kube) 3:55,2 Min.; 3. Oesterreich 3:58,6 Min.; 4. Holland 4:05 Min.

Einer-Kajak für Frauen Europameisterschaft: 1. Barlisowa-Tschechoslowakei 3:13,4 Min.; 2. Erlwein-Deutschland 3:16,5 Min.; 3. Muskatew-Oesterreich 3:17,4 Min.; 4. Pompe-Belgien 3:24,8 Min.

Einer-Kajak Sen. (international): 1. Kainz-Oesterreich 4:35,2 Min.; 2. Pates-Holland 4:41 Min.; 3. Kleckers-Düsseldorf 4:43,2 Min.; 1. Vorlauf.

Einer-Kajak Sen. 2. Vorlauf: 1. Kämmerer-Hamburg 4:32,6 Min.; 2. Dorfner-Oesterreich 4:40,4 Min.; 3. Driesen-Reichsbahn Essen 4:42 Min.; 4. Kraaier-Holland 4:46,8 Min.

Einer-Kajak Sen. Endlauf: 1. Kainz-Oesterreich 4:38,2 Min.; 2. Kraaier-Holland 4:41,9 Min.; 3. Kleckers-Düsseldorf 4:42,2 Min.; 4. Driesen-Reichsbahn Essen 4:49,2 Min.

Zweier-Kajak für Sen.: 1. Hradetzki-Dorfner (Oesterreich) 4:17,8 Min.; 2. Kleckers-Brüggemann (Düsseldorf-Essen) 4:21,1 Min.; 3. Wellmanns-Kalaminus (Paddlergilde Düsseldorf) 4:22,8 Min.

Zweier-Kajak (Frauen): 1. Erlwein-Bromeis München-Hamburg) 2:52,8 Min.; 2. Densted-Muskatews (Oesterreich) 2:53,9 Min.; 3. Pieper-Kropp (Herford) 2:58,8 Min.

Vierer-Kajak (Sen.): 1. Paddlergilde Düsseldorf 4:04 Min.; Reichsbahn Essen aufgegeben.

Nils Holm-Schweden Europameister

Europa-Meisterschaften der Kanusegler in Duisburg

Am Vormittag des zweiten Tages der großartigen Kanu-Veranstaltung auf dem Berta-See in Duisburg, wurde die Europameisterschaft im Kanu-Segeln entschieden. Das Wetter war wohl sommerlich warm, aber es herrschte fast völlige Windstille. Dies machte sich vor allem im zweiten Lauf bemerkbar, wo für den zu segelnden Kurs nicht weniger als 2:06:23 Std. benötigt wurden. Der Sieg fiel an den vorzüglich gesegelten Schweden Nils Holm mit 15 Punkten vor Paul Mißmahl (Ruhrort) und seinem Landsmann Erik Eritsjon. Der Deutsche Meister Maaß-Düsseldorf hatte insofern Pech, als er bei der Ausweichselung der Boote einmal das schlechteste Fahrzeug erhielt und damit auch für die engere Entscheidung nicht in Frage kam. Ergebnis:

Kanusegel-Europameisterschaft: 1. Nils Holm-Schweden 1. Lauf 1:05:08; 2. Lauf 2:06:23; 3. Lauf 1:04:08 Std. (15 Punkte); 2. Paul Mißmahl-Kanusegelklub Ruhrort 1. Lauf 1:10:10; 2. Lauf 2:10:50; 3. Lauf 1:09:45 Std. (8 Punkte); 3. Erik Eritsjon-Schweden (5 Punkte); 4. Maaß-Düsseldorf (4 Punkte).

Carly Lorenz — der Nachfolger von Toni Merkens

Die Bahnmeisterschaften der deutschen Amateure in Frankfurt — Lorenz, Ihbe/Lorenz und Excelsior Dresden die Titelträger

Nur rund zwei Wochen nach der Entscheidung der olympischen Radsportkämpfe in Berlin trafen sich am Sonntag in Frankfurt am Main die besten deutschen Bahn-Amateure, um ihre diesjährigen Meister zu ermitteln. Im Frankfurter Sportfeld hatten sich bei schönstem Sommerwetter rund 10 000 Zuschauer eingefunden, die mit größtem Interesse der Abwicklung der zahlreichen Kämpfe folgte. Im Vordergrund des Interesses stand naturgemäß die Frage: Wer tritt die Nachfolge unseres Olympiasiegers Toni Merkens an? Für die Entscheidung des Malfahrens qualifizierten sich unsere Olympiasieger im Zweisitzerfahren, Ihbe-Leipzig und Lorenz-Chemnitz, deren Sieg im Zweisitzerfahren natürlich auch in Frankfurt nicht in Frage stand. Carly Lorenz besiegte seinen jahrelangen Kampfgenossen Ihbe in beiden Läufen und trug sich damit zweimal in die diesjährige Meisterliste ein. Den Erwartungen entsprechend verlief auch die Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren, die Excelsior-Dresden gegen den RC Schmitter Köln gewann.

Ehrung der Olympiasieger

Vor Beginn der Kämpfe marschierten alle Teilnehmer in die Kampfbahn ein, voran unsere Olympiasieger Toni Merkens, Ihbe-Lorenz und Karsch. Unter stürmischem Jubel der Zuschauer würdigte Verbandsgeschäftsführer Schirmer in einer kurzen Ansprache die Erfolge der deutschen Radfahrer bei den Olympischen Spielen. In erster Linie sprach er dabei dem Olympiasieger Toni Merkens den Dank des Radfahrer-Verbandes für seine großen Erfolge während seiner Laufbahn als Amateur aus und er wünschte dem Kölner dann auch für seine Zukunft als Berufsfahrer das Beste. Schließlich mußte auch Toni Merkens eine Ehrenrunde fahren, die ihm einen ungeheuren Beifall eintrug. Aber auch Ihbe-Lorenz und Karsch wurden für ihre großen Leistungen in Berlin gefeiert.

Zur 1000-Meter-Meisterschaft gab es vier Vorläufe,

die von Kinnle-Köln, Ihbe-Leipzig, Hasselberg-Bochum und Lorenz-Chemnitz gewonnen wurden, während sich Karsch-Leipzig und Arndt-Krefeld erst in den beiden Hoffnungsläufen durchsetzen konnten. In den Zwischenläufen qualifizierten sich Lorenz vor Horn und Ihbe vor Walter für die entscheidenden Läufe um die vier ersten Plätze. Während Lorenz den Kölner Horn leicht mit ¾ Länge abfertigte, gelang es Ihbe erst auf den letzten Metern Walter-Mundenheim zu schlagen. Im Kampf um den dritten und vierten Platz zwischen Walter und Horn teilten sich die beiden Bewerber in den ersten Läufen in die Erfolge, so daß ein dritter Lauf den Ausschlag gab, in dem Walter siegreich blieb und damit den dritten Platz belegte. In den beiden Entscheidungsläufen um den Titel zeigte sich Lorenz jeweils von der Spitze aus Ihbe klar überlegen; mit ihm trug der weitaus beste Mann des Feldes den Titel davon.

An den Endsieg von Ihbe-Lorenz in der Zweisitzer-Meisterschaft war ernsthaft von vorn herein nicht zu zweifeln.

In den Vor- und Zwischenläufen war das Paar seinen Gegnern klar überlegen und auch in der Entscheidung waren die beiden dem Kölner Paar Horn-Kinnle nach ihrem 300 Meter vor dem Ziel erfolgten scharfen Antritt so überlegen, daß sie aufgerichtet durchs Ziel fahren konnten. Zur Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren traten nur drei Bewerber an, von denen die Vertretung von Excelsior Dresden erklärter Favorit war. Die Dresdener schlugen den RC Schmitter Köln in der Entscheidung sicher, während der RV Frankfurt bereits im Vorkampf ausgeschieden war.

Die Ergebnisse

1000 Meter Malfahren: 1. Vorlauf: 1. Kinnle (Köln), 2. Klöckner (Köln), 3. Rittel (Dresden), 4. Karsch (Leipzig). — 2. Vorlauf: 1. Ihbe (Leipzig), 2. Steinmetz (Erfurt), 3. Hoffmann (Klein-Steinheim), 4. Stamm (Köln). — 3. Vorlauf: 1. Hasselberg (Bochum), 2. Horn (Köln), 3. Ritter (Frankfurt a. M.), 4. Gelschläger (Dresden). — 4. Vorlauf: 1. Lorenz (Chemnitz), 2. Walter (Mundenheim), 3. Arndt (Krefeld), 4. Tobias (Köln). — 1. Hoffnungslauf: 1. Karsch, 2. Rittel. — 2. Hoffnungslauf: 1 Arndt, 2. Ritter. — 1. Zwischenlauf: 1 Lorenz, 2. Horn (¾ Lg.). — 2. Zwischenlauf: 1. Ihbe, 2. Walter (Reifenstärke). — Um den 3. und 4. Platz: 1. Walter, 2. Horn (½ Lg.). — 2. Lauf: 1. Horn, 2. Walter (¾ Lg.) — 3. Lauf: 1. Walter, 2. Horn. — Um den 1. und 2. Platz: 1. Lauf: 1. Lorenz, 2. Ihbe (1 Länge). — 2. Lauf: 1. Lorenz, 2. Ihbe (1 Länge).

Zweisitzerfahren, 2 Kilometer: 1. Vorlauf: Ihbe-Lorenz; 2. Pietsch-Mende; 3. Arndt-Hasselberg. — 2. Vorlauf: 1. Karsch-Rosenlächer; 2. Horn-Kinnle; 3. Hoffmann-Klöckner. — Hoffnungslauf: 1. Horn-Kinnle (Köln). Zwischenlauf: 1. Ihbe-Lorenz 11 Sek.; 2. Kinnle-Horn ¾ Lg.; 3. Karsch-Rosenlöcher 2 Lg. — Entscheidung: 1. Ihbe-Lorenz (Leipzig-Chemnitz); 2. Horn-Kinnle 3 Lg.

Vierer-Vereinsmannschaftsfahren: Vorkampf: 1. Excelsior Dresden 4:55 Min.; 2. Schmitter Köln 4:56,2 Min.; 3. RV Frankfurt 5:00 Min. — Entscheidung: 1. Excelsior Dresden 4:56,2 Min.; 2. RC Schmitter Köln 5:00,2 Min.

Großer Olympiapreis für Dauerfahrer: 1. Lauf, 50 Kilometr: 1. Lacquehay 43:18 Min.; 2. Lohmann 2 Meter; 3. Schön 15 Meter; 4. Metze 20 Meter; 5. Hille 325 Meter; 6. Siehl (Offenbach). — 2. Lauf: 50 Kilometer: 1. Lohmann; 2. Metze 90 Meter; 3. Lacquehay 180 Meter; 4. Hille 200 Meter; 5. Schön 210 Meter; 6. Siehl. — Gesamt: 1. Lohmann 99,998 Kilometer; 2. Metze 99,890 Kilometer; 3. Lacquehay 99,820 Kilometer; 4. Schön 99,775 Kilometer; 5. Hille 99,475 Kilometer; 6. Siehl 95,190 Kilometer.

Telegramm des Reichssportführers an den Führer

Nach dem überzeugenden Siege der deutschen Rennwagen in Bern richtete der Führer des deutschen Kraftfahrsportes Korpsführer Hühnlein an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Mein Führer, ich bin glücklich, Ihnen melden zu können: der Große Preis der Schweiz, dessen Verlauf ich heute mit allen deutschen Teilnehmern an der Internationalen Alpenfahrt in Bern beiwohnte, wurde durch einen fünfachen Sieg unserer Wagen für Deutschland entschieden. 1. Rosemeyer, 2. Varzi, 3. Stuck, 5. Hasse, Auto-Union, 4. Fagioli, Mercedes-Benz. Heil mein Führer!"

An die Auto Union richtete Korpsführer Hühnlein ein Telegramm mit folgendem Wortlaut: „Zu dem überlegenen Sieg Ihrer Mannschaft im Großen Preis der Schweiz übermittle ich Ihnen und Ihrer Gefolgschaft meine aufrichtigen Glückwünsche."

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Lösegeld (Hochstein), 2. Bajadere, 3. Snatok. Ferner: Kitzbock, Harquebuse, Lonsky, Badem Eilwerk. Sieg 40, Platz 24, 23, 35. Einlaufwette 774.

2. Rennen: 1. Irma (H. Schmidt), 2. Florian Geyer, 3. Margit. Ferner: Bummelant, Nuri, Kusel. Sieg 31, Platz 12, 12, 12. Einlaufwette 154.

3. Rennen: 1. Nußknacker (Haut), 2. Nurmi, 3. Seydlitz. Ferner: Höllenfahrt, Asti, Lebenslust, Rücklauf, Austria. Sieg 75, Platz 23, 26, 23. Einlaufwette 962.

4. Rennen: 1. Vockerode (H. Schmidt), 2. Limperich, 3 Xerres. Ferner: Kohinor, Oversteiger, Sextus. Sieg 30, Platz 14, 13, 18. Einlaufwette 63.

5. Rennen: 1. Laputz (Weser), 2. Ventre a terre, 3. Freihafen. Ferner: Schwarzwaldreise, Finor, Titine. Sieg 54, Platz 14, 16, 21. Einlaufwette 254.

6. Rennen: 1. Lapsus (M. Schmidt), 2 Griffon, 3. Sarasan, 4. Stokno. Ferner: Natango, Meisterhieb, Sandmann, Pontifex, Augraf, Szegeban, Steinmetz, Messe. Sieg 28, Platz 15, 19, 16, 22. Einlaufwette 182

7. Rennen: 1. Golf (Buge), 2. Graf Moltke, 3. Pieta. Ferner: Chinafeuer, Läufer, Glanz, Silbersee. Sieg 24, Platz 12, 12, 13. Einlaufwette 60.

8. Rennen: 1. Manoli (Hochstein), 2. Chemielehrer, 3. Antiochus. Ferner: Lore Bärbel. Sieg 17, Platz 12, 12. Einlaufwette 28.

Siegdoppelwette: Vockerode-Laputz 198:10.

Rennen zu Baden-Baden

1. Rennen: 1. Fidalgo (Held), 2. Marquis, 3. Wiener Walzer. Ferner: Hanseat, Treudeutsch. Sieg 102, Platz 27, 18. Einlaufwette 208.

2. Rennen: 1. Metternich (Held), 2. Infant, 3. Atlas. Ferner: Graf Schleiden, Marland. Sieg 26, Platz 28, 24, Einlaufwette 132.

3. Rennen: 1. Chilone (Caprioli), 2. Cratianus, 3. Jupiter. Ferner: San Michele, Dardanos. Sieg 31, Platz 14, 13, Einlaufwette 64.

4. Rennen: 1. Wahnfried (Rastenberger), 2. Huanguelen, 3. Periander. Ferner: Idomeneus, Irem. Sieg 20, Platz 14, 16, Einlaufwette 64.

5. Rennen: 1. Marienfels (Rastenberger), 2. Post's Fancy, 3. Ausonius, 4. Waffenschmied. Ferner: Amaranto, Prinzregent, Fabricio, Floria, Pommernherzog, Gars Pierre, Narhalla, Angreifer. Sieg 42, Platz 16, 15, 21, 42, Einlaufwette 188.

6. Rennen: 1. Na Na (Wiebelt), 2. Royal Pantalion, 3. Amaranta. Ferner: Ambre en Toc, Kanglist, Rolando, Spata, Wulfhild. Sieg 213, Platz 42, 52, 17, Einlaufwette 1128.

7. Rennen: 1. Stora (Wortmann), 2. Cosa, 3. Walthari. Ferner: Laus, Kriegsflamme, Steinbruch, Agnus, Salur, Fahrewohl. Sieg 131, Platz 20, 18, 19, Einlaufwette 906.

Rennen zu Deauville

1. Rennen: 1. Papilotte (Semblat), 2. Terre d'Ombre, 3. Lame. Ferner: Marcius. Sieg 36, Platz 15, 15.

2. Rennen: 1. Julie (Laumain), 2. Artaxerxes, 3. Folle. Ferner: Layland, Kandahar, Son of Troy, Temerite. Sieg 175, Platz 66, 32.

3. Rennen: 1. Makila (Johnstone), 2. Torreon, 3. Sta Margarita. Ferner: Nu Tete. Sieg 18, Platz 12, 18.

4. Rennen: 1. Fantastic (Dufores), 2. El Mers, 3. Cousine. Ferner: Denver, Prince Achille, Amontilado, Saint Andrews, Tulipier Astyanax, Genetout, Le Vezir, Petit Jean, Patachon, Blue Bell III, Fitenoor, Clou de Girofle, Love Call, Kiglia. Sieg 83, Platz 31, 42, 55.

5. Rennen: 1. Bassbüs (Dufores), 2. Moira, 3. Brian Boroimhe. Ferner: Monarkie, Ardrossan, Bach Agha, Sweet Miß, Champvallon, Rebuffade, Lurdy Gurdy, Rochetta. Sieg 83, Platz 32, 40, 40.

6. Rennen: 1. Javelin (Villecourt), 2. Patatras, 3. Canaletto. Ferner: Zuenoula, Old England, Sablon, Mazil, Simon de Montfort, Montmirail, Rose of Persia. Banquet. Sieg 106, Platz 38, 21, 20.

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Um die Erhaltung und den Ausbau der Mendener Schützenhöhe

Aus der Sitzung des Beirats, Aeltestenrats, des Offizierkorps und der Schießkommission

* **Menden, 24. August.**

Es ist nach der langen Zeit der Unsicherheit heute wieder eine Freude, einer Sitzung des Mendener Schützenvereins beiwohnen zu können. Schon das äußere Bild der Einigkeit und der regen Mitarbeit beweist, daß der Tiefpunkt überwunden ist und daß eine neue Zeit des Aufstiegs sich anbahnt. In diesem Zeichen stand auch die letzte Sitzung des Beirats, deren Mitglieder sich im neuen Schießstand fast vollzählig eingefunden hatten.

Vereinsführer Westermann gab zunächst einen Ueberblick über den Abschluß des diesjährigen Schützenfestes. Der Verlauf war in jeder Hinsicht zufriedenstellend, so daß nicht nur die Unkosten gedeckt wurden, sondern noch ein Ueberschuß erzielt werden konnte. Kleine Mängel, die noch vorgebracht wurden, werden im nächsten Jahre abgestellt. Steht auch mancher Mendener infolge der Neuregelung noch abseits, so kann man doch schon jetzt überall ein Wiedererwachen des Interesses feststellen, das dazu führen wird, daß der Mendener Schützenverein wieder ein alle Schichten umfassender Bund wird.

Eine lebhafte Aussprache entstand bei der Erörterung der Beitragsfrage. Wenn auch der Verein Geld braucht, um seine Aufgaben zu erfüllen, so war man sich doch darüber klar, daß keine Beitragserhöhung in Frage kommt. Es bleibt also bei dem niedrigen Satze von 3,— RM. pro Jahr, obwohl es weit und breit keinen Schützenverein mit so niedrigem Beitrag gibt. Um aber notwendige Erneuerungsarbeiten erledigen zu können,

soll ein Baugroschen eingeführt werden.

Dieser beträgt pro Monat mindestens 10 Pfennig. Die Einziehung des Beitrages will man demnächst in den ersten 6 Monaten des Jahres, also jeweils vor dem Feste, vornehmen, damit die Mitglieder die Belastung nicht spüren.

Der derzeitige Kastellan wird bekanntlich die Wilhelmshöhe am 1. Oktober verlassen. Um nun ein besseres finanzielles Ergebnis zu erzielen, will der Verein die Wilhelmshöhe in Zukunft in eigene Verwaltung nehmen, wie es in vielen anderen Städten auch gehandhabt wird. Außerdem wird ein Büffetier angestellt, der den Wirtschaftsbetrieb führt. Auf Grund der angestellten Untersuchungen und erhaltenen Auskünfte ist als sicher anzunehmen, daß auch diese Aenderung sich sehr zugunsten des Vereins auswirkt. Die im 1. Stockwerk vorhandenen, bis jetzt meist unbenutzten Räume sollen zu Fremdenzimmern ausgebaut werden für Dauermieter, damit auch diese Räume nutzbar gemacht werden.

Es ist somit alles eingeleitet, um die Schützenhöhe mit ihren prächtigen Anlagen nicht nur zu erhalten, sondern auch nach und nach zu modernisieren und zu verschönern. Das Werk kann aber nur gelingen, wenn alle Mendener Volksgenossen mitmachen.

Deshalb richtete Vereinsführer Westermann zum Schluß den Appell an alle Anwesenden:

„Tritt gefaßt! Blick nach vorn! Als der Führer sein Amt antrat, sah er sich einem Trümmerhaufen gegenüber. Auch hier ist es im kleinen Rahmen nicht viel anders. Der Führer soll uns aber Vorbild sein!"

* **Mütterberatung in Menden.** Die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge (Mütterberatung) findet in Menden am Donnerstag, dem 27. August, von 15 bis 17 Uhr in der Kreisfürsorgestelle am Kirchplatz statt.

* **Guter Besuch der Familienkundlichen Ausstellung.** Am gestrigen Sonntag erfreute sich die Familienkundliche Ausstellung des Mendener Heimatmuseums eines guten Besuches. Infolge des guten Wetters waren zahlreiche fremde Besucher eingetroffen, die die Gelegenheit zu einem Gang durch die Ausstellung benutzten. Manche waren aber auch eigens zu diesem Zwecke nach hier gekommen.

Stadt-Hemer

* Hemer, 24. August.

Die Wespenplage

Die Wespenplage ist in Haus und Garten in manchen Gegenden des Kreises Iserlohn eine schwere Belästigung. Denn wenn wir uns bei den Mahlzeiten nur irgendwo mit süßen Gelees oder Obst im Garten oder in Räumen bei offenem Fenster aufhalten, gleich sind die lästigen Räuber da und umsummen uns und unsere Teller, was bei ängstlichen Gemütern immer eine starke Beunruhigung auslöst.

Wir kennen drei heimische Wespenarten: die deutsche Wespe, die gemeine Wespe und die mittlere Wespe. Ihre Lebensweise ist ungefähr gleich. Als Nester schaffen sie sich kunstvolle traubenförmige Gebilde, in denen die ganze Wespenkolonie wohnt. Die Anlage der Nester ist verschieden. An Schuppen und Böden, in Haus und Garten, an geschützten Stellen, an Bäumen, überall können wir diese Nester finden. Am Tage schwärmt die Wespengesellschaft auf der Suche nach „Süßem" in der Umgebung ihres Nestes umher, des Abends versammeln sich alle Tiere in ihrer Behausung. Diesen Moment müssen wir ausnützen, wenn wir uns der Wespenplage erwehren wollen. Wir umhüllen dann das Nest vorsichtig mit einem Beutel aus starkem Papier, schneiden das Nest mit aller Vorsicht ab und verbrennen es. Häufig wird empfohlen, ohne vorherige Abnahme die Nester abzubrennen. In Häusern ist schon allein wegen der im Sommer und besonders nach längerer Trockenzeit immer großen Brandgefahr von dieser Methode dringend abzuraten, um so mehr, als immer die Gefahr besteht, daß die Wespen durch irgendeine Unvorsichtigkeit aus ihrer nächtlichen Ruhe aufgeschreckt werden und sich dann mit ihrer ganzen Wut auf den menschlichen Unruhestifter stürzen. Haben sich im Garten Wespen angesiedelt, die in Erdnestern hausen, so muß man auch hiergegen vorgehen. Am besten geschieht das auch am späten Abend, und zwar durch vorsichtiges Eingießen von Tetrachlorkohlenstoff in die Nester. Dabei ist es freilich für jeden Fall besser, wenn wir unseren Kopf und unsere Hände schützen; denn hier ist die Gefahr noch größer, daß die eine oder andere Wespe aus dem Nest noch entkommen kann und den Menschen anfällt. Wenn sich Wespen an unseren Tischen einfinden, so schlage man nicht danach. Denn erst dadurch werden die Tiere gereizt und greifen uns an.

Auf der anderen Seite müssen wir besonders darauf achthaben, daß sich nicht an einem Stückchen Kuchen, auf einem Brot mit Marmelade usw. eine Wespe eben in dem Augenblick niederläßt, in dem wir uns anschicken, davon zu essen. Gefährliche Folgen kann so ein Wespenstich in die Mundhöhle mit sich bringen!

* **Filmveranstaltung der NSDAP.** Die Gaufilmstelle der NSDAP. wird am kommenden Donnerstag in Hemer wieder ein Filmabend veranstalten, in dessen Mittelpunkt der Großfilm „Flüchtlinge" mit Hans Albers in der Hauptrolle steht. Ein gutes Beiprogramm wird diesen Film, der überall mit größtem Erfolg aufgeführt wurde, umrahmen. Die Vorstellung ist im Kinosaale Edelhoff. Karten für diesen Filmabend sind bei den Blockleitern und den Betriebsobmännern im Vorverkauf zu haben.

* **Neuer Kindertransport der NSV.** Ende dieser Woche, und zwar am 29. August, wird ein neuer NSV.-Ferienkinder-Transport von Hemer nach dem Gau Frankfurt erfolgen. Die erholungsbedürftigen Kinder, insgesamt 25, sind bereits ausgesucht worden; es wird den Eltern noch der genaue Abfahrtstermin mitgeteilt werden. Die zur Zeit noch in Hessen-Nassau befindlichen Hemerschen Kinder werden am darauffolgenden Montag nach Hemer zurückkehren. Allen Kindern hat es bisher gut gefallen, und begeisterte Briefe an ihre Eltern legen ein Zeugnis davon ab, wie segensreich die Kinderlandverschickung der NSV. ist.

Hemers Wochenendbilderbogen

Ein ruhiger Sonntag / Vor kommenden Ereignissen / And was es sonst noch gibt

Hemer, 24. August.

Nun ist auch dieser Augustsonntag vorüber. Schön war das Wetter, obwohl es am frühen Morgen gerade nicht nach sommerlicher Schönheit aussah. Im allgemeinen verlief der Tag sehr ruhig, keine größere oder zugkräftige Veranstaltung stand auf dem Tagesprogramm. Man merkt dann immer, daß wirklich einmal Sonntag ist, Ruhetag und Feiertag für alle, und ein solcher Tag ohne jedes Ereignis ist auch einmal vonnöten. Besinnliche Stunden sind es, die neue Kraft für den folgenden Montag geben.

Auf dem Jahnplatz tummelten sich zwar am Morgen die Handballer und anschließend auch die unteren Mannschaften der Fußballer, während einige andere Mannschaften auswärts weilten. Am Nachmittag war der Spaziergängerverkehr sehr rege; auch der Fremdenbetrieb zum Felsenmeer reihte sich den vergangenen Sonntagen wieder würdig an. Die Sundwiger Gaststätten haben sich überhaupt stark auf „Betrieb" umgestellt, überall herrscht jetzt die richtige Stimmung! — —

Nach diesem ruhigen Sonntag steht der nächste wieder mit einem sportlichen Ereignis bevor. Die Schwimmer sind es, die am 30. August ihr traditionelles Schwimmfest und zugleich ihr 15jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Grunde schon wird das diesjährige Schwimmfest noch größer aufgezogen werden als das vorjährige. Im Freibad am Damm wird eigens ein Festzelt aufgebaut werden, wie schon vor Jahren einmal. Hier wird sich dann am Abend vorher schon die ganze Wassersportgemeinde ein Stelldichein geben. Und es sind zahlreiche Ueberraschungen für die Abendstunden vorgesehen. Fackelreigen im Wasser werden ablösen mit Sprüngen von einem 12 Meter hohen Turm, der eigens hierfür errichtet wird. Dazu eine bengalische Beleuchtung, die großartige Wirkungen hervorzaubern wird. Der Sonntag bringt dann, umrahmt wieder von einer Vorführung des hiesigen Ergänzungsbataillons, den traditionellen Klubkampf Hemers gegen Werdohl und Letmathe, der noch in jedem Jahre die Zuschauer durch prächtige Leistungen begeisterte. Besonders auch die spannenden Wasserballspiele dürften wieder den meisten Anklang finden. Wie gesagt also, dürfte der kommende Sonntag wieder ein ereignisreicher Tag für die Sportler werden.

Da wir gerade beim Sport sind, soll auch noch die Prüfungsabnahme im Radfahren für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erwähnt werden, die gleichzeitig mit der Prüfungsabnahme für das Radsport-Jugendabzeichen am Sonnabendnachmittag auf der Märkischen Straße stattfand. Hervorzuheben ist hier besonders die Tatsache, daß noch jede der zahlreichen Prüfungsabnahmen eine gute Beteiligung aufwies, woraus man zum mindesten schließen kann, daß der Radsport oder in diesem Falle besser gesagt das Radfahren mehr und mehr an Verbreitung zunimmt und immer weitere Kreise erfaßt.

Die Teilnehmer, die sich um das Reichssportabzeichen eine weitere Uebung vorwärts arbeiten wollten, bestanden bis auf zwei die Prüfung. Die beste Zeit für die 20 Kilometer war 38:20 Minuten. Rege war die Beteiligung für das bronzene und silberne Radsportjugendabzeichen. Die besten Zeiten über 15 Kilometer fuhren hier: Kurt Bartsch, Sundwig, 28:40 Min., Erich Böhme und Fritz Kallin, beide Hemer, 28,55 Min., Hans Börpel, Brockhausen, 29:30 Min., Adolf Reininghaus, Hemer, 28,05 Min., Engelbert Pehle, Iserlohn, 30:25 Min. — Die beste Zeit bei den „silbernen" über 20 Kilometer war 43:02 Min. Drei Jugendliche konnten nach Erringung des bronzenen und silbernen Abzeichens bereits das goldene Radsportjugendabzeichen erringen. Es sind dies: Helmut Joermann, Sundwig (25 Kilometer in 52:45 Min.), Heinz Hombera, Iserlohn (53:25 Min.) und Ernst Sassenhoff, Iserlohn (53:28 Min.). — Ende September oder Anfang Oktober soll noch einmal eine Prüfungsabnahme durchgeführt werden.

Und dann noch etwas, was die Hemeraner und besonders die, die seinerzeit dem großen Varieteabend von „Kraft durch Freude" beiwohnten, interessieren wird. Alle erinnern sich sicher noch des kleinen Geigenkünstlers Rudi Thull, der damals bei seinem Vortrag einiger schwieriger Lieder, u. a. des „Kanarienvogelreis", den stärksten Beifall erhielt, den jemals ein Künstler in Hemer erhalten hat. Dieser junge Geigenvirtuose, den aufmerksame Rundfunkhörer schon einmal anläßlich eines Gauentscheids zum Volkssender am Rundfunk hören konnten, tritt jetzt auch am kommenden Freitagnachmittag innerhalb der Sendung „Arbeitsvolk der Roten Erde" am Volkssender Berlin auf. Diese Sendung, die auch vom Reichssender Köln übertragen wird, und zu der der Gau Westfalen-Süd seine in den Vorentscheidungen bewährten Künstler entsandt hat, wird auch den dreizehnjährigen Schüler aus Bochum, Rudi Thull, in Aktion sehen. Und keiner, der ihn in Hemer gehört hat, wird diese Sendung am Freitag, 28. August, nachmittags 5 Uhr, versäumen wollen.

Stadt Letmathe und Umgegend

* **Letmathe, 24. August.**

Gerard, Turngemeinde Iserlohn, 1. Sieger!

Kurzbericht von den Gerätemeisterschaften in Letmathe.

Von 36 Wettkämpfern errangen 35 den Eichenkranz.

Bei den am Sonnabend im Gasthof Schmale durchgeführten Meisterschaften im Geräteturnen des Lenne-Volme-Kreises im Fachamt Turnen setzte sich erwartungsgemäß Gerard (Iserlohn) mit 221,5 Punkten an die Spitze. Er wurde damit Gerätemeister des Lenne-Volme-Kreises. Mit 214,5 Punkten kam Kurt Ranft (Lüdenscheid-Grünewald) auf den 2. Platz.

Die Kämpfe wurden in mustergültiger Form unter Leitung von Kreismännerturnwart Erich Rittinghaus (Sundwig) abgewickelt. Die Siegerehrung nahm Kreisfachamtsleiter Ernst Elhaus (Mühlenrahmede) vor. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Seideneck überreichte den 12 besten Turnern, die den Lenne-Volme-Kreis bei den Bezirksmeisterschaften vertreten, eine Erinnerungsgabe und sprach ihnen die Glückwünsche der Letmather Bürgerschaft aus.

Ueber den Verlauf der Veranstaltung werden wir morgen im Sportteil eingehend berichten.

((**Das Wochenende** stand am Sonnabend im Zeichen der Turner, die aus Anlaß der Kreisgerätemeisterschaften in stattlicher Zahl nach hier gekommen waren. Am Mittag dieses Tages waren 70 Arbeiter der Faust aus dem Ruhrgebiet in Letmathe zu Gast, denen durch das Städt. Verkehrsamt im Laufe des Nachmittags die Schönheiten unserer Heimat gezeigt wurden. Auch gestern war der Fremdenverkehr sehr lebhaft, wie überhaupt das schöne Wetter groß und klein in die schon recht herbstliche Natur lockte. Im übrigen erhielt der Sonntag durch das Hohensyburg-Rennen sein Gepräge. Das An- und Abfahren der Fahrzeuge aller Art brachte frühmorgens und nachmittags einen Durchgangsverkehr von seltenen Ausmaßen.

((**Geburtstagschronik.** In diesen Tagen feiern wieder zwei Betagte ihr Geburtstagsfest. Frau Wwe. Dorothea Schriewer geb. Kohlhage wird morgen 78 Jahre alt, und der Invalide Hermann Resich, Hochstraße 14, vollendet Mittwoch sein 75. Lebensjahr. Wir gratulieren!

((**Die bevorstehende Weinwerbewoche** war Gegenstand einer Vorbesprechung, zu der Ortsbauernführer Humpert eingeladen hatte. Es wurde über eine eventl. Veranstaltung gesprochen, über die man sich in einer zweiten Sitzung schlüssig werden will. Hierzu sollen dann die Vertreter der Gliederungen der NSDAP. sowie die Betriebs- und Vereinsführer geladen werden. Für das geplante Winzerfest käme der 19. oder 20. September in Frage.

Einführung des städtischen Musikbeauftragten.

Am Freitag wurde der neu ernannte Musikbeauftragte der Stadt Letmathe, Dirigent Gustav Schneider, durch Bürgermeister Seideneck verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Der Musikbeauftragte gab in großen Zügen einen Ueberblick über seinen Aufgabenkreis und wies darauf hin, daß er im Rahmen der Förderung des Musiklebens der Stadt in ganz besonderer Weise sich der Chorpflege widmen wolle. Er kündigte die Herausgabe von Richtlinien an (die wir nach Erscheinen veröffentlichen werden) und bezeichnete es als notwendig, daß er schon jetzt eine Uebersicht über alle geplanten Veranstaltungen musikalischer Art bekomme, die im Winterhalbjahr 1936/37 zur Durchführung kommen sollten. Im übrigen sind ja alle Konzerte 14 Tage vor Veröffentlichung mit Vortragsfolge anzumelden.

In den Beirat berief der Musikbeauftragte folgende Personen: Frau P. Beckmann (als Kulturreferentin der NS.-Frauenschaft), Gustav Lemmer (als Ortswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"), Heinrich Bock (als Vertreter der Partei und des Stadtverbandes der Männergesangvereine), Wilh. Nimmermann (als Stützpunktobmann der NS.-Kulturgemeinde), Hugo Schmale (als Vertreter der Konzerte veranstaltenden Saalbesitzer) und Paul Wiedenbruch (als Vertreter des Städt. Verkehrsamtes).

Englische Reisegesellschaft verunglückt.

x **Sinzheim b. Bühl, 22. August.** Am Sonnabendvormittag ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Frankfurt (Main)—Basel zwischen Steinach und Sinzheim ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Lieferwagen. Der Omnibus, der in Richtung Steinach fuhr, kam in einer unübersichtlichen Kurve ins Schleudern und rammte den ihm entgegenkommenden Lieferwagen, der durch den Anprall die Böschung hinabgeworfen wurde. Die linke Seite des Omnibusses, in dem sich eine englische Reisegesellschaft befand, wurde eingedrückt. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen und kamen in die Krankenhäuser nach Bühl und Baden-Baden. Der Fahrer des Omnibusses, der mit ziemlicher Geschwindigkeit in die Kurve eingefahren sein soll, wurde in Haft genommen.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Die Flurbereinigung wird jetzt vom Reich durchgeführt

So ging es nicht weiter — **So soll es werden**





Das Reichsumlegungsgesetz, das von der Reichsregierung vor den Sommerferien noch verabschiedet wurde, hat insofern grundsätzliche Bedeutung, als die Frage der Flurbereinigung jetzt vom Reiche durchgeführt werden wird, sich damit also auch auf dem agrarischen Sektor, und zwar auf rechtlichem Gebiet, die Entwicklung vom Landes- zum Reichsrecht durchsetzt. Bisher ist die Flurbereinigung in der Hauptsache eine Angelegenheit der Länder oder sogar privater Organisationen gewesen. Jetzt aber ist dem Reichsernährungsminister die Ermächtigung erteilt worden, diese Grundstücksumlegung von sich aus durch Verordnungen neu zu regeln. Das Reich wird also dafür sorgen, daß die kleinen, handtuchähnlichen Parzellen vor allem in West- und Südwestdeutschland verschwinden, die eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung bisher immer wieder unmöglich gemacht haben. Eine unsinnige Erbteilung hat in diesen Gebieten gutgehende Bauernhöfe zerstückelt und zerschlagen, so daß wir es heute tatsächlich erleben, daß ein bäuerlicher Besitz in eine Unzahl kleinster Parzellen zerfällt, die noch dazu räumlich weit auseinander liegen. Wie sehr eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung unmöglich gemacht wird, erhellt aus der Tatsache, daß es handtuchähnliche Schläge gibt, die so schmal sind, daß nicht einmal eine Drillmaschine auf ihnen benutzt werden kann. Durch die Zusammenlegung werden die Flächen eigentlich erst richtig ertragsfähig, weil nun ja erst ordnungsgemäß ent- und bewässert werden kann, ordnungsgemäß bestellt und geerntet werden wird. Dazu kommt ein recht erheblicher reiner Bodengewinn dadurch, daß überflüssige Raine und Wege verschwinden und wieder zu Ackerland werden. In einigen Monaten dürften die Einzelheiten der Umlegungsordnung so weit besprochen sein, daß sie veröffentlicht werden können, so daß dann die Umlegung auch tatsächlich in Angriff genommen wird.

(Zeichnung: v. Zglinicki. — Scherl, M.)

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend, gegen 9 Uhr, entschlief sanft, jedoch plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Marie Hunke

geb. Ebing

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Hunke sen.
Paula Rasch geb. Hunke
Adolf Rasch
Ernst Hunke
Else Hunke geb. Goswin
Willy Hunke
Erna Hunke geb. Zinne
Hermy Biefang geb. Hur
Heinz Biefang
Eduard Hunke jr.
Clelia Hunke geb. Caprotti
Alfred Hunke
Anneliese Hunke geb. Hundt
5 Enkelkinder
1 Urenkel

Iserlohn, Hohenlimburg, Mailand, Hamburg, Kiel, Dortmund, Lemgo, den 24. August 1936

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. 8. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Karnacksweg 26 aus statt. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen

---

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gott der Allmächtige nahm heute morgen 2 Uhr plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meinen über alles geliebten Mann, meinen einzigen Sohn, unsern geliebten Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Vetter und Neffen

Alfred Soennecken

im blühenden Alter von 30 Jahren zu sich.

Um stille Teilnahme bitten:

Erna Soennecken geb. Jaeger
Wwe. Marie Soennecken
Hedwig Soennecken
Grete Soennecken
Familie Heinrich Jaeger

Iserlohn, den 22. August 1936.
Hagenerlandstraße 33
Piepenstockstraße 61

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nachruf!

Heute früh verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter, der Schlosser

Herr Alfred Soennecken

Der Entschlafene war seit vielen Jahren in unserem Betriebe tätig. Durch sein großes Können und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften hat er sich die Wertschätzung aller erworben. Er war seinen Arbeitskameraden stets ein leuchtendes Vorbild.

Wir werden ihm über das Grab hinaus stets ein gutes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Friedr. Doßmann

Iserlohn, den 22. August 1936.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt
Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn

Werdet Mitglied der N. S. V.
Die N.S.Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!

Landwehr-Kameradschaft Iserlohn

Zum Ehrengeleit unseres verstorbenen Kameraden

August Ries

tritt die Kameradschaft **Dienstag,** den 25. August, nachm. **2,30 Uhr** beim Kameraden Bintz am Ohl an. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Kameradschaftsführer.

Warum wollen Sie Schmerzen leiden?
Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garantiert!
Herrensohlen u. Absätze 3.- M.
Damensohlen u. Absätze 2.20 M.
Ausführung „B"
Lueg. Iserlohn, Hagenerstraße 15

Wirb
dnrch Dein Heimatblatt
den J. K. Z.

Stets einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an dich.
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Gestern morgen 1/2 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dietrich Hombeck

Sophie geb. Holve

im 62. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Dietrich Hombeck

Iserlohn, Bleichstr. 26, den 24. August 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. August, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so diene diese als solche.

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht

Heute morgen 3 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Ries

im 59. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau August Ries
Hermine geb. Küper
Paul Ries

Iserlohn, Plettenberg, Lüdenscheid, Hilversum (Holland), den 22. August 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt.
Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen
Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so diene diese als solche.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft,
Ich habe den Lauf vollendet,
Ich habe Glauben gehalten.
2 Tim., 4, 7.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Samstag nachmittag 4 1/4 Uhr nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, mein lieber Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Theodor Proest

im Alter von 77 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:
Familie Theodor Proest

Iserlohn, Hamburg, Letmathe, Calker, Cleve, Osnabrück, Ostkilwer, den 22. August 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. August, nachmittags 5 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Damenhüte
umpressen RM 2,—
Die neuen Formen sind eingetroffen und ausgestellt
Herrenhüte . . 1.90 2.40 2.75 RM.
Damenmantel reinigen RM 3.50 u. 3.75
Kleid . . . „ „ 2.90
Kostüm . . . „ „ 3.75
Anzug . . . „ „ 5.—
Färberei **Pohl** Unnaerstr. 22

Fahrkarten
und alle übrigen Fahrausweise für Land-, See- und Luftreisen zu amtlichen Preisen durch
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn

Färberei **Schaufelberger** Bekannt für Qualitätsleistung
Chem. Reinigung
Iserlohn, Unnaerstraße (Hotel Ratshof)
Menden, Hauptstraße 46, am Markt

Kunden die Sie nicht finden können, werden für Ihr Geschäft gewonnen durch eine Anzeige im JKZ

---

3 Zimmerwohnung
mit Bad, zum 1. September zu vermieten. 4877
Näheres in der Geschäftsstelle.

Abgeschlossene Wohnung
4 Zimmer, Küche und Bad, von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Preisangebote unter A 01761 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
zum 15. September in Hemer oder Westig gesucht. 4861
Näheres Geschäftsstelle Hemer

Ruhige Familie, 3 erwachs. Personen, sucht abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
Nähe der Stadtmitte, zum 1. Okt. oder später. Miete 3 Monate im voraus. Angebote unter M 01627 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 4862
Näheres in der Geschäftsstelle

Laborant
oder
Laborantin
für die Metallanalyse gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an
R. & G. Schmöle
Metallwerke A.-G.
Menden, Kr. Iserlohn

Eisenschleifer
gesucht. 4870
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. September
Mädchen
das in Hausarbeit erfahren ist, für die Zeit von 8—17 Uhr gesucht. Wessel, Hemer, Märkischestr. 85.

Aelt. Hausangestellte
für Kochen und Hausarbeiten zu sofort gesucht.
Frau Erna Rothhöft
Auf Oese, Krs. Iserlohn

Eine in allen Hausarbeiten erfahrene 4875
Hausgehilfin
für 3/4 Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wegen Erkrankung des jetzigen, ehrliches, kinderliebes
Mädchen
für sofort oder 1. Septemb. gesucht.
Frau E. Bräutigam, Zimmerstr. 8

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Fortzugshalber fast neues, mod.
Schlafzimmer
billig zu verkaufen. Sundwig, Hauptstraße 79 part. Ruf 6288

Gebrauchtes steuerfreies
Motorrad
zu kaufen gesucht.
Gustav Edelhoff, Altgruland 43

Gutes schweres
Arbeitspferd
und mehrere ein- u. zweispännige **Wagen** zu verkaufen. 4868
Näheres in der Geschäftsstelle



Schnell und sehr sorgfältig arbeitet unser Foto-Labor Bringen Sie uns Montag vormittags Ihren Film vom Sonntag. Sie sollen mal sehen, wie nett die Bilder bei uns werden!

PHOTO-KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12

Bin unter **4060** an das Telefon-Netz angeschlossen
Albert Borbet
Friedrichstraße 67
Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Ankerwickelei



Immer ein frohes Gesicht zeigen, das fällt den Frauen zu manchen Zeiten nicht leicht.

Eine sorgfältige Hygiene verleiht ein gewisses Gefühl der Frische und der Sicherheit

Sie werden bei uns diskret und fachkundig beraten.

DROGERIE KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Fernruf 3202

Möbü **Metall-Bettstellen**
und
Original-Steiners-Paradiesbetten
wie auch
Matratzen
Federbetten
liefern wir besonders preiswert und gut
MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Den
Foto-Apparat
und den **Film**
für die Reise finden Sie in allen Preislagen
im Fotohaus
KLEIN-HAPPE
ISERLOHN
Wermingser Straße 19

Fußball-Stiefel
36-39 Mk. **6.90**
40-46 Mk. **7.90**
Hellweg

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**
für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.